

DIE

Gefahr



Der

und die

NUS



*Die Gefahr droht!*

---

**DER KOMMUNISMUS**  
*und Wir*

**HERAUSGEGEBEN**  
**VON DER A. C. M. L. LUXEBURG - 12, EICHERBERGSTRASSE**



# V O R W O R T

Ein englischer Schriftsteller erzählt von der Fabelwelt im indischen Urwald. Im Dschungel können die Tiere sprechen und leben nach streng geordneten Sitten und Gebräuchen. Nur die Affen, die verächtlichsten Geschöpfe des Waldes, schnattern den ganzen Tag müßiges Zeug. Sie sind „stets gerade im Begriffe sich einen Führer zu wählen, sich eigene Gesetze zu geben und bestimmte Gebräuche anzunehmen; aber es bleibt immer nur bei der Absicht. Ein übles Volk, diese Affen! Da tritt plötzlich die große Python-Schlange auf und beginnt ihren furchtbaren „Hungertanz“ unter unheimlich zischendem Zaubergesang. Die Tiere des Waldes starren entsetzt mit gläsernen Augen auf das Ungeheuer und wagen nicht, sich von der Stelle zu rühren. „Ihr Affen, könnt ihr Hand oder Fuß rühren gegen meinen Willen?“ — „Wir können es nicht, o Schlange“, hauchen die Affen und willenlos läßt sich einer nach dem andern verschlingen.“

Der Sinn dieser Fabel ist furchtbar. Im Urwald Europa ist es lebendig. Viel wird da gesprochen, „geschnattert“. Immer wird einer gewählt und werden Gesetze gegeben.

„Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor  
von hunderttausend Narren sprechen!“

Da brüstet einer sich mit den Errungenschaften der französischen Revolution und verteidigt laut im Namen der Revolution „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“. Da reibt einer sich am Papsttum, an der Kirche und ist stolz auf seine Kühnheit. — Sie ahnen nicht, daß sie brillante Vorarbeiter für den Kommunismus sind. Da will sich einer wieder an den Priestern und an den Ordensleuten vergreifen — und ein anderer hat schließlich entdeckt, daß die Kommunisten doch gar nicht so korrupt sind — — und sie ahnen nicht, daß sie wunderbare Vorarbeiter für den Kommunismus sind.

Ja, die Tiere des Urwaldes hatten wenigstens noch Angst vor der großen Schlange. Viele unter uns sind nicht einmal so weit gekommen. Vor unsern Augen hat der Dämon den „Hungertanz“ begonnen,

aber ungestört schnattern wir weiter unser müßiges Zeug; bekämpfen uns gegenseitig, reiben unsere Kräfte auf — — und der Kommunismus steht vor uns — und lacht; denn während wir streiten und reden, leistet er Arbeit.

Es ist ja klar, mit einem Chaos läßt sich die Welt nicht aus dem Gefüge reißen. Sogar der Teufel vermag das nicht. Darum funktionieren die Verwaltung, das Kominform, die Armee und die auswärtige Propaganda — und sie sind in der Hand der Kommunisten hart geschmiedete Waffen. Was liegt daran, daß Menschen dabei zugrunde gehen! Der Mensch gilt ja nur insoweit, als er einen brauchbaren Bestandteil in der großen Maschinerie abgeben kann, welche Moskau gegen die ganze Welt in Bewegung setzt. Der Bauer ist doch nur eine Zahl, der Arbeiter eine Spielmarke geworden. Was verschlägt's, daß alle übrigen Menschen weder die Existenzberechtigung einer Zahl, noch überhaupt einer Spielmarke haben? So lautet das Credo des angewandten Marxismus. Man hat allmählich das Heiligtum der Seele entweiht, — man hat den Menschen zum wilden Tier erniedrigt. So wird der Mensch das richtige Material in der Hand der Kommunisten.

Der Kommunismus schreitet voran. Auch in Europa. Ein Blick auf die Tatsachen genügt, um seine Fortschritte zu beweisen. Das Wissen ist zum Wahn geworden; die Technik zur Zwangsjacke; die Kunst wird verurteilt, das Dasein einer Dirne zu führen. Der Ehebruch spielt seine Rolle im Theater und Kino. Vielleicht wird er noch überholt werden durch das Spiel der Unnatur, des Sadismus?

Vergessen wir es doch nicht. Die menschliche Kultur steht und fällt mit dem Glauben an Gott. Darum müssen wir uns wieder voll und ganz zu ihm bekennen. Darum müssen wir wieder Gott in seine Rechte einsetzen. Das gilt vom privaten Leben. Das gilt auch für das Familienleben. So muß es lauten für das berufliche, für das wirtschaftliche, für das politische und öffentliche Leben.

Hier sehen wir gläubige Menschen tiefer. Der Kommunismus Sowjet-Rußlands ist nicht eine lokale Pest, eine russische Krankheit. Es ist jener ewige Geist der Empörung Satans gegen die Kirche Christi, der hier zum Ausdruck gelangt. (Ist es nicht bezeichnend, daß man Satan in Rußland ein Standbild errichtet hat?) Darum auch richtet sich die größte Wut des Kommunismus gegen den Papst. Die Kommunisten wissen: Das Papsttum ist das letzte Bollwerk, welches feststeht, die letzte Autorität auf Erden. Darum ihre Parole: Nieder mit dem Papsttum. Darum ihre Lüge: Der Papst ist der größte Feind des Arbeiters.

Aber der Papst in Rom segnet Rußland und betet für das russische Volk — und für die Kommunisten.

Die Nacht über Europa will nicht weichen. Ein furchtbarer Zug von Gestalten wandelt durch die Nacht — vorbei am Kreuze, von welchem Christus herabsieht. „Hinweg mit ihm“ rufen die einen und ballen die Faust zum Himmel empor. Da kommen andere, von weitem hört man sie faseln von Freiheit, Volksherrschaft und Moral. Wieder andere: sie reden nichts, sie suchen etwas am Boden — — vielleicht hat doch ein Judas ein paar seiner Silberlinge irgendwo verloren.

„Wächter! Wie weit sind wir in der Nacht?“ Das ist die bange Frage, die auf unsern Lippen brennt. Dieses kleine Büchlein will Aufklärung bringen. Will zugleich alle Gutgesinnten und Verantwortungsbewußten zur katholischen Tat aufrufen. Hier liegt die beste Abwehr und zugleich die sicherste Gegenwehr. Wenn wir Katholiken uns auf dem Boden der Katholischen Aktion sammeln und konsequent und mutig zusammenarbeiten, können wir unsere Heimat und uns selber noch retten.

Die Zeit drängt. Keine Minute bleibt zu verlieren. Darum unser Ruf: Männer und Jungmänner Luxemburgs! Auf zur Tat. Organisiert euch in den Reihen der Katholischen Aktion! In dieser Stunde höchster Entscheidung hat keiner mehr das Recht ein Mittelmäßiger zu sein!

*Die A. C. M. L.*



## Ursachen des Kommunismus

Vor dem Kommunismus war der Sozialismus. Beide haben die gleichen Ursachen. Sozialismus ist halber Kommunismus. Und Kommunismus ist extremer Sozialismus. Beide sind Söhne desselben Vaters, des konsequentesten Laizismus. Beide gingen ihren Weg, bald lauter, bald leiser, je nachdem die Bindung an die Uebernatur lockerer oder fester war, je nachdem der Laizismus, hier oder dort in der Geschichte triumphierte oder versagte. Der Laizismus aber will den Ausschluß des praktischen Christentums überall dort, wo das Feld nicht mit dem Innenraum eines christlichen Gotteshauses zusammenfällt.

*Der Laizismus ist die erste und tiefste Ursache des Kommunismus.* Laizismus gab es immer. Selbst in den Uranfängen des Christentums. Selbst im christlichen Mittelalter. Immer gab es Laizismus in den sonderbarsten Formen. Heute ist er zu einem System geworden. Das war das Endresultat einer langen Entwicklung.

Heute hat sich auch der Kommunismus zum System ausgewachsen. Auch der Kommunismus hat einen langen Weg zurückgelegt. Bis er zum System wurde, hat er an ragenden Marksteinen stehen bleiben müssen, hat manche Quadersteine auflesen und sie zum Aufschichten seines Bauwerkes benutzen wollen. Man sagt, der Kommunismus sei eben heute hundert Jahre alt. Seine Ursachen sind natürlich älter. Man könnte sie früh, sehr früh ansetzen, und zwar auf den verschiedensten Gebieten.

I. Beginnen wir mit der Philosophie. Beginnen wir mit Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770—1831). Der Kommunismus rechnet ihn bestimmt zu seinen Ahnen. Es war Hegel, der seine Geschichtsphilosophie also beschloß: „Es muß schlechthin ausgesprochen werden, daß mit der katholischen Religion keine vernünftige Verfassung möglich ist.“

Erst die Idee, dann die Tat. Erst die Ideologie, dann die Wirkung nach außen. Nun aber ist Hegels Philosophie in dem Zeitraum von etwa 1820—1840 die herrschende in Deutschland gewesen. Ihr Einfluß auf Wissenschaft und Politik, auf Religion und Soziologie ist weitgehend. Hegel beurteilt die Zustände der Zeit in liberalem, „fortschrittlichem“ Geiste. Auf Hegels Einfluß ist es zurückzuführen, daß sich

bei Vertretern liberaler Ideen nünmehr auch sozialistische Gedanken-  
gänge finden. Nicht nur bei Heine, Börne und Gutzkow, sondern auch  
bei Ferdinand Lassalle. Mag Lassalle von französischen Sozialisten  
beeinflußt sein, er ist hauptsächlich von Hegel abhängig.

Karl Marx, der geistige Vater der Sozialdemokratie (1818—  
1883), *sieht in Hegels Philosophie die klassische deutsche Philosophie.*  
Friedrich Engels († 1895), der enge Mitarbeiter von Karl Marx,  
*erklärt: „Hegel lebt fort in der deutschen Arbeiterpartei, die stolz ist  
auf einen solchen Ahnherrn.“*

Hegels Charakteristik liegt in seinem Glauben an einen in dem  
wirtschaftlich-sozialen Geschehen sich vollziehenden und sich automa-  
tisch auswirkenden Fortschritt. Marx bringt den optimistischen Fort-  
schrittsglauben Hegels in eine materialisierte Form und wirft ihn in  
die breitesten Massen.

Auch Ludwig Feuerbach (1804—1872) ist ein Vorläufer  
des Kommunismus. Seine Weltanschauung ist rein naturalistisch. Des-  
halb findet er den Beifall aller freiheitlich gesinnten Kreise. *Bei Feuer-  
bach finden sich wesentlich sozialistische Ideen. Auf Karl Marx hat er  
stark gewirkt.* Er huldigte der materialistischen Geschichtsauffassung  
und betonte übermäßig die Bedeutung der wirtschaftlichen Verhält-  
nisse für das geistige Leben. „Wollt ihr das Volk bessern, so gebt ihm  
statt Deklamationen gegen die Sünde bessere Speisen. Der Mensch  
ist, was er ißt.“

Besonders stark imponierte Feuerbachs entschlossene Parteinahme  
für den Atheismus. Unverkennbar ist Feuerbachs Einfluß auf  
Friedrich Engels und den Sozialismus und die Literatur. „Wie trivial  
erscheint mir gegenwärtig die Meinung, daß mit dem Aufgeben der  
sogenannten religiösen Ideen alle Poesie und erhöhte Stimmung aus  
der Welt verschwinde. Im Gegenteil. Die Welt ist nur unendlich tiefer  
und schöner geworden, das Leben wertvoller und intensiver.“ (Gott-  
fried Keller, der grüne Heinrich.)

*Die geistigen Zustände um die Mitte des 19. Jahrhunderts* ergeben  
sich aus der Steigerung der Naturerkenntnis und ihrer praktischen  
Anwendung in der Technik. Naturforscher beantworteten Weltanschau-  
ungsfragen. Im materialistischen Sinn. Das Seelische wird dabei —  
wenigstens zum Teil — dem Materiellen gleichgesetzt. Die Bewußtseins-  
vorgänge beispielsweise werden mit Gehirnvorgängen identifiziert. Es  
wird behauptet: „Die Gedanken stehen etwa in demselben Verhältnis  
zum Gehirn wie die Galle zur Leber.“ (Louis Büchner, Kraft u. Stoff.)

— Karl Marx und Friedrich Engels machten den weiteren Schritt zum „historischen“ Materialismus: Die materiellen Verhältnisse bestimmen die politischen und geistigen Zustände. Infolge der Produktionsmittel wird die menschliche Gesellschaft in zwei Klassen geteilt: die ausbeutende und die ausgebeutete, die Bourgeoisie und das Proletariat. Der Klassenkampf führt allmählich zur allgemeinen Freiheit.

II. Treten wir herüber ins Gebiet der Tatsachen. *Die Entwicklung der Industrie ist eine ungeheure.* Auch sie wird zur Ursache des Kommunismus. Die Maschine stellt sich neben und über den Menschen. Sie setzt den kleinen Heimarbeiter unbarmherzig auf die Straße. Andersseits konzentriert sie unübersehbare Arbeitermassen in den Fabriken. An beide aber, an die entlassenen und an die beibehaltenen, ergeht die Aufforderung: „Ihr Verdammten dieser Erde, vereinigt euch!“

III. *Maschinismus und Kapitalismus* sehen im Arbeiter und dessen Arbeit eine feile Ware, verlangen vom kleinen Mann möglichst rasche und gute Arbeit um möglichst geringen Lohn, verlangen immer wieder Arbeit, selbst am Sonntag, selbst zur Nachtzeit. Dabei bedrückt den

---

Die Verheißung eines Erlösers erstrahlt auf der ersten Seite der Geschichte der Menschheit; und so milderte die zuversichtliche Hoffnung auf bessere Zeiten die Trauer über das verlorene Paradies. Diese Hoffnung begleitete das menschliche Geschlecht auf seinem dornenvollen Wege, bis in der Fülle der Zeiten der Erlöser der Welt erschien und jene Erwartung erfüllte. Durch ihn wurde eine neue universale Kultur begründet, die christliche Kultur, unvergleichlich höher als jene, die der Mensch bis dahin mit Mühe und nur in einigen wenigen bevorzugten Nationen erreicht hatte.

Aber der Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen blieb in der Welt als traurige Folge der Erbschuld, und der alte Versucher hat niemals aufgehört, die Menschheit mit seinen trügerischen Verheißungen zu verlocken. So ist im Laufe der Jahrhunderte eine Umwälzung auf die andere gefolgt bis auf die Revolution unserer Tage, die sozusagen überall bereits tobt oder doch ernsthaft drohend vor uns steht, an Ausmaß und Heftigkeit überbietend, was früher an Kirchenverfolgungen erlebt wurde. Ganze Völker sind in Gefahr, in eine noch grauenvollere Unkultur zurückzusinken, als wie sie noch über dem größeren Teil des Erdkreises lag, als der Erlöser erschien.

Wir sprechen, wie ihr schon erraten habt, vom bolschewistischen und atheistischen Kommunismus, der die Welt so furchtbar bedroht und darauf ausgeht, die soziale Ordnung umzustürzen und die Fundamente der christlichen Kultur zu untergraben.

Pius XI.

Arbeiter das Gefühl der Unsicherheit der eigenen Existenz. Der Arbeiter fördert den Reichtum der Nation, der Arbeiter selbst aber versinkt in der Armut.

IV. *Die Entchristlichung des Proletariats* öffnete dem Kommunismus weitest die Tore. Der Arbeiter sieht den übertriebenen Luxus der Wenigen und die übermäßige Dürftigkeit der Vielen. Des Arbeiters Frau und des Arbeiters zahlreiche Kinder müssen zur harten Fron. Das Familienleben wird unhaltbar, die Sittlichkeit undenkbar. Wer dem Armen den Glauben raubt, begeht an ihm in verbrecherischer Weise eine große Sünde, treibt mit ihm ein frivoles Spiel, zwingt ihn zum Glauben an das Paradies hienieden und macht ihn empfänglich für den Schrei einer scheinbaren Erlösung. Wird aber der Mensch zum glaubens- und sittenlosen Agglomerat, so wird die Tabelle der Kriminalistik wie wahnsinnig aufschnellen.

V. *Die Sorglosigkeit der Verantwortlichen.* Diese Sorglosigkeit ist unverzeihlich. Wo immer in der Welt ein Fehltritt begangen wird, sei es durch einen, sei es durch viele, da liegt als letzte Erklärung eine schlechte und falsche Willenseinstellung vor, sei es bei einem, sei es bei vielen, Der Kommunismus ist eine erschreckende Irreführung der Massen. Jeder frage sich aufs ehrlichste, wie weit er daran schuldig ist. „Wie kann es noch einen Menschen geben“, ruft Pius XII. aus, „der den Schrei aus der Tiefe seitens der Arbeiterarmee überhöre!“ —

Der Kommunismus ist da. Die Ursachen sind klar: soziale Mißstände, religiöser Verfall, geruhames Zusehen.

Etwas anders aber sind die Ursachen.

Etwas anders die Wirkungen.

Und etwas anders die Heilmittel.

*Cotta*

## Das kommunistische Paradies

16.11.49

Genau vor hundert Jahren erließ Karl Marx sein kommunistisches Manifest. Proletarier aller Länder vereinigt euch! Er glaubte damit die Lösung der sozialen Frage gefunden zu haben. Doch ist diese nicht auf Arbeiterfragen beschränkt. Sie umfaßt den ganzen Komplex der Bestrebungen aller Stände und ihrer gerechten Beziehungen zueinander. Alle Probleme der Familie, der Berufe, des Volkes, des Staates und der ganzen Menschheit gehören dazu. Wenn die soziale Frage so oft mit der Arbeiterfrage identifiziert wird, so kommt das daher, weil das Problem Kapital und Arbeit den wunden Punkt im Gefüge der Gesellschaft bedeutet. In tiefster Schau geht sie über die wirtschaftlichen und politischen Belange hinaus, sie ist eine Frage der Kultur, der Religion und Moral. Für uns besteht die Gefahr darin, daß die soziale Frage nicht in christlichem, sondern heidnischen Sinn gelöst wird. Daß dann ganze Völker in eine noch grauenvollere Unkultur zurücksinken, als dies in den Anfängen des Christentums der Fall war.

Es stellt sich also folgende Frage: Wie soll die Gesellschaft eingerichtet werden, um besonders die arbeitenden Stände von der Ungewißheit und Not zu erlösen und das Allgemeinwohl weitesten Kreisen zu garantieren?

*Wie will der Kommunismus diese Frage beantworten?*

*Der doktrinaire Kommunismus* ist nichts anders als Marxismus vom reinsten Wasser. Der Abstammung nach war Karl Marx ein Jude, der Taufe nach Protestant, der Gesinnung nach Atheist, in seinen Bestrebungen Materialist. Das Manifest gibt seine innersten Ueberzeugungen wieder. An Stelle der Heimat, des Volkes und der nationalen Interessen setzt Marx die Idee der geeinten Arbeiterklasse, deren Interessen auf der ganzen Welt identisch seien und deren Einheit durch den Kampf mit dem Kapitalismus verwirklicht werden müsse . . .

*Die Hauptideen des Kommunismus* sind folgende:

1. Historischer *Materialismus*. Es gibt nur eine einzige ursprüngliche Wirklichkeit, sagt Marx, nämlich die Materie mit ihren blinden Kräften, aus denen sich Pflanze, Tier und Mensch entwickelt haben. Auch die menschliche Gesellschaft ist dadurch nichts anders als eine Erscheinungsform dieser Materie. Ja, die ganze Geschichte, Institu-

tionen, Sitten und Gebräuche, Literatur, Kunst und Religion, Krieg und Politik sind nur ein Ausfluß der Gütererzeugung und Verteilung im Lauf der Zeiten. Die Sorge um das tägliche Brot und den Besitz verursacht alle Einrichtungen, soziale Klassen und Kämpfe, bestimmen Regierungsform und Staatspolitik. Mit unausweichlicher Notwendigkeit strebt diese gesellschaftliche Form der Materie in einem ständigen Kampf der Kräfte dem endgültigen Ausgleich zu: der klassenlosen Gesellschaft.

*Kritik.* Es ist klar, daß in einem solchen System kein Platz mehr ist für die Idee Gottes, daß kein Unterschied mehr besteht zwischen Geist und Stoff, zwischen Seele und Leib, daß es kein Fortleben der Seele nach dem Tode gibt und darum auch keine Hoffnung auf ein anderes Leben. Aber abgesehen von diesen weltanschaulichen Erwägungen, wird der historische Materialismus widerlegt durch die Tatsachen.

Die Geschichte lehrt, daß die großen Geistesströmungen, die sozialen Umwälzungen und Institutionen einen andern Ursprung verraten. Kein Ereignis hatte auf die Gestaltung der Welt einen so tiefgreifenden Einfluß als das Christentum. Dieses allein hat die großen Ideen gebildet über Familie, Freiheit, Persönlichkeit und Menschenwürde. Und doch setzt das Christentum die wirtschaftlichen Werte auf den letzten Plan. Mohammedanismus und Buddhismus haben Millionen von Menschen geformt und doch rührten sie nur von weitem her an wirtschaftliche Dinge. Auch die Renaissance mit ihren geistigen Strömungen war keineswegs eine wirtschaftliche Erscheinungsform. Und wie konnte man in den vergangenen Kriegen Millionen mobilisieren und jahrelang ungeheure Opfer verlangen? Man hat nicht zum Kriege begeistert, auch nicht in Rußland, mit den Worten: Ihr könnt dann mehr Geld verdienen. Die in den Krieg zogen, hatten nur den Schaden davon. Aber sie kämpften, weil sie sich führen ließen von den Idealen der Freiheit und Unabhängigkeit. Tatsachen sind auch die Ideale, von denen sich die Menschen leiten lassen. Wohl ist die Sorge um das tägliche Brot ein starker Antrieb, aber nicht der einzige und höchste. Für wirtschaftliche Vorteile läßt man sich nicht töten. Aber es haben sich viele töten lassen aus andern als wirtschaftlichen Motiven, aus Freiheitsliebe, Ehrgeiz, Politik, Traditionen, Religion. Sogar die besonderen Zeitumstände reden anders. Die Erfindungen, die eine bis dahin nie gekannte Bereicherung ermöglichten, die ungläubigen und materialistischen Lehren, die fortgeschrittene Demokratisierung, mit der die Gewinnung der Massen durch materielle Vorteile eng verbunden ist, legen wohl das

Schwergewicht der menschlichen Begierlichkeit auf das Wirtschaftliche. Aber unterdrückt haben sie auch in unserer Zeit nicht die edlen Gefühle. Diese erwachen sogar wieder unter dem unmenschlichen Druck der kommunistischen Herrschaft in den bolschewisierten Ländern.

2. *Klassenkampf*. Zu allen Zeiten waren die Menschen in zwei Klassen geteilt. Reiche und Arme, Herren und Sklaven, Kapitalisten und Proletarier. Der Kampf zwischen diesen Klassen ist unausweichbar und wohltätig. Aber er muß durch menschliches Eingreifen beschleunigt werden. Die Klassegegensätze in der Gesellschaft sind zu verschärfen. Der Klassenkampf muß zu einer Art Kreuzzug im Dienst des Fortschrittes werden. Alle Mächte, wer immer sie seien, die sich diesem systematisch geführten Kampf widersetzen, müssen als Feinde des Menschengeschlechtes vernichtet werden. Der Kampf bereitet die Revolution vor. Die Revolution von 1789 war die Revolution der Bourgeoisie gegen den Adel. Die Revolution von morgen ist die Revolte des

---

#### VERHALTEN DER KIRCHE GEGENÜBER DEM KOMMUNISMUS *Frühere Verurteilungen*

Angesichts einer solchen Bedrohung konnte und kann die katholische Kirche nicht schweigen. Nicht schwieg insbesondere der Apostolische Stuhl, der es als seine eigenste Sendung betrachtet, die Wahrheit und die Gerechtigkeit sowie all jene ewigen Güter zu verteidigen, die der Kommunismus verkennt und bekämpft. Schon seit den Tagen, als gebildete Kreise die menschliche Kultur von den Bindungen der Moral und der Religion zu lösen versuchten, haben Unsere Vorgänger offen und ausdrücklich die Aufmerksamkeit der Welt auf die Folgen der Entchristlichung der Menschheit hingelenkt. Was insbesondere den Kommunismus betrifft, so hat schon im Jahre 1846 Unser ehrwürdiger Vorgänger Pius IX. seligen Andenkens dessen feierliche Verurteilung ausgesprochen und später im Syllabus bestätigt. Er verwirft „die verdammenswerte Lehre des sogenannten Kommunismus, die im höchsten Grade dem Naturrecht entgegengesetzt ist und die, einmal zur Herrschaft gelangt, zu einem radikalen Umsturz der Rechte, der Lebensverhältnisse und des Eigentums aller, ja der menschlichen Gesellschaft selber führen muß.“ Späterhin hat ein anderer Unserer Vorgänger, Leo XIII., unsterblichen Andenkens, in seinem Rundschreiben Quod Apostolici muneris jenen Kommunismus bezeichnet als „verheerende Seuche, die das Mark der menschlichen Gesellschaft anfrißt und sie völlig zersetzt.“ Mit klarem Blick hat der gleiche Papst darauf hingewiesen, daß die atheistischen Massenbewegungen des technischen Zeitalters auf jene Philosophie zurückgeben, die schon seit Jahrhunderten Wissenschaft und Leben von Glaube und Kirche zu trennen versucht hatte.

Pius XI.

Proletariates gegen das Bürgertum. Der Klassenkampf ist organisiert. Die Gewerkschaften sind Kampforganisationen. Die lokalen Streiks sind Probermanöver auf den großen Generalstreik der Arbeiterklasse, der zur großen Revolution, zum „grand soir“ führen muß. Nach dem erfochtenen Sieg wird es nur eine Klasse mehr geben: jene der Arbeiter. Nur mehr ein Vaterland: die Welt diktatur des Proletariates.

*Kritik.* Die Klassenkampftheorie wird durch die Tatsachen Lügen gestraft. In der Geschichte stellen wir lange Perioden sozialen Friedens fest. Große Zeiträume sind charakterisiert durch Stabilität und Tradition im privaten wie öffentlichen Leben. Auch für unsere Zeit gilt nicht die simplistische Klasseneinteilung von Marx in Proletariat und Kapitalismus. Die sozialen Klassen unserer Zeit sind verschwommener, weniger geschlossen, weniger stabil und sich weniger gegensätzlich und feindlich, als es Marx behauptet hat und seine Anhänger heute noch wahr haben wollen. Auch sind sie zahlreicher. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ließen sich nicht nur zwei, sondern mindestens sechs Klassen unterscheiden. In Rußland gibt's deren noch mehr. In manchen Ländern haben wir dazu den Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Industrie. In England hat dieser Gegensatz zwischen Kapitalisten und Grundbesitzern den beiden politischen Parteien, Konservativen und Liberalen das Leben gegeben. Zu beiden steht im Gegensatz die Arbeiterschaft. In Belgien unterscheidet man klar vier Klassen: Arbeiter, Bauern, Mittelstand, Bourgeoisie. Auch nimmt vielerorts die Schärfe des Kampfes ab. Je mehr die sozialen Reformen das Los des Arbeiters bessern, umso lahmer wird der Kampf. Die Schärfe muß deshalb heute durch verlogene Propaganda und materielle Mittel angehetzt und angekauft werden.

3. *Kollektivismus und Abschaffung des Privateigentums.* Die Ursache allen Uebels ist die Profitsucht des Kapitalismus. Marx baut seine Theorie auf den Tauschwert der Ware. Der Wert der Ware ist ausschließlich Frucht der Arbeit. Die Ware ist nichts anders als kristallisierte Arbeit. Es gibt nur einen Maßstab, an dem der Wert gemessen werden kann: die Zeit, die ein normaler Arbeiter in normalen Umständen der Industrie braucht, um eine Arbeit zu verrichten. Also käme der Mehrwert, den eine Ware durch die an ihr geleistete Arbeit erfährt, ausschließlich dem Arbeiter zu. Dieser erhält aber davon nur ein Geringes. Der Löwenanteil fällt dem Kapitalisten zu. Also ist Eigentum Diebstahl. Der private Besitz muß aufhören und alle Güter und Unternehmen müssen in den Besitz der Kollektivität übergehen.

Das wird folgendermaßen geschehen. Nach und nach werden sich Industrie, Handel und Kapital in wenigen Händen konzentrieren. All die kleinen Unternehmen werden verschwinden und in wenigen großen Konzernen aufgehen. Auch die Vermögen konzentrieren sich in wenigen Händen. Auf der andern Seite wird die Verelendung der Massen zunehmen. Die soziale Pyramide steht dann auf der Spitze und es genügt ein leichter Stoß, um das Ende der kapitalistischen Aera herbeizuführen. Diesen Moment will der heutige Kommunismus nicht abwarten. Die Weltrevolution soll diese vorgesehene Entwicklung gewalt-sam ablösen. Alle Güter, Produktionsmittel und Produktionsgüter werden dann gemeinsames Eigentum. Industrie, Handel, Landwirtschaft gehen in Gesellschaftsführung über. Die Güter werden unter die Einzelnen verteilt nach dem Wert ihrer Leistung, die gemessen wird an der durchschnittlichen Dauer der Arbeit. Die Folgen des Systems sind mannigfach: Keine Konkurrenz mehr, kein Privatgewinn mehr auf Bodenschätzen und Kapital, keine Zinsen, Dividenden, Mieten, Pachten noch Unternehmensgewinne. Kein Privathandel, keine Banken, Börse, Kredite, noch Spekulationen. Ueberproduktion und Arbeitslosigkeit werden aufhören. „Die ganze Gesellschaft wird ein Kollektivwesen, einzig gegliedert nach den Erfordernissen des wirtschaftlichen Systems. Ihre alleinige Aufgabe besteht in der Produktion von Gütern auf dem Weg der Kollektivarbeit und mit dem Ziel des Genusses der

#### **AUSSERUNGEN DES GEGENWÄRTIGEN PONTIFIKATES**

Auch wir selber haben in Unserem Pontifikat oftmals eindringlich und nachhaltig auf die bedrohlich anwachsenden atheistischen Strömungen aufmerksam gemacht. Als Unsere Hilfsmision im Jahre 1924 aus der Sowjetunion zurückkehrte, haben Wir Uns in einer eigenen Allokution an die ganze Welt gegen den Kommunismus ausgesprochen. (18. Dez. 1924, A. A. S., vol. XVI [1924], pp. 494-495). In Unsern Rundschreiben haben Wir feierlichen Protest erhoben gegen die Verfolgungen, wie sie in Rußland, in Mexiko, in Spanien ausgebrochen waren. Noch ist das Echo von überall her auf jene Ansprachen nicht verhallt, die Wir bei der Eröffnung der Weltausstellung der katholischen Presse, beim Empfang der spanischen Flüchtlinge und in Unserer Weihnachtsbotschaft gehalten haben. Ja sogar die verbissendsten Feinde der Kirche selber, die von Moskau aus diesem Kampf gegen die christliche Kultur leiten, bezeugen durch ihre ständigen Angriffe in Wort und Tat, daß das Papsttum auch in unsern Tagen treu die Wache am Heiligtum der christlichen Religion gehalten und daß es öfter und überzeugender, als irgendeine öffentliche Autorität auf Erden, die Aufmerksamkeit auf die kommunistische Gefahr gerichtet hat.

Pius XI.

Erdengüter in einem Paradiese, in dem jeder nach seiner Kraft gibt und nach seinem Bedarf empfängt.“ Die große Hoffnung des Kollektivismus ist der Staat. Nicht mehr der alte bürgerliche Staat, aber ein neuer Staat, der Gott und Vorsehung ist für alle menschlichen Belange: Familie, Schule, Erziehung, Wirtschaft, Beruf, Arbeit und Erholung. Solange der glückliche Zustand nicht erreicht ist, sind Staat und staatliche Gewalt für den Kommunismus das wirksamste und universalste Mittel, um an sein Ziel zu kommen.

*Kritik.* Die Versprechen des Kollektivismus sind trügerisch und widersprechen den Tatsachen.

1. Nichts ist falscher als die Theorie, nach welcher der Tauschwert einer Ware die an ihr geleistete Arbeit darstelle. Der Wert rührt her von Arbeit und Kapital. Außerdem gibt es unschätzbare Werte, die nicht von der Arbeit herrühren, während manche Waren, in denen viele Arbeitsstunden stecken, durch innere Fehler unbrauchbar sein können.

2. Falsch ist auch das Gesetz der Konzentration. Die kleinen Unternehmen verschwinden gar nicht so schnell und so notwendig in den großen Trusten, ausgenommen in Rußland, wo der Staat auf gewaltsamem Wege einziger Unternehmer, Eigentümer und Kapitalist geworden ist. Auch die Vereinigung der großen Vermögen gerade wie die Verelendung der Massen entsprechen nicht den Tatsachen. Die großen Vermögen haben im Gegenteil an Zahl und Bedeutung sehr zugenommen. Die freie Konkurrenz, die gewaltige Macht der ökonomischen Mittel, die ungehinderte Entfaltung des Fleisses, der Arbeitssamkeit, der Erfindungen, Kombinationen und Initiativen mußten zu diesem Resultate führen.

Aber auch die mittleren Vermögen und Einkommen sind im Aufstieg begriffen. In Amerika ist die Industrie zum großen Teil in den Händen mittlerer und kleiner Eigentümer. Nach 1918 gingen die Aktien der anonymen Gesellschaften schnell in die Hände der kleinen Sparer über. 1916 gingen 80% der Dividenden zu den Einkommen über 20 000 Dollar. 1924 waren es nur noch 47%, während 23% zu den Einkommen v. 1000—5000 Dollar kamen. 1909 befand sich ein Aktienkapital von 64 800 Millionen Dollar in der Hand von 4,4 Millionen Personen. 1923 war das Aktienkapital von 71 400 Millionen Dollars in Händen von 14,4 Millionen Personen. Die kleinen Einkommen, die Löhne sind in ständigem Steigen. Vergleicht man die Aufbesserung der Arbeiterlöhne mit der Zunahme der hohen Einkommen, so fällt der Vergleich

nicht zu Gunsten des Arbeiters aus. Vergleicht man aber die Arbeiterlöhne mit den mittleren Einkommen, d. h. der Beamten, der Mittelständler und der freien Berufe, so kommen die Arbeiter weit günstiger weg. Aber auch abgesehen von allen Statistiken, die zu weit führen würden, wird jeder den materiellen Fortschritt des Arbeiters anerkennen müssen, der noch den Lebensstandard der vorigen Arbeitergenerationen kannte. Wohl kommt der Bauer noch besser weg. Aber welcher Fortschritt im Arbeiterlos in Kleidung, Wohnung, Bildung, Vergnügen, Versicherung. Wie wahr das ist, zeigt sich in der raschen Zunahme der Bevölkerungsziffer. Von 1760 bis 1911 hat sich die Bevölkerung in Europa vervierfacht, in U.S.A. und Australien verzehnfacht. Trotzdem hat sich das Lebensniveau beständig gehoben. Die Löhne liegen also über dem absoluten Existenzminimum. Also keine fortschreitende Verelendung.

### 3. Der Kollektivismus ist im Grunde eine Utopie.

Die Bewertung der Produkte nach der sozialen Durchschnittsdauer der Arbeit stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Verschiedenartigkeit der Arbeiten, körperliche und geistige, produktive und unproduktive, machen die Festsetzung eines geeigneten Koeffizienten unmöglich. Man wird schließlich diesen willkürlich festsetzen und mit Gewalt zur Durchführung bringen müssen.

Der Kollektivismus führt zu einer Abnahme der Produktion und des nationalen Reichtums. Mit der Enteignung der Produktionsmittel nimmt man dem Produzenten auch den mächtigen Antrieb des Privatinteresses aus der Hand. Dazu kommt ein enormer Zuwachs an Generalunkosten, bedingt durch Aufsicht, Kontrolle und staatliche Verwaltung. Der Staat wird dazu mit übermenschlichen Aufgaben und erdrückender Verantwortung belastet, denn ihm stehen nicht die ausgewählten und kompetenten Hilfskräfte zur Verfügung wie dem Privatmann, der nur nach Fähigkeit und Leistung sieht.

Der Kollektivismus knebelt die menschliche Freiheit. Die Gemeinschaft, d. h. der kommunistische Staat hat die unbeschränkte Vollmacht den Einzelmenschen in das Joch der Kollektivarbeit zu zwingen, ohne Rücksicht auf sein persönliches Wohlergehen, ja gegen ihren eigenen Willen und sogar bis zur Anwendung von Gewalt. Der Staat ist Inhaber und Verwalter aller Kapitalien und Reichtümer. Damit sind auch alle Freiheiten in der Hand des Staates. Freiheit äußert sich durch Tätigkeit. Tätigkeit aber setzt immer den Gebrauch materieller Güter voraus. Der Staat, Herr aller Güter und Ämter kann also nach Belieben jede

ihm mißliebige Tätigkeit unterbinden. Auch der riesige Beamtenapparat, den der kollektivistische Staat benötigt, ist unmöglich ohne gewaltigen Druck auf das Volk. Soll nach einem zum voraus festgelegten Plane gewirtschaftet werden, dann muß man Arbeiterheere aufstellen und Produktion wie Ertragnis von vornherein bestimmen. Ein solches Regime läßt dem Menschen keine Freiheit, keine Selbständigkeit, keine Initiative. Ein derartiger Zustand ist nichts anders als harte und widrige Sklaverei.

4. Ein großer Irrtum wäre es, aus dem Mißbrauch des Eigentums auf die Notwendigkeit seiner Aufhebung zu schließen. Vielen Sozialisten unserer Tage würde es nicht im Traume einfallen in der Abschaffung des Privateigentums eine wesentliche Forderung des Sozialismus zu sehen. Der Kommunist hingegen will den Marxismus auch in diesem Punkt unverfälscht durchsetzen und kollektivieren. Man vergißt dabei, daß das Recht auf Eigentum in der menschlichen Natur selbst begründet ist. Und diese läßt sich auf die Dauer nie ohne gefährliche Reaktionen vergewaltigen. Kurz kann man die Forderungen des Eigentumsrechtes in 5 Sätzen zusammenfassen:

1. Die erste Bestimmung der materiellen Güter ist die Befriedigung der Bedürfnisse aller Menschen. Alle haben das Recht zu leben. Leben kann man nur durch Benutzung materieller Güter.

2. Das Privateigentum der Gebrauchsgüter ist eine Lebensnotwen-

---

### *EIN FALSCHES IDEAL*

Der heutige Kommunismus birgt in einem höheren Maße, als es bei andern ähnlichen Bewegungen der Vergangenheit der Fall war, eine falsche Erlösungsidee in sich. Ein falsches Ideal von Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der Arbeit durchglüht seine gesamte Lehre und Tätigkeit mit einem gewissen Mystizismus, der die mit trügerischen Versprechungen gewonnenen Massen in den suggestiv um sich greifenden Enthusiasmus einer mitreißenden Bewegung versetzt. Das konnte in unserer Zeit umso leichter geschehen, da sie infolge einer fehlerhaften Verteilung der Güter dieser Welt von einem außergewöhnlichen Elend heimgesucht wird. Es rühmt sich auch dieses falsche Ideal, der Anreger eines gewissen wirtschaftlichen Fortschritts gewesen zu sein, der sich in Wahrheit, soweit er echt ist, aus ganz anderen Ursachen herleiten läßt, wie zum Beispiel aus der Steigerung der industriellen Produktion in Ländern, die in dieser Hinsicht wenig entwickelt waren, oder aus der Ausbeutung eines ungeheuren Reichtums an Bodenschätzen, oder auch aus der Anwendung von brutalen Arbeitsmethoden zur Erreichung von Riesenleistungen bei herabgedrückten Löhnen.

Pius XI.

digkeit. Solche Güter sind Nahrung, Kleidung, Wohnung. Sie kommen dem Einzelnen wie der Familie zu.

3. Das Privateigentum an den Produktionsgütern, Boden und Kapital ist umso notwendiger, je seltener die Bodenschätze, je dichter die Bevölkerung, je lebendiger der Freiheitsdrang, je enger die sozialen Beziehungen und je schwieriger die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens sind. Nur so wird der Wohlstand gepflegt, die Freiheit erhalten und die öffentliche Ruhe bewahrt.

4. Das Eigentumsrecht muß näher bestimmt, angepaßt und begrenzt sein, so daß alle Mißbräuche vermieden werden und die Vorteile der Produktion gerechterweise verteilt werden.

5. Das Eigentumsrecht bringt für den einzelnen Rechte und Pflichten mit sich. Für den Reichen die Pflicht der Caritas und des weisen Gebrauches seines Reichtums. Für den Armen das Recht im Falle äußerster Not das Lebensnotwendige zu nehmen.

---

Die Lehre, die der Kommunismus oft genug unter täuschenden Hüllen verbirgt, gründet sich im wesentlichen noch heute auf die von Marx verkündeten Grundsätze des sogenannten dialektischen Materialismus und des historischen Materialismus, dessen allein richtige Auslegung die Theoretiker des Bolschewismus zu vertreten glauben. Nach dieser Lehre gibt es nur eine einzige ursprüngliche Wirklichkeit, nämlich die Materie mit ihren blinden Kräften, aus denen sich Pflanze, Tier und Mensch entwickelt haben. Auch die menschliche Gesellschaft ist nichts anderes, als eine Erscheinungsform dieser Materie, die sich in der angedeuteten Weise entwickelt und mit unausweichlicher Notwendigkeit in einem ständigen Kampf dem endgültigen Ausgleich zustrebt: der klassenlosen Gesellschaft. Es leuchtet ein, daß in einem solchen System kein Platz mehr ist für die Idee Gottes, daß kein Unterschied mehr besteht zwischen Geist und Stoff, zwischen Seele und Leib, daß es kein Fortleben der Seele nach dem Tode mehr gibt, und darum auch keine Hoffnung auf ein anderes Leben. Unter Berufung auf die dialektische Seite ihres Materialismus behaupten die Kommunisten, daß der Kampf, der die Welt zum letzten Ausgleich führt, durch den Menschen beschleunigt werden kann. Darum bemühen sie sich, die Klassengegensätze in der Gesellschaft zu verschärfen, und so wird der Klassenkampf mit all seiner Gehässigkeit und seiner Zerstörungswut zu einer Art Kreuzzug im Dienste des Fortschritts der Menschheit. Alle Mächte aber, wer immer sie seien, die sich diesen systematisch geübten Gewalttätigkeiten widersetzen, müssen vernichtet werden als Feinde des Menschengeschlechtes.

Pius XI.

4. *Revolutionäre Mystik.* Die Kommunisten wissen sehr gut, daß man nichts zerstören soll, was man nicht ersetzen kann. Man muß schon dem Menschen einen Glauben lassen und wäre es auch nur der Glaube an den Zukunftsstaat, an das kommende irdische Paradies, das man fanatisch herbeisehnt und in dem der Mensch die Familie, eine höhere, bessere, tugendhaftere und glücklichere Lebensform findet. Mit fanatischer Begeisterung glaubt man an den „grand soir“, die Liberation der Menschheit. Alles Alte wird abgetan. Der Glaube an Gott ist sozial rückständig geworden, Religion ist Opium für das Volk. Sittliche und rechtliche Anschauungen sind nur Reflexe wirtschaftlicher Verhältnisse und Erfindung der Ausbeuter. Darum freie Liebe, religionslose Erziehung. Ni Dieu, ni Maître! Besonders der tiefreligiösen russischen Seele entspricht es, daß der Kommunismus für den Bolschewiken eine Art Religion ist, die er leidenschaftlich verbreitet und verteidigt.

*Kritik.* Diese materialistische Mystik wird sich das Grab selber schaufeln, denn sie kann den Menschen nie befriedigen. Das Herz kommt in der Materie nie zur Ruhe. Im Grunde ist der Drang der Massen nach gefährlichen Theorien nichts anders als ungekanntes und irreführendes christliches Fühlen. Die Sehnsucht nach dem grand soir ist schließlich nur die durch soziale Mißbräuche verursachte deformierte Sehnsucht des Menschen nach dem goldenen Zeitalter, nach dem Reiche Gottes. Wie wunderbar hätte der große Reichtum der katholischen Lehre hier wirken können, wenn er im psychologischen Moment aufgeschlossen und energisch verwirklicht worden wäre. Denn dieser Humanitätskultus, so weit er ehrlich gemeint ist, findet seinen Platz in dem mystischen Leib Christi. Dieser Kommunismus in der Gemeinschaft der Heiligen. Dieser Sozialismus in der brüderlichen Liebe Christi und seiner Jünger. Die durchgreifende Antwort auf die revolutionäre Mystik ist der soziale Katholizismus, weniger in schöner Programmsetzung als in energischer, folgerichtiger und furchtloser begeisterter Verwirklichung. Anders wird diese Aftermystik nicht überwunden.

\* \* \*

*Der praktische Kommunismus Lenins und Stalins* ist verwirklichter Marxismus. Hatte Karl Marx den Sozialismus aus einem utopischen Traum zur Wissenschaft erhoben, so machte Lenin nach der Machtergreifung der kommunistischen Partei im Jahre 1917 aus dem marxistischen Mythos von der Diktatur des Proletariates eine Tatsache. Mit blutiger Gewalt befestigte er seine Macht. Es mögen 90% der Russen

zugrunde gehen, soll er gesagt haben, wenn sich nur die andern 10% dem Kommunismus zuwenden. Jedenfalls hat er darnach gehandelt. Trotzdem konnte sich Lenin nicht durchsetzen. Schon 1921 mußte er die Nepo: neue ökonomische Politik, einführen, die größtenteils die alte kapitalistische Wirtschaftsordnung auffrischte.

Stalin folgte Lenin 1927. Er ist weniger doktrinär als Lenin, aber brutaler in seinen terroristischen Methoden. Jede Opposition,

---

### KOMMUNISMUS, MENSCH UND FAMILIE

Des weiteren beraubt der Kommunismus den Menschen seiner Freiheit, der geistigen Grundlage seiner moralischen Lebensführung; der Persönlichkeit des Menschen nimmt er jede Würde und jeden moralischen Halt im Aufruhr blinder Instinkte. Was das Verhältnis des Einzelmenschen zur Gemeinschaft angeht, so anerkennt er keinerlei naturgegebene Rechte der menschlichen Persönlichkeit, da sie nach ihm nichts anderes ist als ein einfaches Rad im Gefüge einer Maschine. In den Beziehungen der Menschen untereinander proklamiert er das Prinzip der absoluten Gleichheit unter Leugnung einer jeglichen Ueberordnung und einer jeglichen Autorität, die etwa von Gott begründet wäre, einschließlich der elterlichen; was immer aber unter Menschen an sogenannter Autorität und Unterordnung vorhanden ist, leitet sich ausschließlich aus der Gemeinschaft ab als seiner einzigen Quelle. Es gibt in diesem System für den Einzelnen keinerlei Eigentumsrecht mehr, weder an den Schätzen der Natur noch an den Mitteln der Produktion, da ein solches zum Erwerb weiterer Güter führen müßte und damit zur Macht des einen Menschen über den andern. Gerade deswegen muß diese Form des Privateigentums radikal ausgerottet werden, ist es doch Anfang und Quelle einer jeglichen wirtschaftlichen Versklavung.

Für eine Lehre, die auf solche Weise dem menschlichen Leben jede Weihe und Geistigkeit nimmt, ist folgerichtig die Ehe und Familie eine rein willkürliche und bürgerliche Einrichtung oder auch das Ergebnis einer bestimmten wirtschaftlichen Entwicklung; man leugnet die Existenz des Ehelebens mit rechtlich-sittlicher Verpflichtung, die dem Belieben der Einzelnen oder der Gesellschaft entzogen wäre, und folgerichtig auch seine Unauflöslichkeit. Insbesondere gibt es für den Kommunismus keinerlei Bindung der Frau an Familie und Heim. Er proklamiert das Prinzip der Emanzipation der Frau, entreißt sie dem häuslichen Leben und der Sorge für ihre Kinder, zieht sie vielmehr in die Öffentlichkeit und in die kollektive Produktion im gleichen Maße wie den Mann, und wälzt die Sorge für das Hauswesen und das Kind auf die Gesellschaft ab. Schließlich hat man das Recht der Erziehung den Eltern genommen und zu einem ausschließlichen Recht der Gemeinschaft gemacht, in deren Namen und Auftrag allein es von den Eltern ausgeübt werden darf.

Pius XI.

auch in der eigenen Partei, grausam niederschlagend, verfolgt er in hartnäckiger und geschickter Politik die Sozialisierung seines gewaltigen europäisch-asiatischen Reiches. Industrialisierung bis zum äußersten, Bildung von gewaltigen Staatstrusten (des Holzes, des Oeles, der Kohle, des Eisens etc.), Organisation der Landwirtschaft in Form von Produktionsgenossenschaften, die Erschließung der unerschöpflichen landwirtschaftlichen Quellen, der Wälder, des Bergbaues in Sibirien, die Ansiedlung immenser Territorien zwischen Ural und Wladiwostok, die gewaltsame Verschmelzung der 168 ethnischen Gruppen Rußlands durch Massendeportationen und Umsiedlungen — das Ganze unter der Aufsicht einer allwissenden, allmächtigen und allgegenwärtigen Polizei — das ist das Werk Stalins. Er hat gesiegt im Zeichen von Marx. Aber dieser Sieg führte zu einem Diktatorsystem, das zwar das moderne bürgerliche Eigentum abgeschafft und die alten Produktionsverhältnisse gewaltsam aufgehoben hat. Nicht aber ist aufgehoben die Ausbeutung der Massen zugunsten einer privilegierten Schicht. Die öffentliche Gewalt hat dort nicht den politischen Charakter verloren, sondern ihn in einem Grade gesteigert, wie er zur Zeit der Abfassung des kommunistischen Manifests unvorstellbar war. Noch nie in der Geschichte hat sich ein Staat so restlos mit der Partei identifiziert wie in Rußland. Noch nie in der Geschichte hat eine Diktatur sich so schamlos in der demokratischen Welt Anerkennung verschafft als die Diktatur Stalins. Und noch nie wurde in den internationalen Beziehungen diese Schamlosigkeit und diese Gefahr so charakterlos hingenommen wie in unsern Tagen. Stalin aber arbeitet. Halb Europa und Asien hat er durch die sträfliche Fahrlässigkeit schwacher Staatsmänner in den kommunistischen Machtbereich gezogen und mit aller Gewalt den bolschewisierten Völkern das kommunistische Paradies aufgezwungen.

#### 1. *Welches ist das Los des Arbeiters in Rußland?*

Die wenig beneidenswerte Lage des russischen Arbeiters wird von der kommunistischen Presse dahin erklärt, daß das versprochene Paradies erst verwirklicht werden kann, wenn Imperialismus und Kapitalismus von der Welt verschwunden sind. So lange heißt es Opfer bringen. Und, so heißt es weiter in der russischen Propaganda, der Arbeiter in Rußland steht, was Lebensstandard und Arbeitsbedingungen angeht, weit über dem westlichen Arbeiter. Der russische Arbeiter, unfähig ein besseres Los zu ahnen und zu erhoffen, nimmt das hin. Und versteht nicht, daß das Arbeiterelend in dem kommunistischen Staatsparadies als endgültig angesehen werden muß, da es eine wesentliche Folge des Systems ist.

Privatindustrie und Privathandel existieren nicht mehr in Rußland. Der Staat ist alleiniger Kapitalbesitzer. Ohne jede Konkurrenz zentralisiert er alles in seinen Ministerien. Jedes Ministerium ist ein Trust: Oel, Holz, Kohle, etc.) Eine Planungskommission koordiniert, stellt für jeden Trust ein monatliches, detailliertes Produktionsprogramm auf mit festgesetztem Gesteigungs- und Verkaufspreis. Dieser Produktionsplan geht den Betrieben zu, wird in den Parteizellen diskutiert, in den Arbeiterversammlungen gepriesen und einstimmig als 100%ige Leistung gefordert. In den dreißiger Jahren kam das Stakhanowsystem auf.

### KOMMUNISMUS UND GESELLSCHAFT

Was müßte aus der menschlichen Gesellschaft werden, wollte man sie aufbauen auf solch materialistischer Grundlage? Sie würde ein Kollektivwesen, einzig gegliedert nach den Erfordernissen des wirtschaftlichen Systems. Ihre alleinige Aufgabe bestände in der Produktion von Gütern auf dem Wege der Kollektivarbeit und mit dem Ziel des Genusses der Erdengüter in einem Paradiese, in dem ein jeder „gäbe nach seiner Kraft und empfinde nach seinem Bedarf.“ Der Gemeinschaft räumt der Kommunismus das Recht ein oder vielmehr die unbeschränkte Vollmacht, die Einzelmenschen in das Joch der Kollektivarbeit zu zwingen, ohne Rücksicht auf ihr persönliches Wohlergehen, ja gegen ihren eignen Willen und sogar bis zur Anwendung von Gewalt. Die sittliche und die rechtliche Ordnung wäre nichts anderes als ein Ausfluß des jeweiligen wirtschaftlichen Systems, also rein irdischen Ursprungs, veränderlich und hinfällig. Kurz, man unterfängt sich eine neue Epoche und eine neue Zivilisation heraufzuführen, die Frucht einer blinden Entwicklung: „eine Menschheit ohne Gott“.

Wenn dann endlich einmal alle zu echten Kollektivmenschen geworden sind, wird in dieser utopistischen Gesellschaft ohne Klassenunterschiede der politische Staat, der heute nur ein Machtmittel in der Hand der Kapitalisten zur Knechtung der Proletarier ist, die Voraussetzung seiner Existenz verlieren und „sich auflösen“; inzwischen freilich, solange dieser glückliche Zustand noch nicht erreicht ist, sind Staat und staatliche Gewalt für den Kommunismus das wirksamste und universalste Mittel, um an sein Ziel zu kommen.

Das ist das neue Evangelium, das der bolschewistische und atheistische Kommunismus als Heilsbotschaft und Erlösung der Menschheit bietet! Ein System voll von Irrtum und Trugschlüssen, das ebenso der gesunden Vernunft wie der göttlichen Offenbarung widerspricht. Es ist der Umsturz jeder gesellschaftlichen Ordnung, weil Vernichtung ihrer letzten Grundlagen! Es ist Verkennung des wahren Ursprungs, der Natur und des Zweckes des Staates! Es ist Entrechtung, Entwürdigung und Versklavung der menschlichen Persönlichkeit!

Pius XI.

Stakhanow war ein gewöhnlicher Grubenarbeiter, etwas mager, sehr groß und wenig intelligent. Aber er konnte reden und mitreißen. Auf der Arbeit hatte er es eigentlich leicht. Man bereitete ihm seine Arbeit vor. Das Minenlegepersonal ging ihm zur Hand, man lieferte ihm die Loren zur Arbeitsstelle und reichte ihm alles. Er brauchte nur den Lufthammer gehen zu lassen. So konnte er leicht hohe Leistungen erzielen. So wurde er zum Vorbild, zu dem der gewöhnliche Arbeiter wie zu einem Helden der Arbeiterrepublik aufschauen sollte. In Wirklichkeit war Stakhanows Leistung der von oben arrangierte Anlaß, die Produktion zu steigern und die Löhne zu drücken. Was Stakhanow mit viel Hilfe leistete, mußten die andern auch und ohne Unterstützung. Wo es keinen Stakhanow gab, mußte mit Gewalt einer geschaffen werden. Sonst wurde die Direktion des Betriebes zur Rechenschaft gezogen. Jeder mußte mitarbeiten an Produktionssteigerung und billigem Gestehungspreis. Von Hause bringt Iwan Lappen und Besen mit, um die Maschine zu säubern. Das Material schont er und nutzt es aus bis zum letzten. Nimmt er von der Arbeitsstelle Holz und Späne mit, wird bei ihm ein Nagel gefunden, so kommt er vor den Richter. Eine Arbeiterin, so erzählt Bernet (*Je reviens de Russie*), die zweimal eine Verspätung von 15 Minuten hatte, wurde unter mildernden Umständen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ihr Kind von 3 Monaten kam in eine Anstalt.

Die Gewerkschaften sind obligatorisch, haben aber keinen Einfluß. Sie sind nur Aufsichts- und Strafinstrumente gegen den Arbeiter in der Hand der Partei. Die Löhne werden geregelt von der Regierung. Die Möglichkeit einer Massenreklamation gibt es nicht. Der Streik ist unmöglich. Denn streikt Iwan, so streikt er gegen den Staat. Der Staat ist er selbst. Also ist Streik nur Sabotage, Hochverrat, konterrevolutionäre Machenschaft, die nicht scharf genug geahndet werden können. Wer weiß, daß der letzte Streik in Rußland im Jahre 1926 stattfand? Und welch tragisches Ende er nahm? Vierzig Kilometer von Moskau entfernt befindet sich die enorme Textilindustrie von Ramenski, die über 10 000 Arbeiter beschäftigt. 1926 gingen die spezialisierten Arbeiter des Betriebes in den Streik, als Protest gegen die ständig geforderten Produktionssteigerungen. Sie waren in einem solchen Zustand nervöser Erschöpfung angelangt, daß ihre physischen Kräfte den unmenschlichen Anforderungen nicht mehr genügen konnten. Der Staat, der Arbeitgeber, blieb ungerührt. Die Führer der Bewegung wurden vor das Gericht geschleppt, der Sabotage und antisowjetischen Arbeit angeklagt. Ein Teil wurde erschossen, der andere kam nach Sibirien ins Konzentrationslager. Dann begann die Säuberung im Betrieb. Ein neuer

Direktor wurde genannt. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen und die Verdächtigen verschwanden in den Kellern der GPU. So triumphierte der Staat als Patron zur größeren Ehre der freien Arbeiterschaft Rußlands. Es war auch der letzte Streik in Rußland. In den Gewerkschaftsversammlungen geht nie Rede von den Löhnen. Nur von Leistung und Produktion. Steigen die Preise, so gibt es etwas später eine Lohnerhöhung. Die aber immer ungenügend ist. Preise und Löhne werden nur von oben dekretiert. Man versteht also das Manöver. Und doch drücken die Arbeiterversammlungen ihren begeisterten Dank aus in einstimmigem Votum. Alle wichtigen Aemter der Gewerkschaft sind nämlich von Parteileuten besetzt.

Bis zur Stunde sind weder zaristische Löhne noch Arbeitsbedingungen erreicht worden. Der Arbeitstag Iwans sieht ungefähr folgender-

---

### TRÜGERISCHE VERSPRECHEN

Wie war es nur möglich, daß ein System, das wissenschaftlich schon lange überholt und durch die tatsächliche Entwicklung widerlegt ist, wie war es nur möglich, so fragen Wir, daß ein solches System sich so unheimlich schnell über alle Länder der Welt hin verbreiten konnte? Die Erklärung dafür ist der Umstand, daß nur wenige die wahre Natur des Kommunismus völlig durchschaut haben; die meisten erliegen so der Versuchung, die mit so schillernden Verheißungen an sie herantritt. Unter dem Vorgeben, man wolle nur das Los der arbeitenden Klassen verbessern, die wirklichen Mißbräuche der liberalen Wirtschaftsführung beseitigen und zu einem besseren Ausgleich der Besitzverhältnisse auf Erden gelangen (Ziele, die zweifellos ihre volle Berechtigung haben), unter Ausnutzung ferner der Weltwirtschaftskrise, gelingt es, auch solche Kreise der Bevölkerung in die Einflußsphäre des Kommunismus zu ziehen, die grundsätzlich jeden Materialismus und jeden Terror ablehnen. Wie jeder Irrtum immer auch ein Korn Wahrheit enthält, so verführt eben dieses von Uns bezeichnete Stück Wahrheit, das man geschickt zur rechten Zeit und am günstigen Ort in den Vordergrund rückt, um die abstoßende und unmenschliche Grausamkeit der Grundsätze und der Methoden des bolschewistischen Kommunismus zu verbergen, auch mehr als gewöhnlich begabte Menschen und macht sie ihrerseits zu Aposteln unter der jungen Intelligenz, die noch zu wenig imstande ist, tiefer liegende Irrtümer wahrzunehmen. Obendrein wissen die Bannerträger des Kommunismus aus den Gegensätzen zwischen den Rassen und den verschiedenen einander bekämpfenden politischen Systemen ihren Nutzen zu ziehen, ja sogar die Ratlosigkeit einer Wissenschaft ohne Gott für sich auszubeuten, um auf den Universitäten sich einzunisten und die Grundsätze ihres Systems mit Scheinargumenten zu stützen.

Pius XI.

maßen aus. Iwan arbeitet z. B. in Sverdlovsk, in der Reparaturwerkstätte für Eisenbahnwagen. Er wohnt auf dem Lande. Aufstehen um drei Uhr. Bei 40—50 Grad Kälte marschiert er zur Haltestelle. An der Endstation hat er noch 6 km zu Fuß zu gehen. Müde kommt er an. Dann 12 Stunden Arbeit mit kurzer Mittagspause. Unterläuft ihm trotz angespannter Aufmerksamkeit ein Fehler, so kann er wegen Sabotage zur Rechenschaft herangezogen werden. Am Abend umgekehrter Weg. Um 10 Uhr ist er wieder zu Hause. Auf dem Lande hat er Vorteile: Häuschen und Garten. Steht der Betrieb in unbewohnter Gegend, so muß er von der Familie getrennt mit überfüllten Baracken vorlieb nehmen. In der Stadt hingegen muß er in den allermeisten Fällen das Zimmerloch mit einem andern Haushalt teilen, falls er nicht vorzieht, sich außerhalb der Stadt einen Erdbunker auszuwerfen. Bis zum Jahre 1944 gab es für den Arbeiter keine Freizügigkeit, so daß Iwan an seine Arbeitsstätte gebunden war. Der Grund dieser Maßnahme ist klar. Vorher, 1931, waren es 5 bis 7 Millionen Arbeiter, oder richtiger Arbeitslose, die mit Hab und Gut auf dem Rücken den größten Teil des Jahres von einer Arbeitsstelle zur andern wanderten. Die „Iswestija“ schreibt am 26. 7. 31: Im Donezkohlenrevier spiegelt sich das Fluktuieren der Arbeiter in folgenden Zahlen: Im ersten Quartal 1931 sind 14 250 Personen eingestellt worden und davon bereits 11 720 wieder ausgetreten.“ Daß solches System mit Gewalt beseitigt wurde, ist klar. Das beweist nur, daß ein solches Wirtschaftsregime Arbeiterheere aufstellen und sie in ständiger Gewalt haben muß. In dieser Planwirtschaft ist der Arbeiter nur mehr ein Rad in der Maschine und nur solange daseinsberechtigt, wie er im Stande ist, seine Arbeit zu verrichten; ein Arbeitstier, ein Sklave ohne Freiheit, Persönlichkeit und Eigenleben. Je mehr in Rußland produziert wird, umso mehr wachsen diese Sklaveneere. Es ist bezeichnend, daß in der UNO. dieses Jahr offiziell von dieser Tatsache geredet wurde. „Man kann nicht mehr leugnen, sagte der englische Delegierte M. Mayhew, daß die Sowjetunion eine große Zahl von Gefangenen als Zwangsarbeiter eingestellt hat unter Bedingungen, die sie der wesentlichen Menschenrechte berauben. Daß diese menschlichen Wesen, einmal ihrer Freiheit beraubt, in diesem elenden Zustand gehalten und ungenügend ernährt werden. Daß unter dem Vorwand von Verbrechen gegen das Regime die Sowjetregierung ein ungeheures und billiges Arbeitshier geschaffen hat, das aller Rechte beraubt ist. Kurz, die Sowjetunion hat unter ihren eigenen Bürgern ein Sklavensystem eingerichtet, wie es seinesgleichen in der Geschichte vergeblich sucht. „Sicher ist, daß mindestens 10 Millionen Sklaven

in russischen KZ. arbeiten. Neuere Berichte sprechen sogar von 20 Millionen. Hinzugekommen sind nämlich alle Gegner des Regimes aus den neubesetzten Ländern, den baltischen Staaten, Polen, Rumänien, Ungarn, Ostzone. Kravtschenko berichtet, daß die Verhaftungen der politischen Gegner auf den Arbeiterbedarf der Staatstruste abgestimmt sind. Und es kam vor, daß die Verhaftungswelle der Anfrage nach billigen Arbeitskräften nicht schnell genug nachkam.

So sieht die Arbeiterrepublik aus, die Volksdemokratie, die Diktatur des Proletariats. Von einem geordneten Arbeitsleben, wie es bei uns auch der letzte Arbeiter haben kann, in seiner Familie, seinem Heim, mit festem Lohn, geschützt in seiner Freiheit, Persönlichkeit und bürgerlichen Rechten, davon geht im kommunistischen Paradies keine Rede. Hier noch, was ein junger russischer Ingenieur im August dieses Jahres schrieb: „On racontait à l'Académie que le sort des ouvriers d'usines était particulièrement heureux et que les fermiers des kolkhoses connaissaient une extraordinaire prospérité. Mais la plupart d'entre nous étaient des fils d'ouvriers ou de paysans et nous savions mieux que quiconque que notre peuple marchait en haillons et le ventre creux. Les étudiants qui s'avisait de mettre en doute ces affirmations et de transformer les conférences de marxisme en débats contradictoires étaient arrêtés comme ennemis du peuple ou contre-révolutionnaires ou encore comme agents d'un gouvernement étranger. Les espions et les agents provocateurs évoluaient à loisir dans les groupes d'étudiants.“

---

#### *DER LIBERALISMUS ALS WEGBEREITER DES KOMMUNISMUS*

Um zu erklären, wie es dem Kommunismus gelingen konnte, sich bei so großen Arbeitermassen prüfungslos durchzusetzen, hat man im Auge zu behalten, daß diese darauf durch die Vernachlässigung ihres religiös-sittlichen Lebens unter den Forderungen der liberalen Wirtschaft bereits vorbereitet waren: mit den Arbeitsschichten auch an Sonntagen ließ man ihnen nicht einmal zur Erfüllung der schwersten religiösen Pflichten an Sonn- und Festtagen Zeit. Man dachte nicht daran, in der Nähe der Arbeitsstätten Kirchen zu bauen oder die Arbeit des Seelsorgers zu erleichtern. Ja man fuhr sogar fort, den Laizismus zu fördern und zu pflegen. Heute sieht man die Früchte jener Irrtümer reifen, die von Unsern Vorgängern und von Uns selbst so oft gekennzeichnet wurden, und man darf sich nicht wundern, daß in einer Welt, die schon weithin dem Christentum entfremdet worden ist, die kommunistische Irrlehre um sich greift.

Pius XI.

## 2. *Welches ist das Los des Bauern in der Diktatur des Proletariates?*

Die kommunistische Partei nennt sich „Kom. Arbeiter- und Bauernpartei“. Es ist auch eine Tatsache, daß die kommunistische Herrschaft zunächst in vorwiegend Agrarstaaten sich behaupten kann. Lenin hatte nicht reussiert. Zwar war das Land auf dem Papier verstaatlicht, doch die Bauern änderten sich nicht: sie waren nur solange Kommunisten, als es galt das Land der Großgrundbesitzer unter sich zu verteilen. Nachdem sie es erhalten hatten, waren sie nicht mehr geneigt, die Erzeugnisse zum gemeinsamen Gebrauch abzugeben. Sie säten lieber nur für den Eigenbedarf aus. Unter Stalin war es natürlich anders. Er führte mit Gewalt die Kolchosen durch. Die Landwirtschaft wird heute in Rußland als eine Industrieform angesehen und hängt direkt vom Staate ab. Die Hauptprinzipien der kommunistischen Landwirtschaftspolitik finden wir in der Erklärung des Kominform vom Ende Juni dieses Jahres. Eine Erklärung, die auch von den westlichen kommunistischen Parteien gutgeheißen und unterstützt wurde. In der Anklage gegen Jugoslawien heißt es: „Die jugoslawischen Führer verfolgen eine falsche Politik auf dem Lande, entgegen der marxistisch-leninistischen Lehre über den Klassenkampf. Nach dieser Theorie erzeugt der kleine individuelle Betrieb täglich, ja stündlich in großem Maßstab Kapitalismus und Bourgeoisie.“ Weiter wird Jugoslawien vorgeworfen, daß es sich als Agrarstaat auf die Bauern stützt als auf das solideste Element des Staates. Lenin verlangt nämlich, daß das Proletariat als einzige revolutionäre Klasse die Führung habe. Die kleinen Bauern sollen sich der Arbeiterklasse anschließen, welcher die führende Stelle in dieser Allianz zukommt. „Es ist unmöglich, so heißt es weiter, das kapitalistische Element zu liquidieren, solange im Lande die individuellen Bauernbetriebe vorherrschen... Die Erfahrung der kommunistischen Partei Rußlands bezeugt es, daß die Liquidierung der letzten und zahlreichsten Klasse von Ausbeutern — der Klasse der freien Bauern — nur möglich ist auf der Basis des Massenkollektivismus der Landwirtschaft und daß die Liquidierung des selbständigen Bauern ein wesentlicher Bestandteil der Kollektivisierung der Landwirtschaft darstellt.“ Das sagt alles. Nicht Wohlstand ist hier das Ziel der sozialen Struktur: Hauptsache ist der Klassenkampf bis zum Aufgehen einer Klasse in der andern, der elenderen, d. h. bis zur blutigen Vernichtung von Millionen Menschen, denen einfach Eigentum, Leben, Freiheit und Heimat gestohlen wird.

Was in dieser Kominformerklärung gepredigt wird, wurde in Rußland verwirklicht. An die Stelle der privaten Betriebe traten die Kol-

chosen, die Kollektivwirtschaften. Die Bauern wurden enteignet und aus ihren Häusern vertrieben. In den besten Häusern richtet sich die Verwaltung ein, Polizei und Partei, von denen der ganze Dorfbetrieb geleitet wird. Es wäre ein Irrtum zu glauben die Bauern hätten das alles freiwillig hingenommen. Es bedurfte schon der Säuberungsbrigaden Stalins, um das Kollektiv durchzusetzen. Millionen Bauern ließen ihr Leben oder wurden nach Sibirien in die Arbeitslager und die unermeßlichen Wälder zur Holzarbeit getrieben. Borneo erzählt, wie er im Jahre 1932 Zeuge eines solchen Transportes war, der bei Magnitogorsk vorbeifuhr. Die Viehwagen waren vollgepfropft mit ausgehungerten, halb erfrorenen und in Lumpen gehüllten Bauern. Längst der Schienen lag Leiche an Leiche: die Opfer des Transportes. Während drei Monaten war das in Magnitogorsk ein tägliches Schauspiel. Die Säuberung hatte dann auch vollen Erfolg. Der Kolchosbauer ist zum Arbeiter geworden und das Kolchos eine Fabrik landwirtschaftlicher Güter. Dem Kolchos gehört von nun an alles Land. Es stellt die Maschinen und verteilt die Arbeit. Der Kolchosarbeiter wird entlohnt nach der Zahl seiner Arbeitstage. Ehe er aber seinen Anteil erhält, muß er zuerst die Ernte hereinbringen, in Naturalien seine Steuern bezahlen, das Getreide in die Staatsmagazine fahren und Kartoffeln und Gemüse stocken. Daneben muß er Fleisch und Milch an den Staat abliefern und Saatgetreide zurücklegen. Was übrig bleibt, wird unter die einzelnen verteilt. Das heißt: Freiwillig, unter Anregung der Dorfredner, wird einstimmig vom Kolchos die Resolution gestimmt einen zusätzlichen Beitrag dem Staat abzuliefern.

---

#### *SCHLAUE UND WEITESTGEHENDE PROPAGANDA*

Ferner erklärt sich die rasche Verbreitung der kommunistischen Ideen, die in alle Länder dringen, die großen und die kleinen, die hochkultivierten und die weniger entwickelten, sodaß kein Winkel dieser Erde mehr frei davon ist, aus seiner wahrhaft dämonischen Propaganda, wie sie die Welt vielleicht bis heute noch nicht gesehen hat, einer Propaganda, die von einem einzigen Zentrum geleitet und äußerst geschickt den Lebensbedingungen der verschiedenen Völker angepaßt ist; einer Propaganda, die mit großen Geldmitteln arbeitet, mit Riesenorganisationen, mit internationalen Kongressen, mit zahllosen gut geschulten Kräften; einer Propaganda, die mit Flugblättern wirbt und Zeitschriften, in Lichtspielen, in Theatern, mit dem Radio, in den Schulen, an den Universitäten sogar, und die nach und nach alle Kreise der Bevölkerung erfaßt, auch die bessern, ohne daß sie das Gift auch nur gewahr werden, daß mehr und mehr in ihren Geist und in ihr Herz eindringt.

Pius XI.

Der Staat zieht also alles, das Regime ist hart und die Steuern schwer, sodaß in den Kolchosen meistens das größte Elend herrscht.

Das ist die kommunistische Lösung der Bauernfrage. Nicht nur in Rußland. Im Machtbereich von Sichel und Hammer, hinter dem eisernen Vorhang, geht es überall dem freien Bauern an den Kragen.

### 3. *Wie steht es in Rußland mit den Klassen?*

Im kommunistischen Musterstaat sind die Klassen nicht abgeschafft. Die Klasse ist verabscheuungswürdig, wenn sie sich stützt auf Geburt und Vermögen. Natürlich und nützlich ist sie, wenn sie gebaut ist auf quantitativ oder qualitativ wertvolle Mitarbeit am Kollektiv. So gibt es heute in Rußland neun Klassen (Stephen King-Hall, U.R.S.S. 45): 1. Offiziere, 2. Bürokraten und Funktionäre, 3. Techniker, 4. Hüttendirektoren, 5. Intellektuelle: Künstler, Schriftsteller, Sänger, Tänzer, 6. Lehr- und Aerztekorps, 7. Reich gewordene Bauern und Arbeiter, 8. Funktionäre der Partei, 9. Die Ausländer, Diplomaten, Journalisten und Spezialisten. Eigentlich könnte man diese 9 Gruppen als eine Klasse ansehen, als die Klasse der Profiteure des Regimes, denen die große Masse der Arbeiter und Bauern als geeinte Elendklasse entgegensteht. Auch im Innern dieser verschiedenen Kasten gibt es Nüancen und Abstufungen, die alle ihren Ausdruck finden in ungezählten Auszeichnungen, handgreifliche Privilegien in Lohn und Ration nach sich ziehend. Diese vielgepriesene „Gleichheit“ findet sich auch in der Ernährungslage wieder. Neben den staatlichen Cooperativen, die zu festen Preisen und gegen Marken und Karten ihre Waren abgeben, gibt es noch Regierungsläden, die markenfrei ziemlich alle wünschenswerten Waren verkaufen, aber zu Preisen die zeh- und zwanzigmal höher sind als in den Cooperativen. Ein Paar Holzschuhe kostet in der Cooperative auf die Kleiderkarte 130 Rubel. Dasselbe Paar kommt im Regierungsladen auf 1500 R. zu stehen. Diese Läden sind eigentlich nichts anders als der offizielle von der Regierung unterhaltene Schwarzmarkt. Er entspricht einem doppelten Zweck. Einerseits spielt er die Rolle eines sozialen Ventils, indem er die Möglichkeit schafft, die sehr dürftigen Rationen zu ergänzen. Andererseits sorgt er für ökonomischen und finanziellen Ausgleich, da er die überflüssigen Geldmittel der privilegierten Klassen in leichter und bequemer Weise aufsaugt. So wird die Inflation verhindert.

Eine Anekdote aus dem Jahr 1940 ist sehr bezeichnend. Ein Zirkus mit verschiedenen Rängen. Sich tief verneigend vor den ersten

und teuren Plätzen grüßt der Clown: Guten Tag, Kameraden! Dann den zweiten Rang grüßend: Guten Tag, Bürger!

Mit der Hand endlich der Galerie zuwinkend: Guten Abend, Proletarier, ihr seid immer auf denselben Plätzen!

Anderntags war der Clown wegen konterrevolutionärer Umtriebe verhaftet.

Gleichheit gibt es nicht in der bürgerlichen Ordnung. Aber der Einzelne ist frei. In der kommunistischen Ordnung werden neue sehr ungleiche Klassen geschaffen und der Einzelne gehört zur Kaste, aus der es kein Entweichen gibt.

Auch die Freiheit suchst du umsonst in der kommunistischen Diktatur. Keine politische Freiheit! Wohl geht da nur Rede von Volksrepublik und Volksdemokratie. Das heißt aber in unsere gemeinverständliche Sprache übersetzt nichts anders als Herrschaft einer Partei über die große Masse des Volkes. Denn nur die kommunistische Partei ist zugelassen. Mit ihrem Zellen-Spitzel- und Polizeiwesen erfaßt sie die kleinsten Regungen des Volkes. Überall Zellen und Räte. Dorfräte, Bezirksräte, Betriebsräte, Schulräte, Provinzialräte, Volksräte bis hinauf zum obersten Sowjetrat. Das Innenministerium ist ähnlich aufgebaut. Es hat zu seiner Unterstützung eine Armee von Vertrauensleuten und Angebern. Nach dem berüchtigten Artikel 58 kann jeder Verdächtige sofort ungehört und ungesehen verurteilt werden. Man findet ihn dann zurück in einem KZ mit 10 oder 15 Jahren Zwangsarbeit wegen antisowjetischer Propaganda und Tätigkeit. Diese ehrenamtlichen Denunzianten gibt es überall.

Keine religiöse Freiheit! Nach langer Verfolgungszeit ist die orthodoxe Kirche wieder erlaubt worden. Denn durch sie glaubt Stalin den ganzen, von orthodoxen Nationalkirchen gebildeten Balkan fest in die Hand zu bekommen. Die orthodoxe Hierarchie hat sich dem Staate ver-

---

### **KAMPF GEGEN ALLES, WAS GÖTTLICH IST**

Das ist es gerade, was wir heute leider erleben: Zum ersten Mal in der Geschichte sind wir Zeugen eines kalt geplanten und genau vorbereiteten Kampfes des Menschen gegen „alles, was göttlich ist.“

Der Kommunismus ist seiner Natur nach antireligiös und betrachtet die Religion als „Opium für das Volk“, weil angeblich die religiöse Lehre von einem Leben jenseits des Grabes den Proletarier ablenkt von seinem Einsatz für das Sowjetparadies, das von dieser Erde ist.

Pius XI.

kauft und ist in der Hand Stalins und des Kominform ein gefügiges Werkzeug in der Bekämpfung und Unterdrückung des Katholizismus, der einzigen Macht auf Erden, die Stalin fürchtet. Momentan wird hinter dem eisernen Vorhang ein starker Druck auf Kirche und Klerus ausgeübt, um sie zur orthodoxen Kirche überzuführen. Mord und Deportation sind das Los der starkmütigen Bekenner. Und doch ist die religiöse Freiheit eine der vier Freiheiten, für welche die Alliierten in den Krieg zu ziehen vorgaben!

Keine gewerkschaftliche Freiheit! Keine Pressefreiheit. Die ganze Presse ist Eigentum des Staates. Und die Journalisten sind Parteifunktionäre, die nur die Meinungen und Anweisungen des Politbüros zu verbreiten haben.

Das Familienleben wird durch die Arbeitsverhältnisse, die Wohnungsnot und die Parteipflichten praktisch unmöglich. Weil es unerwünscht ist. Der Staat erfaßt den Einzelnen vollständig. Scheidungen sind sehr leicht. Abtreibungen sind heute nur mehr mit ärztlicher Erlaubnis möglich. Kinderreiche Mütter werden prämiert und erhalten den Orden einer Heldenmutter. Minimum: 10 Kinder. Die Kinder werden teilweise in Kinderkrippen untergebracht und kollektiv zum 100%igen Marxismus erzogen. Die Frauen müssen nämlich zur Arbeit, wollen sie nicht verhungern. Besser wie es Pius XI. geschildert hat, kann man die russische Familiennot nicht ausdrücken: „Für eine Lehre, die auf solche Weise dem menschlichen Leben jede Weihe und Geistigkeit nimmt, sind folgerichtig Ehe und Familie rein willkürliche und bürgerliche Einrichtungen oder auch das Ergebnis einer bestimmten wirtschaftlichen Entwicklung; man leugnet die Existenz des Ehebandes mit rechtlich-sittlicher Verpflichtung, die dem Belieben der Einzelnen oder der Gesellschaft entzogen wäre, und folglich auch die Unauflöslichkeit. Insbesondere gibt es für den Kommunismus keinerlei Bindung der Frau an Familie und Heim. Er proklamiert das Prinzip der Emanzipation der Frau, entreißt sie dem häuslichen Leben und der Sorge für ihre Kinder, zieht sie vielmehr in die Öffentlichkeit und in die kollektive Produktion im gleichen Maß wie den Mann, und wälzt die Sorge für das Hauswesen und das Kind auf die Gesellschaft ab. Schließlich hat man das Recht der Erziehung den Eltern genommen und es zu einem ausschließlichen Recht der Gemeinschaft gemacht, in deren Namen und Auftrag allein es von den Eltern ausgeübt werden darf.“

\* \* \*

Der Kommunismus löst die soziale Frage nicht. Es ist, wie der Papst sagt, „ein System voll von Irrtum und Trugschlüssen, das ebenso

der gesunden Vernunft wie der göttlichen Offenbarung widerspricht. Es ist Umsturz jeder gesellschaftlichen Ordnung, weil Vernichtung ihrer tiefsten Grundlagen! Es ist Verkenning des wahren Ursprungs der Natur und des Zweckes des Staates! Es ist Entrechtung und Versklavung der menschlichen Persönlichkeit!“ Wenn es auch falsch wäre die Macht der Sowjetunion zu unterschätzen, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß auch heute im Jahre III des Nachkriegs-Fünfjahresplanes das Lebensniveau der Volksmassen sehr niedrig ist und daß das Bemühen der Regierung, dieses Elend zu beheben, wenig dynamisch ist. Die ganze Sorge der Regierung konzentriert sich auf die Schwerindustrie, während die Herstellung der lebenswichtigen Güter erst in letzter Linie kommt. Kanonen statt Butter! Von den 19000 qm Wohnungsraum, der für 47 vorgesehen war, wurden nur 4000 qm fertiggestellt. Von 120 000 Paar Schuhen, die eine Reihe von Fabriken liefern sollten, kamen 39 000 Paar heraus. Die Einführung der neuen Geldwährung vom 14. 12. 47 verursachte in vielen Unternehmen die Zunahme des Defizit und die Abnahme der Qualität der auf den Markt gelieferten Waren. Diese Mißerfolge hatten dann eine Säuberung höherer Stellen im Gefolge, um dem Arbeiter die Sorge der Regierung zu dokumentieren. So könnte man aus den Äußerungen der russischen Presse selbst das ganze heutige Elend der Sowjetbürger entnehmen. Kein Wunder, wenn Rußlandreisende zu erzählen wissen, daß man so

---

### DER TERRORISMUS

Aber man widersteht nicht ungestraft in trotzigem Haß dem Naturgesetz und seinem Urheber. Der Kommunismus hat es nicht einmal fertig gebracht, sein Ziel auf rein wirtschaftlichem Gebiet zu erreichen und wird es auch nicht fertig bringen. Ist es auch wahr, daß er in Rußland mitgewirkt hat, Menschen und Dinge aus einer Jahrhundertlangen Ruhe aufzurütteln und mit allen möglichen, oft skrupellos angewandten Mitteln einen gewissen Fortschritt auf materiellem Gebiet zu erzielen, so wissen wir doch aus unverdächtigen Zeugnissen, auch aus der neuesten Zeit noch, daß er tatsächlich auch nicht einmal hier sein Ziel den gemachten Versprechungen gemäß erfüllen konnte, trotz der Sklaverei, in die der Terrorismus Millionen von Menschen gezwungen hat. Auch auf dem Gebiet der Wirtschaft bedarf es des sittlichen Verantwortungsbewußtseins, das jedoch in einem rein materialistischen System, wie der Kommunismus es ist, keinen Raum hat. Als Ersatz dafür bleibt nur Terrorismus, gerade wie wir ihn in Rußland sehen, wo die alten Genossen gemeinsamer Verschwörungen und Kämpfe einander gegenseitig umbringen; ein Terrorismus, der nicht einmal den Verfall der Sitten, geschweige denn die Auflösung des sozialen Gefüges aufzuhalten vermag.

Pius XI.

selten den russischen Mann aus dem Volke lächeln sieht. Sklaven lächeln nicht.

Es stellt sich die Frage, warum denn der Kommunismus noch so viele Anhänger zählt, obschon er momentan seinen Höhepunkt überschritten zu haben scheint.

Der Kommunismus hat viele und sonderbare Schrittmacher gehabt und hat sie noch. All die Mißbräuche unserer sozialen Ordnung sind eben so viele Trümpfe in der Hand der kommunistischen Propaganda. Eine besonders schwere Schuld tragen alle jene, die sich hinter die Religion und den Katholizismus verbergen, die die Institutionen des Staates benutzen, um ihre unberechtigten sozialen und wirtschaftlichen Privilegien zu behalten, die die Presse mißbrauchen, um nur einseitig die sogenannte Elite der Bevölkerung zu bedienen und in sträflicher Nachlässigkeit und Unwissenheit das Aufwärtsrücken der untern Schichten hemmen wollen. Das sind all die Kreise, die in ihrem Ghettochristentum nicht sehen wollen, wie unaufhaltsam die Flut von unten steigt und sie unbarmherzig wegschwemmen wird. Das Volk baut sich seine Lebensanschauung und baut sie unchristlich, weil die Etikettechristen ihm die christlich-soziale Möglichkeit mit allem Raffinement oder mit aller Naivität und Feigheit unterschlägt.

Wegbereiter des Kommunismus ist auch heute noch wie früher der weitervegetierende Liberalismus mit seiner antireligiösen Haltung, seiner Intelligenz und seinem in allen öffentlichen Institutionen geruh-sam weiterlebenden Laizismus.

Wegbereiter ist natürlicherweise auch der Sozialismus. Ganz auf materialistischer Grundlage hat er in den letzten Jahrzehnten im Luxemburger Lande nichts unversucht gelassen, den Arbeiter zu verhetzen und zu entchristlichen. Die Geister, die sie riefen, werden sie heute nicht mehr los. Sie haben dem Kommunismus hierzulande ein bequemes Bett bereitet. Wegbereiter waren und sind noch immer all die geheimen antireligiösen Kräfte, die sich im internationalen Leben bemerkbar machen. Immer waren diese Kräfte bereit katholische Staaten zu unterminieren und mit dem atheistischen Kommunismus zu sympathisieren.

Doch es nützt nichts die Wegbereiter des Kommunismus zu verdammen. Der Kommunismus kann nur durch eine positive Idee überwunden werden. Durch die christlich-soziale Idee. Aber diese Idee muß Tatsache werden ohne Verwässerung und Beschönigung. Nicht nur Etikette, sondern vollwertige Wirklichkeit, sodaß sie von der breiten Öffentlichkeit anerkannt werden muß.

*Spectator*

30.11.49

In den ersten Monaten nach dem zweiten Weltkriege streckte der Kommunismus in den westlichen Ländern, besonders in Frankreich und Italien, den Katholiken die Hand entgegen, um sie einzuladen, sich der kommunistischen Bewegung anzuschließen, damit der Kampf für die soziale Gerechtigkeit erfolgreicher geführt werden könne. Wir wollen keineswegs bestreiten, daß zwischen gewissen konkreten Forderungen des Kommunismus und des Christentums Uebereinstimmungen aufzuweisen sind. Schreiben wir nicht genau so wie der Kommunismus das Wort „Gerechtigkeit“ auf unsere Fahne, zusammen mit den Idealen der Brüderlichkeit, des Friedens, der Völkerversöhnung? Wir wollen auch nicht leugnen, daß es unter den Kommunisten Männer gibt, die es mit ihrer Forderung nach Demokratie ehrlich meinen. Und es ist kein Zweifel, daß die wirtschaftliche Diktatur eines ungezügelten Kapitalismus ein ebenso gefährliches Hindernis für die echte Demokratie bedeutet wie die politische Diktatur eines Machtmenschen oder einer Partei. In beiden Fällen befindet sich die große Masse der Völker in drückender Abhängigkeit und Unfreiheit.

Der Kommunismus der westlichen Länder versprach außerdem, er wolle sich auf religiösem Gebiete einer vollkommenen Toleranz befleißigen und niemanden dazu zwingen, seinen christlichen Glauben aufzugeben. Diese Taktik wird noch heute in Italien verfolgt. Es wurde immer wieder auf das Beispiel Rußlands verwiesen, wo sich während des Krieges ein versöhnlicheres Verhältnis zwischen dem Kommunismus und der russischen schismatischen Kirche angebahnt hatte, die, — das sei nebenbei bemerkt, — stets eine erbitterte Gegnerin der römischen Kirche und des Vatikans gewesen war und auch momentan noch ist. Tatsache ist, daß Stalin der schismatischen Kirche während des Krieges aus praktischen Gründen größere Freiheit zugestand, was er sich ohne weiteres erlauben durfte, da er von der offiziellen schismatischen Kirche keinerlei Widerstand mehr zu befürchten hatte. Wie sie nämlich früher den Zaren gefügig war, so verzichtet die orthodoxe Kirche jetzt auf den geistigen Kampf gegen den Kommunismus, so daß ihre Auferstehung nicht im geringsten zu einer bedenklichen Kraftenfaltung führen wird. Sie begnügt sich mit dem Singen und Beten in einigen wenigen Gotteshäusern, ist befriedigt über eine beschränkte äußere Anerkennung,

während sie in allen sonstigen Punkten der Partei treuen Gehorsam leistet und reichliche Konzessionen macht.

Zu solchen Kompromissen sind die katholische Kirche und der Vatikan nicht zu haben, und darum ist für sie vonseiten der Führer des Kommunismus keine ehrliche Duldung zu erhoffen. Der Krieg gegen Kirche und Vatikan geht unter Leitung Moskaus in scharfen Formen weiter. Es kann sein, daß zuweilen der Akzent weniger auf die Leugnung Gottes, Christi und der Religion gelegt wird, sondern

---

### DIE LICHTVOLLE LEHRE DER KIRCHE

1. *Das erhabenste Wesen: Gott!* Ueber allem wirklichen Sein steht das höchste, einzig erhabene Sein: Gott, der allmächtige Schöpfer aller Dinge, der weiseste und gerechteste Richter aller Menschen. Dieses erhabenste Wesen, Gott, ist die unbedingte, unwiderrufliche Verwerfung der schamlosen Lügen des Kommunismus. Wahrlich, nicht weil Menschen es glauben, existiert Gott; sondern weil er existiert, darum glauben und beten alle, die nicht mit Wissen und Willen ihr Auge vor der Wahrheit verschließen.

2. *Was Mensch und Familie nach Vernunft und Glaube sind.* Was Vernunft und Glaube über den Menschen sagen, haben Wir in Unserm Rundschreiben über die christliche Erziehung in den wesentlichen Zügen dargelegt. Dem Menschen ist eine geistige und unsterbliche Seele zu eigen. Er ist Persönlichkeit, vom Schöpfer selber wunderbar mit Gaben des Körpers und des Geistes ausgestattet. Er ist ein wahrer „Mikrokosmos“, wie die Alten sagten, eine kleine Welt für sich, die an Wert die ungeheure belebte Welt weit übertrifft. Sein letztes Ziel hier und drüben ist allein Gott. Er ist durch die heiligmachende Gnade erhoben in den Stand der Gotteskindschaft und dem Gottesreich im mystischen Leibe Christi eingegliedert. Folgerichtig hat ihn Gott mit vielen und mannigfaltigen Vorrechten ausgestattet: dem Recht auf das Leben, auf die Unverletzlichkeit des Körpers, auf die zum Leben notwendigen Mittel; dem Recht, dem letzten Ziele auf dem von Gott vorgezeichneten Wege zuzustreben; dem Recht auf Zusammenschluß, Eigentum und Gebrauch des Eigentums.

Die Ehe und das Recht auf ihren natürlichen Gebrauch sind göttlichen Ursprungs, ebenso wie auch die Einrichtung und die Grundrechte der Familie vom Schöpfer selbst bestimmt und festgelegt sind, nicht aber durch menschliche Willkür und nicht durch wirtschaftliche Faktoren. In dem Rundschreiben über die christliche Erziehung und in dem bereits erwähnten über die christliche Erziehung haben Wir eingehend darüber gesprochen.

*Gegenseitige Rechte und Pflichten zwischen Mensch und Gesellschaft!* — Gott hat aber den Menschen auch auf die bürgerliche Gesellschaft hingeordnet als auf eine Forderung seiner Natur. Im Plan des Schöpfers ist die Gesellschaft ein natürliches Mittel, dessen sich

mehr auf die direkte Bekämpfung der römischen Kirche, des Papstes, der Bischöfe, der Priester, die ja die lebendigen Träger der lebendigen Religion Christi sind.

Wie steht es nun mit der katholischen Behauptung, der Kommunismus sei offiziell und grundsätzlich atheistisch, d. h. gottlos und gottesleugnerisch und religionsfeindlich eingestellt? Und zwar bis in unsere Tage, ohne Aussicht auf eine Wandlung? Trifft ihn auch im Jahre 1948 die Verurteilung, die Pius XI. am 19. März 1937 in seiner Enzy-

der Mensch zur Erreichung seines Zieles bedienen kann und soll; denn die menschliche Gesellschaft ist für den Menschen da und nicht umgekehrt. Das soll freilich nicht im Sinne des individualistischen Liberalismus verstanden werden, der die Gesellschaft dem Einzelnen zur egoistischen Ausnutzung unterordnet, sondern einzig in dem Sinn, daß einmal durch den organischen Zusammenschluß zur Gesellschaft allen durch die wechselseitige Zusammenarbeit die Möglichkeit gegeben werde, ihr wahres irdisches Glück zu wirken; darüber hinaus aber auch, damit in der Gesellschaft die Gesamtheit der in der Menschennatur niedergelegten individuellen und sozialen Anlagen zur Entfaltung komme und über das unmittelbare Nützliche hinaus an göttliche Vollkommenheit abbildlich zur Darstellung gelange, was in einem Einzelwesen überhaupt nicht verwirklicht werden kann. Aber auch dieses Letzte ist wieder schließlich nur um des Menschen willen, damit durch ihm dieser Abglanz göttlicher Vollkommenheit erkannt und in Lob und Anbetung auf den Schöpfer zurückbezogen werden kann. Nur der Mensch, die menschliche Persönlichkeit, nicht irgendeine menschliche Gesellschaft ist Träger von Verstand und freiem sittlichen Willen.

Darum kann der Einzelne sich niemals den gottgewollten Verpflichtungen der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber entziehen, und die Träger der Autorität haben das Recht, ihn im widerrechtlichen Weigerungsfall zur Erfüllung seiner Pflicht zu zwingen. Ebensovienig kann die Gesellschaft jemals den Einzelmenschen der ihm vom Schöpfer selbst verliehenen Persönlichkeitsrechte, deren hauptsächlichste Wirksamhaft gemacht haben, berauben, noch ihm deren Gebrauch grundsätzlich unmöglich machen. Darum ist es vernunftgemäß und vernunftgefordert, daß letztlich auf die menschliche Persönlichkeit alles Irdische hingeordnet werde, damit es durch sie seine Rückbeziehung auf den Schöpfer finde. Auch auf den Menschen, die menschliche Persönlichkeit, kann man anwenden, was der Völkerapostel über die christliche Heilsökonomie an die Korinther schreibt: „Alles ist euer; ihr aber seid Christi; Christus ist Gottes.“ (I. Cor., III, 23). So tief der Kommunismus die menschliche Persönlichkeit durch die Umkehr der Begriffe in den Beziehungen zwischen Mensch und Gesellschaft erniedrigt, so hoch wird sie durch die Vernunft und durch die Offenbarung erhoben!

Pius XI.

klika „Ueber den gottesleugnerischen Kommunismus“ gegen ihn ausgesprochen hat, drei Tage nachdem derselbe Papst in der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ mit dem ebenfalls gottlosen und religionsfeindlichen Nationalsozialismus schärfstens abgerechnet hatte? Pius XI. schrieb damals klar und eindeutig: „Es leuchtet ein, daß in einem solchen System kein Platz mehr ist für die Idee Gottes, daß kein Unterschied mehr besteht zwischen Geist und Stoff, zwischen Seele und Leib, daß es kein Fortleben der Seele nach dem Tode mehr gibt und darum auch keine Hoffnung auf ein anderes Leben.“ Der Papst warnte ernstlich vor der Tarnungstaktik des Kommunismus, der die Massen mit verschiedenen Täuschungen zu ködern versucht, indem er seine wahren Absichten hinter Ideen verbirgt, die an und für sich gut und anziehend sind, und indem er in katholischen Ländern religiöse Toleranz in Aussicht stellt.

Uebrigens hat Pius XII. bereits am 24. Dez. 1942 den Kommunismus neuerdings als religionsfeindliche Bewegung zurückgewiesen: „Die Kirche hat stets aus religiösen Beweggründen die verschiedenen Systeme des marxistischen Sozialismus verurteilt. Sie tut es auch heute, weil es ihre unabänderliche Rechtspflicht ist, die Menschen vor Strömungen und Einflüssen zu bewahren, die ihr ewiges Heil gefährden.“ — In der Folge warnte er des öftern mit erschütternder Eindringlichkeit vor dem Kommunismus als dem gefährlichen Gegner des Christentums und der christlichen Zivilisation.

Um die oben gestellte Frage zu beantworten, wollen wir uns nicht damit begnügen, zu zeigen, daß der Kommunismus allenthalben die katholische Kirche und den Vatikan bekämpft, und daß er in den Ländern, wo er die Macht besitzt, die Freiheit der Kirche, besonders auf dem Gebiete der Erziehung und der Presse, drakonisch oder hinterlistig unterdrückt. Daraus darf man mit Recht auf seine Kirchenfeindlichkeit und seine hartnäckige Opposition gegen das Christentum schließen. Aber es könnte noch jemand einwerfen, es handle sich dabei um einen Kampf gegen die römische Kirche als äußere organisierte Macht, nicht jedoch gegen das Christentum und den Gottesglauben als religiöse Idee, als persönliche religiöse Praxis oder als Weltanschauung.

Wir werden uns auch nicht damit begnügen, auf die Gegensätze der Wirtschafts- und Soziallehren des Katholizismus und des Kommunismus zu insistieren, die zweifelsohne Grundfragen der Moral berühren. Ja, wir geben zu, daß der Kommunismus im rein Wirtschaftlichen eine Entwicklung durchgemacht hat. Aber seine Lehre von der

menschlichen Gesellschaft, die eine durchaus unchristliche Auffassung vom Menschen in sich schließt, ist dieselbe geblieben. Wenn der Kommunismus sie aufgibt, hört er mit demselben Schlage auf, Kommunismus zu sein.

Es geht uns hier in erster Linie um den Erweis, daß der tatsächlich bestehende Kommunismus sich auf eine Ideenwelt stützt, die in totalem Gegensatz zu Christentum und Religion steht. Wir reden hier vom wirklichen Kommunismus, wie er sich in den letzten hundert Jahren entwickelt hat, und nicht von einem gereinigten Kommunismus, den ein gutmeinender Idealist sich ausdenken könnte, der aber nicht existiert. Die Weltanschauung des internationalen Kommunismus läßt sich mit der Ideenwelt des Christentums nicht versöhnen. Sie ist und bleibt für uns Christen eine universale und destruktive Irrlehre. Die Hauptpropheten Marx, Engels und Lenin waren Materialisten und Atheisten, d. h. erklärte Gottesleugner, die nur eine Diesseits-Moral kennen. Diesen Propheten bleibt der Kommunismus bis heute treu. Er betrachtet nach wie vor die Religion als Opium für das Volk und verkündet, daß die Wissenschaft den Glauben an Gott überwunden habe, was aber gerne in den letzten Jahrzehnten durch die Bekenntnisse großer Wissenschaftler energisch widerlegt wird. Es mag sein, daß man zeitweilig darauf verzichtet, den Glauben an einen Gott überall mit brutalen Mitteln zu unterdrücken, nachdem bereits viel Märtyrerblut geflossen ist. Desto intensiver bemüht man sich, ihn mit den Mitteln der Propaganda, in Presse und Rede, in den Versammlungen als lächerliches Ueberbleibsel einer rückständigen Vergangenheit auszurotten, die den Gottesglauben und die Ewigkeit brauchte, um den Arbeiter bei der Stange zu halten und ihn dem kapitalistischen Ausbeuter gefügiger zu machen.

Zur selben Zeit, als der Kommunistenführer Togliatti in Italien den Religionskampf verpönte, und Luigi Longo behauptete, die Kommunistische Partei sei keine atheistische Partei, weil sie auch Katholiken aufnehme, ohne von ihnen zu verlangen, daß sie sich zum gottesleugnerischen Materialismus bekennen, und als in Frankreich die Jungkommunisten der katholischen Jugend die Hand entgegenstreckten; zu genau derselben Zeit, d. h. 1945, erschien in der russischen Zone Deutschlands (in Berlin) ein aufschlußreiches kommunistisches Schriftchen, das den Titel trägt: „Friedrich Engels zu seinem 125. Geburtstage am 28. November 1945.“ Darin lesen wir: „Die Kommunistische Partei Deutschlands ist die Hüterin des Erbes von Marx und Engels.“ Sie hat die Aufgabe, „die marxistische Theorie

von allen Verfälschungen und Verflachungen rein zu halten, zum Gemeingut der ganzen Partei zu machen und sie in die breiten Massen zu tragen“ (S. 13 f.). „Der Marxismus steht eindeutig und unbeirrbar auf dem Standpunkt des philosophischen Materialismus.“ Der Stoff, die Materie ist für ihn das Ursprüngliche, und jede Form einer Welterschöpfung wird von ihm abgelehnt. (S. 4.). — Die arbeitenden Massen müssen also noch immer vom Glauben an einen Schöpfergott befreit und zum Materialismus erzogen werden. Ebenso unmaskiert bekennt sich das Schriftchen zur gewaltsamen Revolution und zur Diktatur des Proletariats.

Eine italienische kommunistenfreundliche Zeitung brachte vor einem Jahr das Gedicht „Unser Sonntag“ von Wladimir Masakowsky, das am 26. Oktober 1947 aus Moskau eingesandt wurde, das also zum 30. Jahrestag der Oktoberrevolution erschien. Hier etliche Auszüge: „Alte Frauen beten noch, gebeugt unter dem Joche der Frömmigkeit; aber im Siegesmarsch der Jungkommunisten erschallt des neuen Glaubens Ruf. —

Nicht mehr der alten Frauen Gott zeichnet unseres Schicksals Weg; der Mensch, er selbst, wird lenken die Welt, im Singen elektrischer Motore. —

Nicht Gott mehr läßt kreisen der Sonne flammendes Rad; wir sind es, ihr Herren, die Sonne und Mond der Gewerkschaft der Bergleute nun bringen. —

Nicht mehr unter des Priesters Knute kauen wir die heiligen Schriften; die Erde wir erleuchten mit Kosmographie und des Thales Theorem (= der Urgrund der Dinge ist Materie). —

Entreiß' doch Gott die Zügel; allzulang uns täuschten die falschen Wunder. —

Fern von den Tabernakeln, auf Erden wir gründen, wir selbst, der Menschen Gesetze. —

Der Arbeiter ist erstanden, steht fest auf eigenen Füßen; er marschieret und zerreißt des Glaubens Bande. —

Alten Betschwestern wir lassen die Kirchen, das Kreuz, das Evangelium! Voran, voran, ihr Jungkommunisten! Bei eures Marsches Klängen vor Furcht erzittere der Himmel!“

Ist zu einem solchen Texte ein Kommentar notwendig? Klingt es wirklich ungläublich, wie ein verleumderisches Greuelmärchen, daß die Verfechter dieser Ideen seinerzeit Gottlosenverbände und eine Gottlosenvereinigung gründeten, einen Verein der kämpfenden Gottes-

hasser? Müssen die Religionen und die Kirchen da nicht Widerstand leisten, Gottes Rechte verteidigen und die notwendige Freiheit der Kirche für die religiöse Erziehung der Jugend und des Volkes fordern? Wird die religionsfeindliche Gesinnung des Kommunismus nicht notwendigerweise als Triebfeder mitspielen, wenn der Kommunismus, sobald er irgendwo zur Macht gelangt, eine blutige oder unblutige Verfolgung und Unterdrückung oder zum mindesten Knebelung der christlichen Kirchen durchführt? Zwar gibt er vor, er bekämpfe nur politisch reaktionäre Gruppen. Aber dem Christentum als solchem muß er seine Freiheit rauben, weil er in unversöhnlichem Gegensatz zur Religion steht, weil er für seine Ziele eine Menschheit braucht, die nicht mehr durch das „Opium der Religion“ benebelt ist, die nicht mehr an Gott und Ewigkeit glaubt, die sich vom Hasse nährt anstatt in der christlichen Liebe zu leben, die als einzige Hoffnung den trügerischen Wunsch nach einem irdischen Paradiese hegt. Nur auf dem Boden des radikalen Unglaubens kann sich der leninistische Marxismus durchsetzen. Als vom Haß getragene Revolution, als zerstörerische Macht, als bloße

#### *DIE WIRTSCHAFTLICH - SOZIALE ORDNUNG*

Ueber die wirtschaftl.-soziale Ordnung sind die leitenden Grundsätze in dem sozialen Rundschreiben Leos XIII. über die Arbeiterfrage niedergelegt u. in Unserm eigenen über die Neugestaltung der sozialen Ordnung den Erfordernissen der Gegenwart angepaßt. Wir haben von neuem die althergebrachte Lehre der Kirche über den individuellen und sozialen Charakter des Privateigentums betont und dann Recht und Würde der Arbeit genauer umschrieben, ebenso die gegenseitige Stütze und Hilfe, wie sie zwischen den Vertretern des Kapitals und den Arbeitnehmern obwalten sollen, endlich den gerechten Lohn, den man nach strenger Gerechtigkeit dem Arbeiter für sich und seine Familie schuldet.

In der gleichen Enzyklika haben Wir gezeigt, daß die Rettung der heutigen Welt aus dem traurigen Zusammenbruch infolge eines moralisch hemmungslosen Liberalismus, nicht im Klassenkampf und im Terror liegt, viel weniger noch im selbstherrlichen Mißbrauch der staatlichen Gewalt, sondern in der Durchdringung der wirtschaftlichen und der sozialen Ordnung mit dem Geiste der sozialen Gerechtigkeit und der christlichen Liebe. Wir haben gezeigt, wie gesunde Verhältnisse wiederhergestellt werden müssen nach den wahren Prinzipien einer vernünftigen ständischen Gliederung, unter Wahrung der notwendigen sozialen Ueber- und Unterordnung, und wie sich alle Stände im Hinblick auf das Gemeinwohl zu einer harmonischen Einheit zusammenschließen müssen. Gerade in der wirksamen Förderung dieser Harmonie und dieser Einordnung aller sozialen Kräfte besteht die ureigenste und wichtigste Aufgabe der öffentlichen und bürgerlichen Gewalt.

Pius XI.

Diessetsbefriedigung stehen ihm der Gottesglaube, die Ewigkeitshoffnung, das Gebot der Liebe hindernd im Weg. Als Diktatur muß der kommunistische Staat eine allgemeine Gleichschaltung des Denkens bei seinen Untertanen erstreben. Der Kommunismus wird zur Anti-Religion, und der militante Kommunist muß zugleich kämpferischer Gottesleugner sein. Mit Recht schreibt daher der Russe Berdiajew: „Die Feindschaft des Kommunismus gegenüber jeder Religion ist keine zufällige Erscheinung; sie gehört vielmehr zum Wesen der kommunistischen Weltanschauung und Lebensordnung.“ Lassen wir uns nicht durch die Formel von der „Religion als Privatsache“ täuschen; sie dient nur als Vorwand, um die Stimme der Kirche im öffentlichen Leben zu ersticken. Dadurch daß man die lebendige Trägerin der Religion, d. h. die Kirche, knetet, hofft man, am leichtesten die Religion überhaupt unschädlich zu machen. Die Priester werden bespitzelt und gemaßregelt, verfolgt und vertrieben. Durch Breittreten einzelner Skandale sucht man den Priesterstand zu verunglimpfen, während man heimlich froh wäre, wenn alle Priester ein skandalöses Leben führten. Dann wären sie von selbst bei den Gläubigen erledigt.

In wenigen Zeilen können wir die Hauptirrlhren des Kommunismus aufzählen:

1. Die einzige ursprüngliche Wirklichkeit ist die Materie mit ihren blinden Kräften, aus denen sich Pflanze, Tier und Mensch entwickelt haben. Für Gott, Schöpfung, Vorsehung, geistige unsterbliche Seele, ewiges Leben bleibt in einem solchen Systeme kein Platz.

2. Der Glaube ist Rückständigkeit; die Religion ist nur das Produkt einer bestimmten wirtschaftlichen Situation und ein Mittel, das der ausbeuterische Kapitalismus benutzt, um den Arbeiter zu knechten. Die Kirche ist die Dienerin des Kapitalismus.

3. Wir brauchen keinen Christus, um uns von der Sünde zu erlösen. Das geeinte Proletariat wird sich selbst von der sozialen Ungerechtigkeit erlösen. Das ist die einzig notwendige Erlösung.

4. Der Mensch wird nur betrachtet und gewertet als ein Produktionsfaktor, als eine Nummer in der großen Zahl, ein Glied der Masse, des kommunistischen Kollektivismus. Die Gesellschaft ist eine riesige Produktionsgemeinschaft, und die Familie verliert ihre sittliche Basis, ihren Zusammenhalt, jede Autorität und innere Weihe.

5. Die große Aufgabe des Proletariats ist der Klassenkampf mit all seiner Gehässigkeit und Zerstörungswut. Das Klima der Unzufriedenheit und des Hasses muß mit allen Mitteln kultiviert werden.

## 6. Die einzige Hoffnung ist das irdische Paradies.

Angesichts solcher Irrtümer kann kein verständiger Mensch es dem Papste und den Bischöfen verübeln, wenn sie den Kommunismus verurteilen, wenn sie in ihm die Verneinung der christlichen Religion erblicken und die Gläubigen an die strenge Forderung des christlichen Gewissens erinnern, der kommunistischen Bewegung jede Unterstützung zu verweigern. Es war deswegen kein Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, sondern vollauf berechtigte religiöse Besorgnis, als der Kardinalerzbischof Schuster von Mailand im Frühjahr 1948 seinen Geistlichen die Anweisung gab, „den Anhängern des Kommunismus oder anderer antikatholischer Bewegungen die Lossprechung zu verweigern, falls sie den in den Lehren dieser Bewegungen enthaltenen Irrtümern zustimmen, und auch falls sie diese Bewegungen bloß äußerlich, vor allem durch den Stimmzettel, unterstützen und trotz Ermah-

## *DIE SOZIALEN ABSTUFUNGEN UND DIE RECHTE DES STAATES*

Im Hinblick auf dieses organische Zusammenwirken für Ruhe und Ordnung schreibt die katholische Lehre dem Staat die Würde und die Autorität eines wachsamem und weitblickenden Verteidigers der göttlichen und menschlichen Rechte zu, die von der Heiligen Schrift und von den Kirchenvätern so oft betont werden. Es ist unwarh, daß alle in der menschlichen Gesellschaft gleichen Rechtes seien und daß es keine rechtmäßige Ueber- und Unterordnung gebe. Wir verweisen hier auf die oben bereits kurz erwähnten Rundschreiben Leos XIII., besonders auf jenes über die Staatsgewalt. Hier findet der Katholik die klaren Grundsätze der Vernunft und des Glaubens, die ihn befähigen werden, sich gegen das Irrige und Gefährliche der kommunistischen Staatsauffassung zu schützen. Die Entrechtung und die Versklavung des Menschen, die Leugnung des letztlich überweltlichen Ursprungs des Staates und der Staatsgewalt, der erschreckende Mißbrauch der öffentlichen Gewalt im Dienste des kollektivistischen Terrorismus sind das Gegenteil von dem, was der natürlichen Sittenlehre und dem Willen des Schöpfers entspricht. Mensch und bürgerliche Gesellschaft gehen beide auf den Schöpfer als auf ihren Urheber zurück; sie sind vom Schöpfer auf einander hingeordnet; darum kann keiner von beiden sich den Pflichten, die er dem andern gegenüber hat, entziehen noch dessen Rechte leugnen oder schmälern. Der Schöpfer selbst hat dieses wechselseitige Verhältnis in seinen Grundsätzen geregelt, und es ist ungerichte Anmaßung, wenn der Kommunismus es sich herausnimmt, an die Stelle des göttlichen Gesetzes, das sich auf die unveränderlichen Grundsätze der Wahrheit und der Liebe gründet, ein politisches Parteiprogramm aufzuzwingen, das aus menschlicher Willkür hervorgeht und das gesättigt ist mit Haß.

Pius XI.

nung nicht davon abhalten wollen.“ — Dieselben Verfügungen hatten kurz vorher der Kardinal Piazza von Venedig und die Bischöfe des nord-östlichen Italiens erlassen. Aehnlich und nicht weniger kategorisch urteilten und warnten andere Bischöfe zur selben Zeit oder bereits im Frühjahr 1946.

Gegenüber den tiefgreifenden kommunistischen Irrlehren muß sich zunächst unser Glaubenswissen gründlicher entfalten und unser Glaubensleben neu kräftigen. Klar müssen die großen Wahrheiten der Religion vor unserem Auge stehen: der Glaube an den einen, ewigen, unendlichen Gott, der die Welt und den Menschen geschaffen hat, und dessen väterliche Vorsehung über alles wacht; der Glaube an Christus und die Notwendigkeit der Erlösung; der Glaube an unsere Sündhaftigkeit und die Notwendigkeit der Gnade, die uns vor allem durch die Sakramente vermittelt wird; der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele und ein ewiges Leben; die Ueberzeugung von der Würde des Menschen, der eine freie Persönlichkeit ist, ein Ebenbild, ein Geschöpf, und durch die Taufe sogar ein Kind Gottes; die christliche Lehre von der Ehe und der Familie. Ganz besonders muß der Katholik heute die so heftig angekündete Kirche Christi lieben, für sie kämpfen und ihr in allem die Treue bewahren. Im privaten und sozialen Leben ist ein wirklicher Kreuzzug zu führen, damit die Gerechtigkeit und die Liebe den mit allen Mitteln gezüchteten Haß überwinden.

Damit ferner dem Kommunismus der Boden entwindet, ist es Pflicht der Katholiken, die päpstlichen Soziallehren energisch in die Tat umzusetzen. Die christliche Sozialpolitik darf keinen Augenblick aufhören, echt christlich und sozial zu sein. Daneben liegt auf uns allen das dringende Gebot, überall und immer mehr sozial zu denken und zu handeln.

Nur durch tatkräftige Arbeit und ehrliche Gesinnung, die von uns allen manche Opfer erheischt, können wir der Menschheit das Christentum und die edle Kraft einer christlichen Zivilisation erhalten.

Einheit macht stark.

*Christianus*

## **Kommunismus und Jugend**

*Für uns Jugendliche* ist der Kommunismus ein gefährliches Gift. Er lockt mit Schlagworten, die guten Klang haben. Nehmen wir bloß die allgemeine Wehrpflicht, welche den meisten von uns unnötiger Zeitverlust scheint. Die Zeitungen schreiben es fast täglich, und im Kammerbericht steht es auch zu lesen. — Auch der Arbeitslohn der Lehrlinge und Jungarbeiter spottet jeder Beschreibung. Man verlangt volle Arbeitsleistung von uns, zahlt dafür aber bloß geringen Armenlohn. Oder der Lehrvertrag wird hinausgeschoben, bezw. überhaupt nicht unterschrieben. — Die Arbeitsbeschaffung für geprüfte Techniker und Spezialarbeiter ist ebenfalls unsicher. Unsere Leute warten monatelang auf Anstellung und verdienen doch aufgrund ihrer Kenntnisse sofortige Beschäftigung. Ähnliche Beispiele ließen sich häufen.

Man kann verstehen, daß in solchen Fällen die kommunistische Propagandatrommel teilnahmevolle Hörer findet. Da geht Rede von gleichem Lohn für gleiche Arbeit, Fünfjahrespläne spornen zu Höchstleistungen an, und pazifistischer Gefühlsdusel läßt alle Kriegstreiber nach Amerika auswandern.

Aber auch *Erwachsene* sind nicht immun gegen kommunistische Schlagworte. Der Arbeiter horcht auf, wenn höherer Stundenlohn erwähnt wird. Er sieht die Notwendigkeit der Freizeitgestaltung ein und möchte an allen sozialen Errungenschaften beteiligt sein. Die Revision der Staatsbeamtengehälter hat der K. P. überall Stimmenzuwachs gebracht, und seit der parlamentarischen Aussprache über die Kriegsschäden zählt auch der hohe Norden seine Sichel männer. Hierbei gibt nicht die Doktrin den Ausschlag, sondern der offene Protest, welcher im kommunistischen Parteiprogramm verankert ist.

Wir Jugendliche stehen zwischen 2 Welten: dem kommunistischen Zukunftsbild mit Feuerzeichen und Sturmge läut — und der übelbe cum undeten Vergangenheit, wo Geld, Ansehen und Bourgeoisie tonangebend waren. Auf allen Arbeitsplätzen findet man die neuen Wortführer, und man rechne nicht vorlaut mit uns Jungen ab, wenn wir von vielen bitteren Erfahrungen enttäuscht und durch aufdringliche Werbemittel gerührt, teilweise ins kommunistische Fahrwasser geraten.

Doch möchte ich mit meinen Altersgenossen einige Gedanken austauschen, die ihre kommunistische Freundschaft betreffen. Was sagt

die *Heimat*, wenn die Jugend nicht mehr luxemburgisch, sondern russisch denkt? Unsere Vorfahren haben dieses Plätzchen Erde bebaut u. ihm nach mühevoller Arbeit reichen Ertrag abgerungen. Auch im Oesling wächst jetzt schöner Weizen, und der Süden hat die unterirdischen Schätze dem Bodenertrag vorgezogen. Mit russischer Kollektivwirtschaft können wir nichts gewinnen, weder im Norden, wo jeder Flecken seine eigene Arbeit erfordert, noch im Süden, wo die Industriearbeit nicht allen frommt. Ueberhaupt hängt unsere Seele an diesem Stück Boden. Unsere Vorfahren lebten dort, unsere Brüder starben hierfür, und wir können uns das Leben ohne diese Heimat nicht ausdenken. Wie war es frostig kalt im Lande während der deutschen Besatzung! Man bedauerte den trauten Heimatboden, auf dem die feindlichen Stiefel stampften, man spürte den Widerwillen, der gewaltsam aus der Erde klang. Sollen jetzt russische Machthaber diesen Flecken entweihen, nicht bloß mit Wortgefechten, sondern mit grausamer Wirklichkeit? Ihre Denkart ist uns

#### SCHÖNHEIT DER KIRCHLICHEN LEHRE

Mit dieser ihrer lichtvollen Lehre hat die Kirche keinen anderen Zweck, als Wirklichkeit werden zu lassen die glückbringende Botschaft des Engelsgesanges bei der Geburt des Erlösers im Stall von Bethlehem: „Ehre sei Gott... und... Friede den Menschen...“; wahrer Frieden und wahres Glück, auch hienieden, soweit möglich, im Hinblick und in Vorbereitung auf die ewige Glückseligkeit, aber nur den Menschen, die guten Willens sind. Diese Lehre ist gleich weit entfernt von allen Verstiegenheiten der Irrtümer wie von allen Uebertreibungen der Parteien und Systeme, die jenen anhangen; sie hält sich immer im Gleichgewicht der Wahrheit und Gerechtigkeit. Sie besteht darauf in der Theorie, und wendet es an und fördert es in der Praxis; sie veröhnt die Rechte und die Pflichten der einen mit denen der andern, die Autorität mit der Freiheit, die Würde des Individuums mit der des Staates, die menschliche Persönlichkeit im Untertan mit der göttlichen Stellvertretung in der Obrigkeit, und verbindet so die schuldige Unterordnung und die geordnete Liebe zu sich selbst, zur Familie, zum Vaterland mit der Liebe zu andern Familien und zu andern Völkern, auf Grund der Liebe zu Gott, dem Vater aller, dem ersten Ursprung und dem letzten Ziel. Sie trennt nicht die berechnigte Sorge für die zeitlichen von dem Eifer für die ewigen Güter. Wenn sie die einen den andern unterordnet nach dem Wort ihres göttlichen Stifters: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles Uebrige wird euch zugegeben werden“, ist sie zugleich weit entfernt von Interesselosigkeit für die menschlichen Belange, von der Behinderung kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritts, den sie vielmehr auf die vernünftigste und wirksamste Weise stützt und fördert. Obwohl die Kirche im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich niemals ein bestimmtes

fremd, ihre Lebensweise scheint primitiv, und wir bekannten doch am 10. Oktober 1941, nicht fremdländisch sondern luxemburgisch sein zu wollen. Damals gab es nur alte Nichtstuer und junge Wirrköpfe in deutschem Solde. Ist seither dieser Abschaum des Volkes noch gewachsen? Hoffentlich steht wenigstens die Jugend zur Heimat!

Auch die Kirche kann an russischer Freundschaft keine Freude finden. Aus dem Osten kommen erschütternde Hilferufe der dortigen Christen. Mit der Entfernung des Religionsunterrichtes fängt es an, mit Deportation der Unentwegten und Brandschatzung der Kirchen hört es auf. Nach Aussage von Ortskundigen gibt es in Rußland weit mehr Arbeits- und Zwangslager als Kirohen und Kapellen. Marx hat ja auch gesagt, daß die Soziallehre der Kirche die Menschen knechte und zur Feigheit gewöhne; sie müsse abgeschafft werden. Dafür hat sich Stalin zum Halbgott emporgeschwungen, und am Grabmale Lenins brennt der Weihrauch der „frommen“ Kommunisten. Wir Jungen

---

System aufgestellt hat, da dieses nicht ihre Aufgabe ist, hat sie doch klar jene Anhaltspunkte und Richtlinien festgelegt, die bei entsprechender praktischer Anwendung je nach den verschiedenen Bedingungen von Zeit, Land und Volk, den sicheren Weg weisen zum glücklichen Fortschritt der Gesellschaft.

Die Weisheit und die größte Nützlichkeit dieser Lehre wird von allen zugegeben, die sie wirklich kennen. Mit gutem Grunde konnten ausgezeichnete Staatsmänner versichern, daß sie nach dem Studium der verschiedenen sozialen Systeme keines gefunden hätten von einer größeren Weisheit, als die in den Enzykliken *Rerum novarum* und *Quadragesimo anno* entwickelten Grundsätze. Auch in Ländern, die nicht katholisch und nicht einmal christlich sind, anerkennt man die Bedeutung der katholischen Soziallehre für die menschliche Gesellschaft. Noch vor kaum einem Monat hat ein angesehener keineswegs christlicher Staatsmann des Fernen Ostens sich nicht gescheut zu erklären, daß die Kirche mit ihrer Lehre vom Frieden und von christlicher Brüderlichkeit einen außerordentlich bedeutenden Beitrag liefere zur Erhaltung und Festigung eines segensreichen Friedens unter den Nationen. Ja selbst die Kommunisten, Wir wissen das aus zuverlässigen Berichten, die aus allen Teilen der Welt hier im Mittelpunkt der Christenheit zusammenlaufen, anerkennen, falls sie noch nicht ganz verblendet sind, wenn ihnen einmal die kirchliche Soziallehre auseinandergesetzt wird, ihre Ueberlegenheit über die Lehren ihrer eigenen Häupter und Meister. Nur die ganz von Leidenschaft und Haß Verblendeten schließen die Augen vor dem Licht der Wahrheit und bekämpfen sie hartnäckig.

Pius XI.

aus normalen Verhältnissen aber beugen das Knie nur vor unserem Herrgott und überantworten dem Narrenhaus alle politischen Schwärmer und Russendraufgänger. Wem das nicht paßt, möge nach Rußland auswandern, wo die Kommunisten Hausrecht haben. Mit jedem Auswanderer erstarken Kirche und Heimat, — ob auch der Kommunismus, bleibt fraglich.

Schließlich gibt es *rein menschliche Werte*, welche durch den Kommunismus gefährdet sind. Die Arbeit wird als erstes Bedürfnis allen ethischen Gefühlen vorangestellt. Die Befreiung des Menschen soll letzten Endes durch die Arbeit erfolgen. Wir Katholiken aber leiten den Adel der Berufsarbeit aus der besonderen Zielsetzung ab, die wir jeder Betätigung voranstellen. In sich ist die Arbeit nur Mittel, nicht Selbstzweck, sonst geht unweigerlich der Ausspruch des Papstes in Quadragesimo Anno in Erfüllung: Die Materie verläßt die Werkstatt geadelt, der Mensch aber entehrt. — Auch der Revolution räumt die kommunistische Doktrin ein Vorzugsrecht ein, das sie niemals

#### **IST DIE KIRCHE WIRKLICH NICHT NACH IHRER LEHRE VORANGEGANGEN?**

Wenn nun auch die Feinde der Kirche gezwungen sind, die Weisheit ihrer Lehre anzuerkennen, so erheben sie gegen die Kirche doch den Vorwurf, ihr Handeln habe nicht im Einklang damit gestanden und so müßten sie andere Wege suchen. Wie falsch und ungerecht diese Anklage ist, zeigt die ganze Geschichte des Christentums. Um nur einige charakteristische Punkte anzudeuten, so war es das Christentum, das zuerst in einer Art und in einem Ausmaß und mit einer Ueberzeugung, wie man sie bis dahin nicht gekannt hatte, die wahre und allgemeine Brüderschaft aller Menschen, aller Klassen und aller Rassen proklamiert hat. Mächtig hat es dadurch zur Abschaffung der Sklaverei beigetragen, nicht zwar durch blutige Aufstände, wohl aber durch die innere Kraft ihrer Wahrheit, die die stolze römische Patrizerin lehrte, in ihrer Sklavin eine Schwester in Christus zu sehen. Es war das Christentum, das den Sohn Gottes anbetet, der aus Liebe zu den Menschen Mensch geworden ist und sich zu des „Zimmermanns Sohn“, ja sogar zum „Zimmermann“ gemacht hat. Es war das Christentum, das die Handarbeit zu ihrer wahren Würde erhoben hat, diese einst so gering geschätzte Handarbeit, daß sogar der vorsichtig wägende Tullius Cicero, die allgemeine Anschauung seiner Zeit zusammenfassend, nicht zauderte, jene Worte niederzuschreiben, deren sich jeder Soziologe unserer Tage schämen würde: „Alle Handwerker haben einen verächtlichen Beruf, denn eine Werkstatt kann nichts Ehrenwertes haben.“

Ihren Grundsätzen getreu hat die Kirche die menschliche Gesellschaft erneuert; unter ihrem Einfluß entstanden die Wunderwerke der

haben kann. Mit blutiger Auflehnung läßt sich kein dauerhaftes System rechtfertigen. Dem Chaos kann ausnahmsweise durch Zusammenschluß aller Gutgesinnten Einhalt geboten werden, aber in Westeuropa sind gerade die Kommunisten für das Chaos verantwortlich. — Ähnliche Widersprüche ließen sich häufen; von allen aber schmerzt uns am meisten, daß in der kommunistischen Ideologie die Welt des Ueberstofflichen und Ueberirdischen gänzlich fehlt. Bloßes Erfahrungswissen läßt den Geist kalt, ohne übernatürliche Zielsetzung ist unser Leben wertlos. Daher ist es in Rußland mit der reinen Wahrheit schlecht bestellt, es gilt nur die Technik. Das Schöne und Gute hat dort kein Daseinsrecht, höchstens die Filmindustrie wird zu Propagandazwecken gepflegt. Die Kunst liegt in Partefesseln, Religion ist Opium für das Volk.

Angesichts solcher Tatsachen ist für einen vernünftigen Jungmann die Bewunderung des Kommunismus unmöglich. Es wäre das Ende aller lieb gewonnenen Freiheit, höhere Werte kämen außer Kurs,

---

Caritas, die mächtigen Zünfte der Handwerker und Arbeiter jeder Art, wohl belächelt als „Mittelalter“ vom Liberalismus des verflornten Jahrhunderts, heute aber wieder Gegenstand der Bewunderung unserer Zeitgenossen, die sich in vielen Ländern bemühen, wenigstens die Grundgedanken davon in irgendeiner Form wieder aufleben zu lassen. Mochten auch andere Strömungen die Tätigkeit der Kirche stören und ihren wohlthätigen Einfluß hemmen, sie hat nicht aufgehört bis in unsere Tage die Irrenden zurechtzuweisen. Es genüge an die Festigkeit, die Energie und Ausdauer Unseres Vorgängers, des Papstes Leo XIII. zu erinnern, mit der er für den Arbeiter das Koalitionsrecht forderte, das der in den mächtigsten Staaten herrschende Liberalismus ihm hartnäckig zu verweigern suchte. Dieser Einfluß der katholischen Lehre ist auch heute noch stärker, als es äußerlich scheint; er ist groß und gewiß, wenn auch unsichtbar wirkend und nicht leicht meßbar; er kommt von der Ueberlegenheit der Ideen über das Handeln.

So darf man der vollen Wahrheit gemäß behaupten, daß die Kirche, Christus ähnlich, allen Wohltaten spendend durch die Jahrhunderte schreitet. Es gäbe keinen Sozialismus und keinen Kommunismus, wenn die Lenker der Völker die Lehren und die mütterlichen Mahnungen der Kirche nicht verachtet hätten. Statt dessen haben sie auf dem Boden des Liberalismus und des Laizismus andere soziale Gebäude errichtet. Mächtig und großartig schienen sie anfangs zu sein, aber bald zeigte es sich, daß sie kein tragkräftiges Fundament besaßen, und so brachen sie eines nach dem anderen elend zusammen, wie denn alles zusammenbrechen muß, was nicht auf dem einzigen Eckstein ruht: Jesus Christus.

Pius XI.

und es herrschte die rauhe Gewalt. Aber man zwingt uns nicht durch andauernde Verständnislosigkeit zu solchen Mitteln. Die älteren Generationen mögen bedenken, daß die Welt seit 50 Jahren vorangeschritten ist. Genügsamkeit und blinder Gehorsam haben aufgehört, Dreiviertel der Menschheit niederzuhalten. Die Bodenschätze gehören der Gemeinschaft. Adel und Herkommen sind abgerufene Geldscheine, auch der feiste Geldbeutel gibt kein Vorrecht zum Nichtstun. Jeder muß mit dem Schweiß seiner Arbeit dabei sein. Es gäbe so manche soziale Spannung in Westeuropa nicht, wenn die Bourgeoisie endgültig begraben würde. Die einen pochen noch immer auf ihr gutbürgerliches Herkommen, auf ihre angestammten Rechte, und die anderen kämpfen um das nackte Leben. Da liegt der Kommunismus als einzige Rettung nahe.

Verständnisvolles Entgegenkommen aber könnte Wunder wirken, im Wirtschaftsbereich und auf ideeller Grundlage. In Schweden besteht die Gefahr des Kommunismus kaum, weil der Volkswohlstand sehr hoch liegt. Auch in der Schweiz haben die sozialen Errungenschaften sich als bestes Abwehrmittel erwiesen. Sollten wir nicht auf gleicher Basis voranschreiten, den falschen Kommunismus mit der wahren Bruderliebe bekämpfen? Es wäre leicht unter der Voraussetzung, daß Jung und Alt sich zu diesem Ideal bekennen, damit Heimat, Kirche und wahres Menschentum erhalten bleiben.

*François Even*

## *KOMMUNISMUS UND KIRCHE*

„Wieviel Menschenschicksal, wieviel bester Wille, wieviel Seelenschwung, wieviel verzerrter Idealismus! — Wir wollen die Menschen und die Programme nicht durcheinanderwerfen. Die Kirche lehnt diese Programme ab. Sie kennt den Kommunismus aus ihren Urgemeinden und aus ihren Klöstern. Sie hat für ihn volles Verständnis. Für die hochgespannte Gemeinschaftsform, die er erstrebt. Aber da sie die Menschen kennt, da sie nicht nur gotisch, sondern auch barock ist, nicht nur monastisch, sondern auch weltläufig, lehnt sie diese Ueberspannung für das Wirtschaftsleben der Menschheit ab.

Sie weiß, daß Kommunismus nur denkbar ist in **kleinen** Zentren, die religiös erglühen. In Abteien, die sich unter den Stab ihres Vaters beugen. In Kolonien, über die theokratisch das **Heiligtum** mit dem Ewigen Licht gebietet. Aber nicht im Strudel des Wirtschaftslebens! Nicht im Knirschen der Maschinen! Nicht in der Lebendigkeit des Verkehrs! Nicht in der Triebkraft der **irdischen Menschen!**

Dort muß der **Geist** des Christentums die **Instinkte zügeln!** Die Wirtschaftskräfte bändigen! Die Wogen in das Bett zwingen! Aber er kann und will die Flut nicht stauen! Er kann die **heilige Armut**, die Besitzlosigkeit, die ein Rat, aber kein Gesetz ist, nicht zur **Lebensform** der bürgerlichen Allgemeinheit machen.

Die Kirche lehnt den Kommunismus für die Welt ab. Den Kommunismus, der jeden Besitz an Produktionsmitteln Gemeinheit nennt. Der alle Rettung aus der Not in der **Sozialisierung** sieht. Der dazu noch sein Angesicht zur Philosophie des **Materialismus** hinwendet. — Die Kirche läßt sich auch von ihm keine **Gesetze** diktieren! Auch von ihm nicht gebieten! Ob er auch jenseits der **russischen Grenze** mit Gefängnis und Todesstrafe ihre Diener und ihre Anhänger bedroht. Sie verurteilt Grundsatz, Philosophie, These!

Aber sie liebt die Menschen! Sie begreift, daß hinter unmöglichem, überspanntem, für Europa verbrecherischem Programm oft warme Herzen und oft reine Seelen schlagen. - - Ich will glauben, daß vielen dieser Menschen das wahre Christentum ein unbekanntes Land ist. Hätten sie mit Franziskus und seinen Söhnen durch Toscana und Umbrien ziehen können, hätten sie neben Elisabeth von Thüringen gestanden, die den Armen diente, neben Ketteler, der seinen Adel in den Dienst des Proletariats stellte, neben Kolping, der aus der Schusterwerkstatt zum Priester wuchs, hätten sie die **klassischen Formen** des **katholischen Ordenslebens** und seinen Kommunismus in der Nähe erlebt, hinter dem die religiöse Glut der Disziplin, der Azese, der **Gotteshingabe** glüht, sie wären mit uns einen anderen Weg gegangen.

Laßt uns für sie beten! Auch für sie! Denn keiner von uns ist schuldlos an ihren **Irrwegen**. An ihrer Tragik. — Die Kirche kann ihr Programm nicht aufgeben. Aber wir sollen helfen, daß die Menschen dieses Programms begreifen, lieben und erfüllen können.“

Dr. Carl Sonnenschein. — 1925

## **Kommunismus und Familie**

*„Wenn ihr die Greuel der Verwüstung an heiliger  
Stätte sehet ...  
Matth. 24. 15.*

### I.

Wer „der reinen Ehe Hoheit und Würde“ in ihrer ganzen Leuchtkraft ermessen will, der sehe einmal ihr negatives Gegenbild im sowjet-russischen Staat.

Für den gesitteten Menschen und besonders für den Christen ist die Familie inmitten der Menschengesellschaft eine Gemeinschaft für sich. Mit ihren eigenen Ordnungen und Gesetzen. Mit ihren bestimmten Rechten, Pflichten und Zielen. Eine kleine Republik: Vater, Mutter, Kind. Der gesittete Mensch ehrt und achtet diesen Sonderbezirk, diese Ur-Gemeinschaft der Menschheit. Der Engländer nennt sie seine Burg. Für den Christen ist sie ein Heiligtum. Eine Schöpfung für sich. Wir achten die Familie, hüten, schützen und bewahren sie. Wie die Familie, so der Staat, so die Menschheit.

Der Kommunismus ist ein erklärter Gegner der Familie. Er muß es sein auf Grund seiner marxistischen Weltanschauung. Der kommunistische Staat kennt nur eine Kollektiv-Gesellschaft. Den Ameisenstaat. Eine Summe von Nummern. Einzelglieder zählen nicht. Es gibt keine Persönlichkeit. Keine Sondergemeinschaft. Nur die Gesamtheit spielt eine Rolle. Der große Haufen.

Was wir Familie nennen, was wir als Urzelle der Menschheit ansehen, was uns als Heim und Herd heilig ist und unverletzbar ist, das ist für den Kommunisten eine „veraltete bürgerliche Lebensform“, — „eine Folge ökonomischer Verhältnisse“. Im Anfang war nicht die Familie, sondern der amorphe Zigeunerstaat.

Der Kommunismus erkennt nur den Kollektiv-Staat. Er lehnt die Familie ab als Organismus mit eigenen Gesetzen und Interessen, mit Besitz und Tradition. Sie ist für ihn eine unnatürliche gefährliche Individualform und bedeutet Privatinteresse und Privateigentum, „egoistische Lust am Privateigentum“, häusliche Erziehung der Kinder, Anhänglichkeit an Eltern und Verwandte, Gefühl, Tradition, Autorität, Staat im Staat. Sie ist für den Kommunismus nichts Naturgegebenes,

sondern eine bürgerliche Einrichtung, das Ergebnis einer bestimmten bürgerlich-kapitalistischen Entwicklung. Mit der neuen kommunistischen Lebensform muß sie fallen.

## II.

*Friedrich Engels*, der zweite große Doktrinär der kommunistischen Weltanschauung hat sich in seinem Werk: „Der Ursprung der Familie“ deutlich über Wesen, Aufbau und Zukunft der Familie im neuen Staat ausgesprochen:

1. „Wenn die Produktionsmittel einmal das Gemeingut aller geworden sind, dann hört die Einzelfamilie auf, die wirtschaftliche Grundeinheit der Gesellschaft zu sein.“

2. *Einehe* — „Wir gehen im gegenwärtigen Augenblick einer sozialen Umwälzung entgegen, wo die wirtschaftlichen Grundlagen der Einehe verschwinden werden, geradeso wie ihr ergänzendes Element: die Prostitution. Die Einehe ist geboren worden aus dem Wunsch große Reichtümer in denselben Händen zu konzentrieren und an bestimmte Menschen weiterzugeben, unter Ausschluß von andern.“

3. *Erziehung* — „Die Erziehung und Aufsicht der Kinder werden eine öffentliche Angelegenheit. Die Gesellschaft nimmt sich der Kinder an, aller Kinder, ob ehelich oder unehelich. Damit soll Schluß gemacht werden mit der Sorge um „den Anhang“.

4. *Liebe*. — „Nur die Liebe und totale Hingabe bestimmen das Zusammenkommen zweier Menschen, nicht mehr die Sorge um „den Anhang“. Sie dürfen sich davon größere Freiheit im geschlechtlichen Leben erwarten und weniger rigorose Ansichten über Ehre und Schande der Frauen.“

5. *Lösbarkeit* — „Die Unauflöslichkeit der Ehe ist eine Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie auch die Einehe. — Das Schwinden der Liebe infolge einer andern aufkommenden Zuneigung macht die Trennung zu einer Wohltat für beide Teile und für die Gesellschaft.

6. *Stellung der Frau* — „Die Frau ist vollkommen frei und unabhängig und steht dem Manne gegenüber, mit gleichen Freiheiten und gleichem Wert. Sie genießt ebenso wie der Mann ungehemmte Freiheit in der Wahl ihrer Liebe und hat sich in ihrem Drang zur Heirat nur von ihrer Neigung bestimmen zu lassen. Die eheliche Verbindung ist ein rein privates Geschäft, das keinen Beamten etwas angeht.“

7. *Stellung des Kindes* — „Jedes neugeborene Kind ist ein Gewinn, weil Zuwachs zur Gesellschaft. — Die Mutter soll ihr Kind behalten, solange es möglich ist und notwendig scheint; ist es einmal größer geworden, soll es mit den Kameraden unter die gemeinsame Aufsicht.“

### III.

*Die Folgen dieser „neuen Lebensform“* im sowjetrussischen Zukunftsstaat, sind katastrophal

1. *Ehescheidungen* — Da die Ehe in 5 Minuten, ja sogar auf dem Postamt durch Ausfüllung eines Vordruckes für eine Gebühr von 2 Franken geschlossen und ebenso leicht wieder gelöst werden kann, ist es kein Wunder, daß z. B. in Leningrad im Jahre 1927 in fünf Monaten 9000 Ehen geschlossen und rund 7000 wieder getrennt wurden.

Die „Iswestija“ Nr. 239 brachte die Klage einer Fabrikarbeiterin: „Bei den Männern und Frauen herrschen jetzt nur noch entartete Sitten. Es kommt vor, daß ein einzelner Mann zwanzig Frauen hat. Er hat eine Woche mit einer, zwei Wochen mit einer andern gelebt. Und die Kinder bleiben zurück. Es entsteht eine unmögliche Lage. Man kann nicht das Geringste von einem solchen Mann erhalten, um die Kinder zu erziehen. Und die Folge: die Kinder liegen auf der Straße und sind sich selbst überlassen.“

Das offizielle russische Zeitungsorgan „Prawda“ brachte Vorschläge aus dem Leserkreis, um diesen Mißständen abzuhelpen. Ein Kommunist schlug folgendes Verfahren vor: Man muß die Registrierung der sexuellen Beziehungen aufheben. Man soll die Bevölkerungszunahme regulieren, indem man den Ueberschuß an Kindern vernichtet und in erster Linie indem man die schwächlichen Kinder einfach beseitigt. Es ist eine Frage der Staatsmoral, den Geschlechtstrieb nur an Feiertagen zu befriedigen.“

Eine andere Stimme: „Ich bin ein Mann, wie es deren viele gibt. Die Naturtriebe haben bei mir gewirkt, wie bei vielen anderen. Mit welchem Ergebnisse? Ich hatte 113 Frauen in freier Ehe, ohne die zu zählen, die ich vergessen habe. Ich entsinne mich 118 Frauen gehabt zu haben und jetzt wurde die 119. registriert. — Viele werden wohl sagen, ich sei ein ausschweifender Geselle. Aber ich konnte doch nicht immer eine Frau mitschleppen, von einer Stadt zur andern, von einer Front zur andern, von einem Dorf zum andern. Was würde eintreten, wenn diese 118 Frauen ihre Rechte auf mich geltend machten und ihre Kinder mitbrächten?“

Die „Iswestija“ bezeichnet es als ein „beängstigendes Symptom“, daß 20% aller Ehen nach einer Bekanntschaft von nur einem Monat geschlossen werden. Das Gefühl der Liebe ist weitgehend erloschen.

2. *Vaterlose Familien* — Sie sind zahlreich. Der Justizminister mußte eingestehen: „Im Jahre 1933 gab es in Großrußland allein

## HAUPTHEILMITTEL

### ERNEUERUNG DES CHRISTLICHEN LEBENS

Wie in allen Zeiten, auch den sturmbewegtesten der Kirchengeschichte, so besteht auch heute das entscheidende Heilmittel in einer aufrichtigen Erneuerung des privaten und des öffentlichen Lebens bei all denen, die sich rühmen zur Herde Christi zu gehören, damit sie in Wahrheit das Salz der Erde seien, das die menschliche Gesellschaft vor der völligen Zersetzung bewahrt.

Mit innigstem Dank gegen den Vater des Lichtes, von dem „jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk“ herabsteigt, erblicken Wir überall tröstliche Zeichen einer geistlichen Erneuerung, nicht bloß in so vielen besonders auserwählten Seelen, die in diesen letzten Jahren sich zum Gipfel der höchsten Heiligkeit erhoben haben, und darüber hinaus in einer ständig wachsenden Zahl von Menschen, die hochherzig dem gleichen leuchtenden Ziel zuschreiten, sondern auch in dem Wiederaufblühen einer Frömmigkeit der Gesinnung und Tat in allen Kreisen der Gesellschaft, auch bei den gebildetsten, wie Wir das kürzlich in Unserm Motuproprio *In multis solacis* vom 28. Oktober des letzten Jahres gelegentlich der Neuordnung der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften hervorgehoben haben.

Man kann indes nicht leugnen, daß noch viel zu tun übrig bleibt auf diesem Wege einer geistlichen Erneuerung. Auch in katholischen Ländern gibt es noch viel zu viele, die nur dem Namen nach Katholiken sind; viel zu viele, die wohl mehr oder weniger treu die wesentlichsten Pflichten der Religion erfüllen, zu der sie sich stolz bekennen, die sich aber nicht bemühen, sie näher kennen zu lernen, ihre Ueberzeugung zu verinnerlichen und zu vertiefen, noch viel weniger aber dahin zu gelangen, daß dem äußeren Verhalten der innere Glanz eines guten und reinen Gewissens entspreche, das alle seine Pflichten kennt und erfüllt im Hinblick auf Gott, den allwissenden. Wir wissen, wie sehr der göttliche Erlöser diese leere und trügerische Aeußerlichkeit verabscheut, Er, der wollte, daß alle den Vater anbeten „im Geiste und in der Wahrheit“. Wer nicht wirklich aufrichtig nach dem Glauben lebt, den er bekennt, der wird heute, wo der Sturm des Kampfes und der Verfolgung so mächtig tobt, nicht lange standhalten. Er wird elendiglich fortgerissen von dieser neuen Flut, die den Erdkreis bedroht, und während er selber auf solche Weise seinem eigenen Untergang zustrebt, wird er den christlichen Namen dem Gespötte preisgeben.

Pius XI.

142 000 Fälle von Nicht-Bezahlung der Alimente. Im folgenden Jahr waren es schon 200 000.“ Der Vater hatte die Mutter vollständig im Stich gelassen.

Geradezu erschütternd ist ein Bericht aus dem Jahre 1935: „Im Mai gingen 150 schwangere Arbeiterfrauen durch das Krankenhaus. Davon kamen 30, um Mutter zu werden, die andern alle, um die Frucht abtreiben zu lassen. Drei Viertel von diesen sind von ihrem Mann verlassen worden. Ungefähr 40% der Arbeiterinnen, die Kinder haben, leben ohne Gatten.“

3. *Geburtenszahl* — Infolge dieser Zustände mußte die Geburtenzahl in ganz Rußland rasch sinken. In Moskau ging sie herunter von 31 pro Tausend auf 24, in Odessa auf 18. In Leningrad kamen im Jahre 1929 auf tausend Einwohner 22 Geburten und 31 Abtreibungen.

4. *Verwahrloste Kinder* — Von Horden solcher sich selbst überlassener Kinder haben alle schon gelesen. Rudelweise durchstreifen sie ganz Rußland. Wandernde Bazillenherde, Alkoholiker, Morphinisten, Kokainisten, „eine Reserve-Armee zukünftiger Räuber- und Mörderbanden“, wie sich kommunistische Beobachter ausdrücken. 1926 rechnete man mit der erschreckenden Zahl von etwa 8 Millionen solcher herumstreifender Kinder. Mit brutalen Methoden suchte man dem grausamen Elend zu steuern. Seit einiger Zeit wird über jugendliche Verbrecher vom 12. Jahre an die Todesstrafe verhängt. Es ist vorgekommen, daß gegen Schaaren dieser Kinder Maschinengewehre aufgeföhren wurden. Das Volk muß seinen eigenen Nachwuchs erschießen.

#### IV.

##### *Die neuen Ehegesetze der Sowjetunion 1936*

Die Folgen dieser neuen, kommunistischen Ehegesetzgebung waren so katastrophal, daß der Staat sie abändern und der Natur anpassen mußte, wenn er sich selbst im Kern nicht zerstören wollte.

Schon im September 1935 kam eine Reform des Familienrechtes, welches die Scheidungsformalitäten erschwerte und die Verantwortung der Eltern gegenüber ihren Kindern, die noch nicht volljährig waren, schärfer betonte. Vernachlässigung der Kinder durch die Eltern wird mit Gefängnis bestraft. Gleichzeitig mußte die Presse natürlich einen Feldzug für die Kinder und Mutter unternehmen. An der prinzipiellen Möglichkeit und Leichtigkeit der Ehescheidung wurde jedoch nichts geändert.

Das Jahr 1936 brachte eine weitere Reform. Das neue Gesetz untersagte endgültig die Abtreibung und bedrohte mit strengen Strafen die Familienväter, die ihre Familien verlassen oder das Unterhaltungsgeld für die Kinder nicht bezahlen. Es schafft eine soziale Versicherung für kinderreiche Familien.

Am Beispiel der gewaltsam zerrissenen verbrecherisch aufgelösten Familiengemeinschaft Sowjetrußlands sehen wir am klarsten, was es heißt, Naturgesetze mißachten und vergewaltigen. Auf diesen Gesetzen sind, wie auf granitnen Säulen, unsere christlichen Familienideale aufgebaut. Wer sie nicht achtet, geht zugrunde. Wer es noch nicht glauben will, steige auf die Berge und sehe sich drüben im Heiligen Rußland die „Greuel der Verwüstung“ an.

*Coelestinus*

## **Kommunismus und Arbeiterschaft**

Im Hintergrunde der kommunistischen Doktrin liegt die rein *materialistische* Geschichtsauffassung, wie sie einst von *Karl Marx* begründet und ausgelegt wurde. „Ohne Marxismus hat der Kommunist keine Weltanschauung“, wurde auf dem 13. kommunistischen Kongreß die Meinung *Stalins* wiedergegeben. Der *Marxismus* ist demnach zu einem *Religionsersatz*, zu einer eigenartigen gottlosen Religion geworden, die nichts vom *Jenseitigen*, von Tugend, Gnade und Erlösung wissen will und somit auch nur für das *Diesseitige* bestimmt ist. In diesem Punkte gehen Sozialismus und Kommunismus ziemlich einig, was auch ihre *antireligiöse* Einstellung resp. Feindschaft gegenüber dem Katholizismus erklärt.

Während Jesus Christus verkündet hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, ist des Kommunismus Grundgedanke nur die *Welt*.

### **LOSSCHÄLUNG VON DEN IRDISCHEN GÜTERN**

Und hier wollen Wir nun mehr im einzelnen auf zwei Lehren unseres Herrn eingehen, die für die heutige Lage der Menschheit von besonderer Bedeutung sind: die Losschälung von den irdischen Gütern und das Gebot der Liebe. „Selig die Armen im Geiste“, das waren die ersten Worte unseres göttlichen Meisters in seiner Bergpredigt. Dieser Lehre bedarf mehr als je diese Zeit des Materialismus, die sich gierig auf die Güter und die Freuden dieser Erde stürzt. Alle Christen, ob arm, ob reich, müssen immer ihren Blick auf den Himmel gerichtet halten, eingedenk der Worte, daß wir „hier keine bleibende Stätte haben, sondern eine zukünftige suchen.“ Die Reichen sollen nicht ihr Glück auf die Schätze dieser Erde gründen, noch ihre besten Kräfte auf ihren Erwerb richten. Vielmehr sollen sie sich bloß als Verwalter betrachten, die wissen, daß sie einmal davon Rechenschaft ablegen müssen vor dem höchsten Herrn, und ihre Güter nur als kostbare Mittel betrachten, die Gott ihnen geschenkt hat, auf daß sie Gutes damit wirken; sie mögen ferner nicht aufhören, von ihrem Ueberfluß den Armen abzugeben, wie das Evangelium es befiehlt. Sonst wird sich an ihnen und an ihren Reichtümern das ernste Wort des heiligen Apostels *Jakobus* erfüllen: „Nun denn, ihr Reichen, weinet und heulet in den Drangsalen, die über euch kommen. Vermodert ist ja euer Reichtum, und eure Kleider sind zerfressen von den Motten. Euer Gold und Silber ist verrostet; es wird ihr Rost noch gegen euch zeugen und euren Leib wie Feuer fressen. Reichtümer des Zornes habt ihr gesammelt für den jüngsten Tag!“

Es handelt sich dabei nicht um eine nationale Bewegung, um eine lokalpolitische Partei, es ist eine *Weltorganisation*. Rußland ist der Anfang, die Basis für ihre Entfaltung, ihr Endzweck ist die *Weltrevolution*. Der Sieg in einem einzelnen Lande ist ein Meilenstein, jedes weiterbesiegte Land eine weitere Etappe zur Weltrevolution. Die unter russischer Herrschaft sich befindlichen Länder sind bereits zurückgelegte Etappen. Ihr Marsch geht langsam, aber unentwegt weiter. Als nächste Etappe sind *Italien* und *Frankreich* ausersehen. „Unter Lenins Fahne“, schließt *Stalin* seine große Führerrede bei der Eröffnung des 16. kommunistischen Kongresses, „werden wir nun in der *proletarischen* Revolution der ganzen Welt den Sieg davontragen.“ Die Arbeiterschaft, die Proletarier aller Länder, sollen also „Prügelknaben“ abgeben für die kommunistischen Pläne zur Weltrevolution. Sind nicht letzten Endes z. B. in Frankreich die Arbeiter die Leidtragenden bei den kommunistischen Umsturzversuchen.

In seinem Buche „Der Staat und die Revolution“ schreibt *Lenin*: „Die ganze Frage besteht darin, *wer* an die Spitze der wiederauflebenden internationalen Arbeiterbewegung zu treten verstehen wird, wir

---

Aber auch die Armen müssen ihrerseits, wenn sie sich das Nöwendige nach den Gesetzen der Liebe und der Gerechtigkeit erwerben und auch wenn sie an die Verbesserung ihrer Lage denken, „Arme im Geiste“ bleiben, die geistlichen Güter höher schätzen als die Güter und Freuden dieser Welt. Sie mögen dann nicht vergessen, daß es niemals gelingen wird, Elend, Schmerz und Trübsal von dieser Erde zu verdrängen, leiden doch auch jene darunter, denen dem äußeren Anschein nach ein so viel glücklicheres Los zugefallen ist. Und so bedürfen alle der Geduld, jener christlichen Geduld, die das Herz erhebt zu den göttlichen Verheißungen eines ewigen Glückes: „Seid daher geduldig, Brüder, bis der Herr kommt“, sagen Wir euch wiederum mit dem heiligen Jakobus, „Siehe, auch der Landmann wartet auf die köstliche Frucht dieser Erde. Er wartet in Geduld, bis er den Frühregen und den Spätregen erhalten hat. Seid daher auch ihr geduldig und richtet eure Herzen auf, denn die Ankunft des Herrn ist nahe.“ Nur so wird sich die tröstliche Verheißung des Herrn erfüllen: „Selig die Armen!“ Das ist ein Trost und eine Verheißung, nicht leer, wie es die Versprechungen der Kommunisten sind; vielmehr sind es Worte des Lebens, die vollste Wirklichkeit enthalten und sich restlos erfüllen werden hier auf Erden und später in der Ewigkeit. Wie viele Arme finden tatsächlich in diesen Worten und in der Erwartung des Himmelreiches, das ja bereits als ihr Eigentum verkündet worden ist: „denn ihrer ist das Gottesreich“, ein Glück, wie es viele Reiche in ihrem Reichtum nicht finden, sind sie doch immer unruhig und dürsten sie doch immer nach mehr.

Pius XI.

oder die Sozialisten.“ Der europäische Sozialismus wird vom Kommunismus als „revolutionärer Pazifismus“ hingestellt und so erklärt sich auch die große Feindschaft zwischen Kommunisten und Sozialisten. Getreu den kommunistischen Weisungen sind im Weltgewerkschaftsbund die Kommunisten führend geworden, während die Sozialisten zum Teil noch unschlüssig zwischen.

„On s'engage et puis on voit“, sagte Napoléon. Dieser Leitsatz ist von den Kommunisten übernommen worden: Keine Verteidigung, nur Angriff! Man braucht gar nicht zu kalkulieren und zu überlegen, sondern greift an und dann sieht man, was zu machen ist. Gelingt der Angriff, ist es gut, schlägt er fehl, so sammelt man lehrreiche Erfahrungen.

So wie Kommunismus und Religion unvereinbar sind, so steht es auch mit der Liebe zum Vaterland, mit der Liebe zur Heimat. Im ABC des Kommunismus steht zu lesen: „Die Proletarier haben kein Vaterland.“ Das bürgerliche Vaterland ist nicht zu verteidigen, sondern zu sprengen.“ Es gehört also folgerichtig ins kommunistische Programm, jeden kleinen Mißbrauch in der heimischen Armee als Skandal hinzustellen, um so die Autorität zu untergraben und zur Gehorsamsverweigerung aufzureizen. Dabei aber unterhält Rußland selbst eine große Wehrmacht, in welcher keine Disziplinlosigkeit geduldet wird.

Die kommunistische Propaganda kann mit einer absichtlich gewollten Ansteckungskrankheit verglichen werden. Es gilt in den betreffenden Ländern die Unzufriedenheit zu schüren und zu verschärfen, hauptsächlich bei der Arbeiterschaft, weil nach kommunistischem Konzept diese sich am leichtesten aufstacheln läßt. Es ist schließlich gleich, wer protestiert und gegen was protestiert wird, wenn nur der Kommunist sich beteiligen und zum Wortführer des Protestes machen kann. Er hetzt eine Klasse gegen die andere auf, die Arbeiter gegen die Beamten, die Eisenbahner gegen Verwaltung und Regierung, die Soldaten gegen die Offiziere, die Konsumenten gegen die Produzenten, die Mieter gegen die Eigentümer. „Divide et impera“, lautet sein Prinzip. Das Gespaltene wird unendlich leichter zu unterjochen sein.

Eine weitere Aufgabe besteht für die kommunistische Propaganda darin, die geistigen Spannungen und moralischen Rücksichten in der menschlichen Seele abzuschwächen und zu zerstören. Damit hängen eng zusammen der Kampf gegen die Religion und die Gebote Gottes. Ferner sind alle Hoffnungen der unzufriedenen Menschen in die revolutionäre Zukunft zu verlegen und *maßlose Verspre-*

chungen auf allen Gebieten zu machen. Es wird viel irdisches und materielles Glück versprochen, was von leichtgläubigen Menschen geschluckt und geglaubt wird. Die sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden absichtlich außeracht gelassen und so eine sehr geschickte, reklameartige *Einflüsterung* entfaltet.

### CHRISTLICHE LIEBE

Wichtiger noch oder gewiß noch unmittelbarer für die Heilung des Uebels bestimmt, von dem Wir handeln, ist das Gebot der Liebe. Wir denken an jene christliche Liebe, die „geduldig und gütig“ ist, die jegliche gönnerhafte Herablassung und jegliches Aufsehen meidet; diese Liebe, die seit den Anfängen des Christentums die Aermsten der Armen, die Sklaven, für Christus gewann. Wir danken allen jenen, die in den Einrichtungen der Caritas, angefangen von den Konferenzen des heiligen Vinzenz von Paul bis zu den großen neueren Organisationen der sozialen Hilfe die Werke der leiblichen und der geistlichen Barmherzigkeit geübt haben und die noch darin tätig sind. Je mehr die Arbeiter und Armen an sich selbst erfahren, was es ist um den Geist einer in Christus für sie tätigen Liebe, um so mehr werden sie von dem Vorurteil befreit werden, es habe das Christentum seine Kraft verloren und es stehe die Kirche aufseiten derer, die ihre Arbeit ausbeuten.

Sehen Wir aber einerseits eine Masse von Bedürftigen, die von einem Elend, an dem sie ganz unschuldig sind, im eigentlichen Sinne zu Boden gedrückt sind, und andererseits neben ihnen so viele, die sich leichtsinnigen Vergnügen überlassen und ungeheure Summen verschwenden, so müssen Wir schmerzerfüllt feststellen, daß man nicht nur von der Gerechtigkeit abgewichen ist, sondern daß auch rein das Gebot der christlichen Liebe nicht in seiner Tiefe erfaßt und nicht praktisch gelebt wird Tag für Tag. Wir wünschen daher, daß dieses göttliche Gebot in Wort und Schrift mehr und mehr erläutert werde; ist es doch das kostbare Erkennungszeichen, das Christus seinen echten Jüngern hinterlassen hat. Dieses Gebot lehrt uns, in den Leidenden Christus selbst zu sehen. Es befiehlt uns, unsere Brüder zu lieben, so wie der göttliche Erlöser uns geliebt hat, also bis zum Opfer unserer selbst, und wenn es sein soll, auch des eigenen Lebens. Es mögen dann alle oftmals jene teils tröstenden, andernteils aber furchtbaren Worte des Endurteils betrachten, die der höchste Richter am Tage des letzten Gerichtes sprechen wird: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters . . . ; denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt . . . Wahrlich, ich sage euch, alles, was ihr dem geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan.“ Im Gegensatz aber dazu: „Weicht von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer . . . ; denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt . . . Wahrlich, ich sage euch, was ihr dem geringsten meiner Brüder nicht getan, das habt ihr mir nicht getan.“

Pius XI.

Union nationale, Einheitsfront oder Einheitsgewerkschaft sind Organe, in welchen sich der Kommunismus heimisch findet. Er geht politisch und gewerkschaftlich sowohl Bindungen mit den Christlich-Sozialen wie mit den Sozialisten ein, immer handelnd nach dem bekannten Verse vom französischen Klassiker Racine: „Ich umarme Dich, um Dich zu erwürgen.“

Diese schlaue Taktik der *Einheitsidee* steht im engsten Zusammenhange mit der Methode des *Durchquerens* der feindlichen Organisationen. Geht nämlich die Union nationale, die Einheitsfront oder Einheitsgewerkschaft in die Brüche, dann bringt der Kommunismus mit allen erdenklichen Mitteln die Methode des Durchquerens in den feindlichen Organisationen zur Anwendung. Bohrwürmern gleich wird der Zusammenbruch im Stillen vorbereitet. Als Beispiele dieser kommunistischen Zermürbung nennen wir den *Weltgewerkschaftsbund* und die *französische Republik*.

Zum gleichen Ziele führt es auch, die feindlichen Organismen dadurch zu zerstören, daß man in den Massen *Haß, Ekel* und *Verleumdung* gegen die politischen resp. gewerkschaftlichen Führer hervorruft, wie es *Lenin* selbst noch vor der Revolution innerhalb der sozialistischen Partei verübt hat. Er nannte das den „*Vernichtungskampf*“ und behauptete vor dem Parteigericht, er hätte diese Methode *absichtlich und berechnet* angewandt und würde sie bei jeder Spaltung auch weiterhin anwenden. Dies nach dem Buche *Lenins*, Band 18, Teil 2. Kein Wunder also, daß solche Methoden im Weltkommunismus Schule machen.

Der Hauptzweck des ganzen Treibens ist die Errichtung von kommunistischen *Zellen*, deren organisierte Zusammenarbeit das Gebäude des Kommunismus stützt und unterstützt. Jeder Betrieb, jede Verwaltung, jede Gewerkschaft, jeder Verein müssen eine kommunistische Zelle in sich bergen. Die einzelnen Länder, eines nach dem andern, werden erobert nach der Art der Ameisen und nach der Grundregel: „Der Kommunismus soll alles und überall organisatorisch durchdringen.“ (Stenogr. Bericht des 18. kommunistischen Kongresses.)

Einen Schritt weiter geht die ununterbrochene Offensive. Der Kommunist weiß sehr wohl, daß die revolutionären Kräfte nur in steten *Angriffen* reifen. Konflikte müssen entweder geschaffen oder geschützt werden. Die kommunistische Einstellung aller Obrigkeit gegenüber ist eine herausfordernde, er muß immer und überall einschüchtern, provozieren, entlarven und kompromittieren.

Auf diese Weise wird im großen und ganzen der *Bürgerkrieg* vorbereitet und in einzelnen Ländern bereits geführt.

So sehen die kurz skizzierten *Arbeitsmethoden* des Kommunismus aus. Es besteht kein Zweifel, für alle Nichtkommunisten, ob Arbeiter, Beamten, Gewerkschaftler, Politiker oder Bürger, welche Augen haben zum Sehen und Ohren zum Hören, daß alle diese umstürzlerischen Arbeitsmethoden vom Kommunismus *gewissenhaft* befolgt werden.

Die Kommunisten sind die fleißigsten *Versammlungsbesucher* und das nicht nur in gewerkschaftlichen, sondern auch in den bürgerlichen Organisationen; nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem flachen Lande. Besonders wenn es gilt *Vorstände* neu zu besetzen, wenn es gilt *Schlüsselstellungen* zu erobern, sind sie anwesend und wählen nach vorher geheim aufgestellten Parolen, während die harmlosen Mitglieder dieser Gewerkschaften oder Vereine aus Bequemlichkeit weiterdämmern. Wenn sie dann aufwachen, ist es leider vielfach zu spät, sie reiben sich schlaftrunken die Augen und fragen: Wie ist sowas möglich? Leider ist es dann zu spät und um einen Moskauer Kommunisten aus einer Schlüsselstellung herauszubugieren, ist unendlich schwer. Wie manche Organisationen haben bereits solche Erfahrungen gemacht und machen müssen!

Wie ging es in *Frankreich*? Dort haben die Sozialisten nach dem Kriege rasch eine gewaltige Organisation, *Einheitsgewerkschaft* auf-

Deshalb wenden Wir uns in besonderer Weise an Euch, christliche Arbeitgeber und Unternehmer, deren Aufgabe oft so schwierig ist. Ihr seid ja noch belastet mit dem Erbe von Irrtümern einer ungerechten Wirtschaftsführung, die ihren zersetzenden Einfluß Generationen hindurch ausgeübt hat. Seid eingedenk eurer Verantwortung! Leider ist es wahr, daß auch das Verhalten gewisser katholischer Kreise dazu beigetragen hat, das Vertrauen des arbeitenden Volkes zur Religion Jesu Christi zu erschüttern. Diese wollten nicht begreifen, daß die christliche Nächstenliebe auch die Anerkennung gewisser Rechte verlangt, die dem Arbeiter zustehen und die ihm die Kirche ausdrücklich zuerkannt hat. Was soll man dazu sagen, daß irgendwo katholische Arbeitgeber die Verlesung der Enzyklika *Quadragesimo anno* in ihren Patronatskirchen zu verhindern wußten? Was soll man dazu sagen, daß katholische Arbeitgeber bis auf den heutigen Tag sich als Feinde einer von Uns selbst befürworteten christlichen Arbeiterbewegung bewiesen haben? Und ist es nicht beklagenswert, daß das Recht auf Eigentum, das die Kirche anerkennt, mitunter dazu benutzt wurde, um den Arbeiter um seinen gerechten Lohn und um seine sozialen Rechte zu bringen?

Pius XI.

gebaut. In kurzer Zeit hatten die Kommunisten durch eine konsequent betriebene *Infiltration* die Schlüsselstellungen weitgehend in der Hand. Es fehlt heute (15. 10. 48) nicht viel und das ganze wirtschaftliche Leben Frankreichs wird auf Befehl der kommunistischen Leitung lahmgelegt, ja Frankreich steht am Vorabend eines Bürgerkrieges. Hoffentlich wird der gesunde Menschenverstand obsiegen, um ihn abwenden zu können! Das eine ist aber bereits Tatsache geworden: Die Sozialisten Frankreichs mußten ihren *eigenen* Einheitsverband sprengen und zur Gründung eines *neuen* Gewerkschaftsverbandes schreiten unter Ausschluß der Kommunisten. Nehmen wir an, daß Letzteres ihnen gelingen wird.

In der *Tschechoslowakei* funktionierte der gleiche Apparat wie in Frankreich, nur war er noch mit vervollkommneten Methoden ausgebaut. Durch die *Schlüsselhaltemänner* wurden zur richtigen Zeit hunderttausend Arbeiter aus den Fabriken auf die Straße geführt und die „kalte Revolution“ war in wenigen Tagen vollzogen.

Was in *Italien* geschehen wird, läßt sich noch nicht vorhersagen. Auf jeden Fall ist auch dort der Apparat gut vorbereitet, was an den politischen Streiks und den geheimen Waffenlagern deutlich zu erkennen ist.

In den *Weststaaten Europas* entfalten augenblicklich die Kommunisten eine rege Agitation gegen den Marshallplan. In *Frankreich* verlangen sie sogar den Austritt Frankreichs aus der *Westallianz*, weil *Rußland* es so will. Sie wollen und drängen auf diese Loslösung, weil sie in der Erfüllung des *Marshallplanes* eine Gefahr erblicken für die bolschewistische Mürbemachungspolitik. Dabei steht das eine schon heute fest, die von Moskau aus geleiteten Aktionen in den einzelnen Ländern Europas führen zu schweren inneren Erschütterungen und Kämpfen, wo in der Regel der gewöhnliche Arbeitsmann der Leidtragende ist.

Weiter oben wurde auf diejenigen hingewiesen, welche zwar ihren Beitrag zahlen, aber sonst keinen regen Anteil am Organisationsleben nehmen. Es gibt aber auch Leute, welche triumphieren, wenn die Kommunisten in irgendeinem Betrieb, oder Verein, oder Gemeinderat oder Abgeordnetenkammer einige Stimmen oder Mandate verloren haben. Diese Harmlosen meinen, jetzt sei wieder alles im Blei, der Kommunismus sei im Rückgang. Dabei fliegt aber gleichsam nur der *Flugsand* weg und die entscheidenden Kommunisten bleiben auf ihrer Posten, diejenigen, welche der *Demokratie* den Kampf bis aufs Messer.

angesagt haben. Soll es bei uns nicht auch eines Tages ein böses Erwachen geben, dann heißt es, wachsam und stets einsatzbereit bleiben.

Es gibt ferner Leute, welche höchstbeleidigend aufsehen würden, wenn man sie „Kommunisten“ schimpfen würde, dabei zahlen sie aber

---

### SCHUTZ VOR DEN SCHLICHEN DES KOMMUNISMUS

Im Anfang zeigte sich der Kommunismus, wie er war, in seiner ganzen Verruchtheit. Bald aber schon wurde er gewahr, daß er auf solche Weise sich die Völker entfremde, und so änderte er seine Taktik und versuchte nun die Massen zu ködern mit verschiedenen Täuschungen, indem er seine wahren Absichten hinter Ideen verbirgt, die an und für sich gut sind und anziehend. So beobachten die Häupter des Kommunismus etwa das allgemeine Verlangen nach Frieden und geben sich daher so als wären sie die eifrigsten Förderer und Propagandisten der Weltfriedensbewegung; zur gleichen Zeit aber schüren sie einen Klassenkampf, bei dem Ströme von Blut vergossen werden, und da sie wohl fühlen, daß sie innere Garantien des Friedens nicht besitzen, so nehmen sie ihre Zuflucht zu unbegrenzten Rüstungen. So gründen sie unter Benennungen, die auf den Kommunismus nicht einmal anspielen, Vereinigungen und Zeitschriften, die dann einzig dazu dienen, ihre Ideen in Kreise zu bringen, die ihnen sonst nicht leicht zugänglich sind. Ja, sie suchen sogar durch Trug und List in katholische und religiöse Vereinigungen einzudringen. So laden sie, ohne auch nur irgendwie von ihren ruchlosen Grundsätzen abzugehen, die Katholiken ein, mit ihnen auf dem sogenannten humanitären und caritativen Gebiet zusammenzuarbeiten, und machen gelegentlich Vorschläge, die in allem dem christlichen Geist und der Lehre der Kirche entsprechen. Anderswo verbreiten sie mit heuchlerischer Miene die Meinung, daß der Kommunismus in Ländern mit tieferem Glauben und höherer Kultur eine andere, mildere Form annehmen werde, daß er den religiösen Kult nicht behindern und daß er die Gewissensfreiheit achten werde. Es gibt sogar solche, die sich auf gewisse jüngst in der Gesetzgebung der Sowjetunion eingeführte Aenderungen berufen, um daraus den Schluß zu ziehen, der Kommunismus sei daran, seinen grundsätzlichen Kampf gegen Gott aufzugeben.

Sorget dafür, Ehrwürdige Brüder, daß sich die Gläubigen nicht täuschen lassen! Der Kommunismus ist in seinem innersten Kern schlecht, und es darf sich auf keinem Gebiet mit ihm auf Zusammenarbeit einlassen, wer immer die christliche Kultur retten will. Und wenn manche Getäuschte zum Siege des Kommunismus in ihrem Lande beitragen würden, gerade sie werden als erste Opfer ihres Irrtums fallen. Je mehr ein Land, in das sich der Kommunismus einzuschleichen weiß, durch Alter und Größe seiner christlichen Kultur hervorragt, um so verheerender wird sich in ihm der Haß der Leute „ohne Gott“ ausbreiten.

Pius XI.

als „gute“ Katholiken Beiträge in kommunistische Gewerkschaften oder unterstützen als „gute“ Staatsbürger durch Anzeigen und Abonnemente kommunistische Zeitungen. Es zeugt von einer *tragischen Geistesverwirrung*, wenn man auf Schritt und Tritt Leute antrifft, die sich nicht *anti-kommunistisch* genug gebärden können, aber es gleichzeitig als ihr selbstverständliches Recht betrachten, durch weltanschauliche Inkonsequenz jenes *geistige Klima* erhalten zu helfen, das notwendig ist, um die kommunistische Saat keimen zu lassen.

Die faszinierende Art, mit der jene Propheten des Ostens auftreten, hat für die erregte Arbeiterschaft, besonders für die *Jugendlichen*, etwas Verführerisches an sich. Unter den Nachwirkungen des Krieges sind die Arbeitermassen seelisch allzuleicht empfänglich für den *Ruf der Zerstörung* und die *Verheißung einer besseren, glücklicheren Erdenwelt*, die der „Sowjetstern“ bestrahlt. Dabei sieht man nicht hinter den „eisernen Vorhang“ und das Schlimmste dabei ist, daß bereits viele allzuviele nicht glauben und nicht glauben wollen, daß *die Lage der Arbeiterschaft in Rußland schlechter*, viel schlechter ist wie in einem Lande der europäischen Weststaaten.

Hier einige Tatsachen wie das Sowjetparadies aussieht: Wer fehlt, bekommt keine Jahresprämie! Das Zentralcomité der tschechoslowakischen Gewerkschaften beschloß, daß jeder Arbeiter, *der freiwillig eine Arbeitsstelle wechselt oder mehr als acht Stunden* bis zu Jahresende fehlt, seiner Jahresprämie verlustig gehen soll.

Hin ist ebenfalls die *Freizügigkeit* der Arbeiter.

Sonntagsruhe ist ein Verbrechen! Der kommunistische Industrieminister der Tschechoslowakei erklärte am Samstag, den 21. August d. J., auf einem Kongreß, *es sei ein Verbrechen* angesichts der jetzigen Lage, an 52 Sonntagen, 52 Samstagnachmittagen und 12 Festtagen nicht zu arbeiten und fügt hinzu, daß keinerlei Sabotage geduldet würde.

Der *russische* Arbeiter kann bei gleicher Arbeitszeit mit seinem Lohn durchschnittlich viel weniger Waren einkaufen als z. B. sein Kollege in Schweden, in der Schweiz und in Luxemburg. Die Gründe für diese *tiefe Lebenshaltung* des russischen Arbeiters liegen in der gewaltigen Verteuerung des täglichen Lebensbedarfes durch die russische *Umsatzsteuer*, welche diejenige aller andern Länder um ein vielfaches übersteigt.

Ein alter Kommunist, namens *Arthur Koestler*, der noch immer marxistische Sympathien bekundet, sagt in einem Interview an eine französische Zeitung folgendes aus:

„Die Tatsachen sind von allgemeiner Tragweite: *Aufhebung des Streikrechtes*. Unterordnung der *Arbeitersyndikate* unter die Bürokraten der *Arbeitertrusts*, *Ankettung* des Arbeiters an seinen Arbeitsplatz unter Androhung der Gefängnisstrafe, fortschreitende Fernhaltung der *Arbeiterkinder* von den Universitäten und höheren Schulen, die der Nachkommenschaft der Bürokratie vorbehalten sind, *Wiedereinführung* der Erbschaft und der Lebensversicherung, die die sozialen Privilegien der Eltern auf die Kinder übertragen und eine *Ungleichheit* schon bei den Kindern in der Wiege herbeiführen. Der Unterschied zwischen den Chancen eines *reichen* und den Chancen eines *armen* Kindes ist größer in der Sowjetunion als in den *kapitalistischen Vereinigten Staaten*.

Zu all dem kommen die *Massendeportationen* (sowohl von Sowjetbürgern wie von Menschen aus den besetzten Gebieten), das Bürgengesetz, das für die Taten eines *einzelnen Mannes* seine ganze Familie zur Verantwortung zieht, die *Unterdrückung jeder politischen Opposition*, die Wahlen, die den Wählern einzig das Recht zubilligen, einem Kandidaten *ja oder nein* zu stimmen, der von höherer Autorität zur Wahl auserkoren ist, die Referenda, die mit 98 Prozent Ja-Stimmen angenommen werden usw. Mit einem Wort ein Regime mit einer verstaatlichten und zentralisierten Wirtschaft, über der eine *tyrannische und totalitäre Autokratie thront*.“

Das sind starke und belastende Worte für die Kommunisten. Allerdings antwortet der Kommunismus: „Man klagt uns an, den Arbeiter *versklavt* zu haben. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Wir haben den Arbeiter *befreit*. Wir geben ihm nämlich die *Gewißheit* der täglichen Arbeit. Man begreift, daß unter solchen Verhältnissen kein europäischer Arbeiter, selbst wenn er mit dem Kommunismus liebäugelt, nach Rußland verpflanzt werden will.

Nach diesem Zitat drängen sich folgende Fragen auf: Welche Bedeutung ist der Tatsache beizumessen, daß sich die Sozialisten energisch gegen den Kommunismus wehren, die Klassendiktatur ablehnen und an der parlamentarischen Demokratie festhalten? Es ist ohne weiteres anzuerkennen, daß der Sozialismus augenblicklich ein *Damm* gegen die kommunistische Flut ist. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, ja Notwendigkeit *zeitweiligen Zusammenwirkens* nichtsozialistischer Parteien und Gewerkschaften mit sozialistischen Parteien und Gewerkschaften. Aus eigener, innerer Kraft und auf die Dauer kann jedoch der Sozialismus dem Kommunismus nicht widerstehen. Im materialistischen Ausgangspunkt und in der Zielsetzung besteht *kein wesent-*

licher Unterschied zwischen beiden Erscheinungen. Die Unterschiede liegen bloß in der Methode, in der Taktik. Was die Kommunisten mit Gewalt gegen den Willen der Mehrheit durchsetzen wollen, das haben die Sozialisten vor, sobald die Mehrheit auf ihrer Seite ist. Sie warten auf die Entwicklung und passen sich inzwischen an. Wenn nun aber die „Entwicklung“ den erwartungsvollen Arbeitermassen zu lange dauert, wenn ihnen die Kompromißpolitik der Sozialisten Geduld und Opfer zumutet, werden sie dann auch noch den Lockungen von „mehr links“ widerstehen können. So kann der Sozialismus, der in etwa ein Damm gegen den Kommunismus bildet, zugleich zu seinem *Schrittmacher* werden. Er kann zeitweise den Kommunismus taktisch behindern, aber er kann ihn *allein* nicht überwinden.

Die Stunde ist gekommen, da die *Christen* sich endlich Rechenschaft geben müssen, daß eine Ordnung *nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit* wesentlich anders aussieht als das gegenwärtige vom *Liberalismus* geerbte System, das nach wie vor den arbeitenden Menschen in erster Linie als einen *Unkostenfaktor* bewertet. Das Wort Pius XI. in „*Quadragesimo anno*“ bleibt *verbindlicher Auftrag*: „Wir müssen es soweit bringen, daß die Verteilung der Erdengüter, die heute, wie jeder Einsichtige zugeben muß, durch *den gewaltigen Unterschied* zwischen der kleinen Zahl der Reichen und der ungeheuren Menge der Vermögenlosen an einer sehr schweren Störung leidet, wieder nach den Normen des *Gemeinwohls* oder *der sozialen Gerechtigkeit* sich richte oder geregelt werde.“

Solange unzählige Menschen dazu verurteilt sind, ohne Möglichkeit *einer nennenswerten Vermögensbildung als reservelose Proletarier* in Angst vor der unsichern Zukunft zu leben, wird der Kommunismus nie in Verlegenheit kommen, Kämpfer für seine Ideen zu rekrutieren.

Die wirtschaftliche Hebung der Arbeiterschaft auf das Niveau eines soliden Mittelstandes wird deshalb *zum Gebot der Selbsterhaltung* unserer Zivilisation und jede Reform der Gesellschaftsordnung, die diesem Ziele dient, ist nicht nur gerechtfertigt, sondern *unaufschiebbare Pflicht*.

*Operarius*

## **Der Kommunismus und seine Stellung zu Krieg und Frieden**

*„Lerne gut das Kriegshandwerk“ (Lenin)*

Lenin und Stalin haben ihren Anhängern nicht den Oelzweig in die Hand gegeben, sondern das Schwert, die Brandfackel und eine gute Ladung Dynamit. „Die Kommunisten erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch gewaltsamen Umsturz... Mögen die herrschenden Klassen zittern!...“ (Kom. Manifest). Klarer und offener kann man die Stellung der Kommunisten zu Krieg und Frieden nicht herausstellen. Die ganze Bewegung ist auf Kampf eingestellt. Kampf mit allen Mitteln. Unter Anwendung jeglicher List. Kampf bis aufs Blut, rücksichtslos, unbarmherzig... „Mögen die herrschenden Klassen zittern!“

Was war denn auch der Kampf in Rußland von der Oktoberrevolution bis zu den großen „Reinigungen“, die blutige Verfolgung in Mexiko, der Bürgerkrieg in Spanien, mit all ihren Greueln, Morden, Feuerbränden und blinder Vernichtungswut, anders als Krieg in seiner ausgesprochensten Form?

Was ist der Umsturz und blutige Terror, zu dem Lenin und Stalin aufrufen, anders als Krieg? „Der Sturz des Kapitalismus ist unmöglich, ohne Gewalt, ohne den bewaffneten Aufstand und Kriege des Proletariats gegen die Bourgeoisie.“ (6. Weltkongreß der Komintern)

---

Mit besonderem Nachdruck rufen Wir den Priestern die so oft wiederholte Mahnung Unseres Vorgängers Leos XIII. ins Gedächtnis zurück, zum Arbeiter zu gehen. Wir machen diese Mahnung zur Unsern und ergänzen sie: „Gehet zum Arbeiter, vor allem zum armen Arbeiter, und überhaupt, gehet zu den Armen“, und befolget so die Lehre Jesu und seiner Kirche. Die Armen sind ja in der Tat den Nachstellungen der Aufwiegler besonders ausgesetzt, die ihre Notlage ausnutzen, um den Neid gegen die Reichen bei ihnen zu erregen und sie dahin zu bringen, daß sie sich mit Gewalt nehmen, was ihnen das Glück ungerechterweise versagt zu haben scheint. Wenn der Priester nicht zu den Arbeitern und zu den Armen geht, um ihnen die Augen zu öffnen und sie vor Vorurteilen und falschen Theorien zu bewahren, so werden sie leicht eine Beute der Sendlinge des Kommunismus.

Pius XI.

Was ist die unterirdische Wühlarbeit, die geladene Stimmung, die von Moskau aus unter den Völkern der Erde gehalten und gezüchtet wird, anders als Krieg. „Kalter Krieg“ nennen es die westlichen Völker.

Ziel der Bewegung ist die Diktatur des Proletariats, „der unerbittlichste Krieg, den es gibt.“ (Lenin)

\* \* \*

Die *Armee* spielt im großen Weltrevolutionsplan der Kommunisten eine entscheidende Rolle. Einerseits soll darauf hingearbeitet werden, die Stoßkraft der gegnerischen Armeen zu brechen. Sie sollen durch geschickte Friedenspropaganda in ihrem innersten Kern verseucht und in ihrem Aufbau desorganisiert werden. „Keine große Revolution ist je zustandegekommen ohne Desorganisation der Armeen.“ (Lenin) In der Armee sehen wir den sichersten Pfeiler des alten Regimes, die sicherste Stütze der kapitalistischen Herrschaft.“ (Lenin) In diesem Sinne ist die sowjetische „Friedenspropaganda“ zu verstehen, besonders bei den Frauen und bei der Jugend. So erklären sich die Parolen: „Gegen Krieg und Faschismus“, „Für Frieden, Freiheit und Fortschritt“. Diesen Sinn haben auch die sanften, pazifistischen Vorschläge der Sowjets auf den internationalen Konferenzen.

Auf dem 6. Weltkongreß der Kommunistischen Jugend ist klar ausgesprochen worden, was von diesen Aushängeschildern zu halten ist: „Die Friedenspolitik des proletarischen Staates ist nur eine andere, unter den gegenwärtigen Verhältnissen vorteilhaftere Form des Kampfes gegen den Kapitalismus“ — „Wir bekämpfen die militärische Vorbereitung der Jugend, die von der Bourgeoisie betrieben wird, aber nicht in einem pazifistischen Sinne, sondern nur wegen ihres Klasseninhaltes“ — „Wir müssen innerhalb der bürgerlichen Organisationen zur militärischen Vorbereitung der Jugend eine Zersetzungsarbeit leisten, die in den einzelnen Ländern entsprechend den dortigen Verhältnissen geführt werden muß.“

Andrerseits soll aber *das Volk bewaffnet werden*. Lenin fordert auf dem 6. Weltkongreß im Anschluß an die Lehren von Marx und Engels: „Demokratisierung der Armee“, d. h. „Verwandlung in revolutionäre Armeen — allgemeine Volksbewaffnung — militärische Ausbildung des Proletariats — Entwaffnung der Bourgeoisie und Bewaffnung des Proletariats“. — Weil wir für die Revolution, für den Sozialismus kämpfen, lehnen wir es nicht ab, Waffen zu tragen — Bald wirst du groß. Man wird dir ein Gewehr geben. Nimm es und lerne gut das Kriegshandwerk.

Diese Wissenschaft brauchen die Proletarier... um gegen die Bourgeoisie ihres eigenen Landes anzukämpfen...“

„Das Ziel des Proletariats in der nächsten Epoche ist die Organisation einer internationalen Sowjetrepublik. Das Mittel dazu: Alle Arten des Massenkampfes und dessen höchste Form: *der bewaffnete Aufstand*“ (Kommunistenkalender 1929)

\* \* \*

Der wichtigste, durchdringendste Zug der sowjetrussischen „Friedenspolitik“ ist jedoch ein ungeheurer *Nationalismus*. Die heutigen Sowjets

### DIE KATHOLISCHE AKTION

Nach dem Klerus wenden Wir nun Unsere väterliche Einladung an die geliebtesten Söhne aus dem Laienstande, die in den Reihen jener Uns so teuren Katholischen Aktion kämpfen, die Wir schon bei anderer Gelegenheit als „ein besonderes Werkzeug der Vorsehung“ für die Arbeit der Kirche in diesen schweren Zeitläuften erklärt haben. Tatsächlich ist die Katholische Aktion auch ein echt soziales Apostolat, insofern sie dahin strebt, das Reich nicht nur im Einzelnen, sondern auch in Familie und Gesellschaft auszubreiten. Sie muß mithin vor allem darauf bedacht sein, ihre Mitglieder sorgfältigst auszubilden und zu rüsten für die heiligen Schlachten des Herrn. Eine solche Schulung, dringlicher und notwendiger denn je, muß stets der unmittelbar eingreifenden praktischen Arbeit vorausgehen. Ihr sollen dienen Studienzirkel, soziale Wochen, zusammenhängende Kurse von Vorträgen und alle Unternehmungen dieser Art, die geeignet sind, die Kenntnis der christlichen Lösung der sozialen Frage zu vermitteln.

Sind die Kämpfer der Katholischen Aktion auf diese Weise ausgebildet und geschult, so werden sie die ersten und nächsten Apostel ihrer Kollegen sein und wertvolle Hilfskräfte des Priesters werden, um das Licht der Wahrheit weiter zu tragen und die schweren materiellen und geistigen Nöte zu lindern in zahllosen Bereichen, die die Tätigkeit des Dieners Gottes, sei es aus eingewurzelten Vorurteilen gegen den Klerus, sei es aus beklagenswerter religiöser Gleichgültigkeit ablehnen. So wird man unter der Leitung von Priestern, die darin eine besondere Erfahrung haben, zusammenarbeiten bei der religiösen Betreuung der arbeitenden Klassen, die Uns so sehr am Herzen liegt; das ist das geeigneteste Mittel, um diese Unsere geliebten Söhne vor den kommunistischen Verführungen zu bewahren.

Außer diesem individuellen Apostolat, das oft verborgen ist, aber über die Massen nutzbringend und wirksam, gehört es zum Aufgabenkreis der Katholischen Aktion, mit mündlicher und schriftlicher Propaganda in weitesten Schichten jene fundamentalen Prinzipien zu verbreiten, die dem Aufbau einer christlichen Sozialordnung dienen, wie sie sich aus den päpstlichen Erlassen ergeben.

Pius XI.

kämpfen nicht mehr ausschließlich für die Erlösung und Machtstellung des internationalen Proletariats. Sie haben in dem letzten Jahrzehnt die Geschichte Rußlands entdeckt. Währendem sie in den übrigen Ländern der Welt den Nationalismus zu ertönen suchen — „Nicht das vaterländische Gefühl bestimmt den Gegner“ (6. Kongreß) — haben sie in ihren eigenen Reihen einen grenzenlosen Nationalismus gezüchtet. Karl Marx hatte noch feierlich verkündet: „Das Proletariat hat kein Vaterland“. Der große Vater des Kommunismus würde heute das Versuchsland des Kommunismus nicht mehr wiedererkennen. Nicht die Internationale, sondern die großrussische Nationale ist heute der Ur-Ton. Alles andere: Kominform, Komintern, Weltverbrüderung ist nur Mittel zum Zweck. Wichtiger als die Besserstellung des schuftenden Proletariats irgendeines Landes der Welt ist ihnen der Zugang zu den Meerengen und der Weg zur Atombombe. Der heutige sowjetrussische Nationalismus geht auf den Bahnen Peters des Großen und Katharinas II. „Eure Ambitionen sind größer als die der Tzaren“ (Spaak auf der UNO in Paris).

Der sowjetrussische Nationalismus ist erobernd, dynamisch, militaristisch. Der Militarismus erfaßt vor allem die Jugend (Kriegsbildchen, körperliche Ertüchtigung, militärische Vorbildung, technische Ausbildung für Panzer, Luftflotte und Funkdienst). Das Soldatentum wird gezüchtet. Die Helden der Technik, die großen Eroberer und Feldherrn werden verherrlicht. Auf dem Götterthron steht der Generalissimus Stalin.

Wie man es auch kehrt und dreht: das Rußland der Sowjets trägt das Gesicht einer Kaserne. Das einzige Mittel, um diese Massen in Schach zu halten, ist die Uniformierung und das militärische Kommando. Ueber die inneren Spannungen hilft nur die bewußt gezüchtete und konsequent unterhaltene Kriegspsychose hinweg. Ein Sowjetrußland in Friedenszustand ist ein Unding. Sie müssen zittern. Die da drinnen. Und draußen. Damit die Sowjets leben können.

*Coelestinus*

## Taktik des Kommunismus

*„... denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.“*

Luk. 16. 9.

Die Kinder der Finsternis sind klug. Klüger und raffinierter als wir, die Kinder des Lichtes. Es ist gut, wenn wir ein wenig bei ihnen in die Schule gehen, ihre Wege kennen, ihre Methoden studieren und von ihren Schlichen wissen. — Die Kommunisten bleiben, was sie sind: Kinder der Finsternis. Ihre Methoden und Mittel, so klug sie auch sein mögen, dürfen nicht immer die unsrigen sein. Aber wir können, was Systematik, Zielstrebigkeit und Radikalismus angeht, vieles von unserm großen Gegner lernen.

Es ist gut, wenn wir zuerst einmal, dem Rat Nietzsches folgend, unsern Gegner groß genug sehen, und ihn auf sein ganzes Maß und seine volle Kraft einschätzen. Es wäre nicht gut, allzuviel von seinen Schwächen und Schattenseiten zu erwarten. Das könnte zum Verhängnis werden.

Beim Kommunismus haben wir es tatsächlich mit einem Opponenten von Weltformat zu tun. Dieser Gegner, der sich von Osten her naht und wie ein gespensterhafter Schatten vor uns aufrichtet, hat große Pläne und ist gewillt, sie auch durchzusetzen. — Der Kommunismus nennt eine unheimliche Systematik sein eigen. Er geht vor nach genau ausgearbeiteten Plänen, mit ganz klug berechneten, erprobten Methoden, auf einer Schritt für Schritt abgesteckten Marschrouten. Hier wird nichts der Improvisation und dem blinden Zufall überlassen. — Die Kommunisten kennen Organisation. Sie sind nicht, wie viele meinen, jene wilde Horde, die wie ein Rudel Steppenwölfe aus den Einöden Sibiriens in den zivilisierten Westen ausbricht, wahllos, planlos, ziellos. Sie kommen in geordneten Schlachtreihen und marschieren nach strengen Parolen. Sie wissen, was sie wollen. Und sie wollen es auch. Die Kommunisten kennen Planung, Strategie und Taktik. Dieser kommunistischen „Strategie und Taktik“ hat Stalin in seinem Werke: „Fragen des Leninismus“ ein eigenes, aufschlußreiches Kapitel gewidmet. Dieses Buch ist offizielles Lehrmittel in allen sowjetrussischen Parteischulen. Nach diesen Richtlinien werden die Führer geschult, die

Propagandisten abgerichtet und die Cadres der großen Armee für die Weltrevolution formiert.

Welches sind die Grundelemente der kommunistischen Taktik?

1. *Die Masse durch die Elite* — Alle Bewegungen werden getragen, alle Revolutionen entfacht und durchgeführt von Minderheiten, die im Geheimen geschult worden sind und dann im genau berechneten Augenblick aus dem Dunkel hervorbrechen und die Volksmassen packen. Neue Ideen werden immer nur von wenigen verstanden. Der große Haufen folgt blind.

Die kommunistische Revolution wird in allen Ländern entfacht und getragen von einer solchen Minderheit. Den aufgeputschten Volksmassen geht eine eigens geschulte und für diese Arbeit vorbereitete „Vorhut“ voran. Es sind die Militanten, die Besten, die Zuverlässigsten, die blind Glaubenden. Es ist immer die Elite. Der Kommunismus will an die breite Volksmasse heran, aber immer durch die Elite. — Diese finden sich zusammengeschlossen und verschworen in einer Ideen- und Blutsgemeinschaft: die Partei. Wer einmal in diesen Ring eintritt, gehört nicht mehr sich selbst, sondern einer Ideologie, mit der er steht und fällt. Die ganze Kraft und erobernde Macht der kommunistischen Revolution liegt in dieser fanatisierten Elite: die Partei. Man muß Victor Kravchenkos Buch: „Ich wählte die Freiheit“ gelesen haben, um zu verstehen, wie entscheidend die Rolle dieser Parteimitglieder ist. Sie werden auf Herz und Nieren geprüft, selbst auf das, was sie denken, fühlen und ahnen könnten. Jeder der einmal im Auftrag des Staates das Gebiet Sowjetrußlands verläßt, wird wochen-, monatelang gegen jedwede gegnerische Propaganda immun gemacht. Für ein Parteimitglied gibt es keine Berechnungen, keine Hemmungen, keine Gewissenskonflikte, kein Ueberlegen, kein Zurück. Nur die gegebene Parole zählt, die dann aber auch so oft wiederholt und so eindringlich eingehämmert worden ist, daß sie diesen Menschen bis in seine Träume verfolgt und auf ihn in allen seinen Handlungen wie eine Obsession wirken muß. Dieser Funktionär und Aktivist steht oft auf einsamem, verlorenem Posten, aber er wird in den meisten Fällen halten, kämpfen und fallen mit einem Fanatismus und einem Opfermut, der selbst uns Christen und Katholiken imponieren kann. Dieser arme Mensch kann nicht anders handeln. Es gibt immer nur einen Weg. Und er weiß: jeder Schritt wird bewacht, jeder Gedanke, jedes Wort registriert. Tag und Nacht weiß er sich fixiert von einem allgegenwärtigen Auge: Moskau.

2. *Agitation* — Das Ziel des Kommunismus ist: Weltrevolution. Brand auf allen fünf Kontinenten. Sie wollen hinaus mit ihren Ideen. Die Menschen erobern, gewinnen, verbrüdern. Alle; den zivilisierten Europäer, den gelben Malayen, den kaffeebraunen Zulukaffer und den letzten Buschneger. Erst an den Grenzen der Erde machen sie Halt. Weltrevolution ist das Ziel. Wie bei den Katholiken: Weltmission. Und tatsächlich sehen wir sie überall am Werk. Wo der katholische Missionar hinkommt und das Kreuz aufrichtet, da taucht auch der Kommunist auf mit Hammer, Sichel und Brandfackel.

Dieser Weltrevolution gehen Sendboten voraus, um den Boden zu bereiten. Die Vorläufer der Weltbrandstiftung werden in Moskau geschult. Thorez, Markos, Togliatti, Gottwald, Anna Pauker, Tito, Hodza, Dimitroff sind von Moskau hergekommen. Sie sind hinausgesandt, um in allen Ländern zersetzende Arbeit zu leisten und alles wegzuräumen, was der Machtergreifung des Proletariats entgegenstehen könnte. Sie sollen agitieren, Verwirrung stiften, die gegnerischen Positionen unterwühlen, Verdächtige austreuen, Alarm rufen, Skandale schreien, Streiks inszenieren und die Revolution im Land heraufbeschwören. — Nach Lenin ist das Ziel nur erreicht, „wenn alle unsere feindlichen Klassenkräfte genügend verwirrt sind, wenn sie untereinander und miteinander genügend verkracht sind, wenn sie im Kampfe gegeneinander geschwächt sind, wenn die schwankenden Elemente der Klein- und Mittelbürger sich vor dem Volk blamiert haben.“ Auch Stalin erwartet sich viel von dieser vorbereitenden Verwirrungsarbeit: „Der Kommunis-

---

#### HILFSORGANISATIONEN

Um die Katholische Aktion scharen sich die Organisationen, die Wir schon als deren Hilfstruppen willkommen geheißen haben. Auch diese so nützlichen Verbände ermuntern Wir mit väterlicher Liebe, sich der großen Aufgabe, von der Wir handeln, zu widmen, die heute alle andern an lebenswichtiger Bedeutung überragt.

Ebenfalls denken Wir an jene Standesorganisationen der Arbeiter, der Bauern, Ingenieure, Aerzte, Unternehmer, Studenten und anderer, Männer und Frauen, die unter gleichartigen kulturellen Bedingungen leben und von der Natur selber zu gleichartigen Gruppen zusammengeführt sind. Gerade diese Gruppen und diese Organisationen sind berufen jene Ordnung in der Gesellschaft einzuführen, die Wir in Unserm Rundschreiben Quadragesimo anno im Auge hatten, und so die Anerkennung des Königtums Christi in den verschiedenen Bereichen der Kultur und der Arbeit zu verbreiten.

Pius XI.

mus muß alles tun, was den Gegner schwächen kann, was ihn verwirrt und durcheinanderbringt. — Taktisch außerordentlich wichtig sind für uns die Widersprüche und Unstimmigkeiten unserer Gegner.“

3. *Tarnung* — Ein Hauptelement in der von den Kommunisten angewandten Taktik ist die geschickte Tarnung und Verdeckung ihrer Absichten, Mittel und letzten Ziele. Weil sie wissen, daß ihr Name einen schlechten Klang hat und bei den zivilisierten Völkern eher abschreckt, darum versuchen sie unter anderem Namen und nach fremden Programmen zu arbeiten und trotzdem unter der Hand ihr geplantes, destruktives Werk zu vollbringen.

Die Kommunisten verhängen gerne ihr Firmenschild und nennen sich „Volksdemokratien“. Sie ziehen in den Kampf wie zu einem Kreuzzug: „Für die heiligen Rechte des Volkes“ — „für Freiheit, Frieden und Fortschritt“ — „gegen Krieg, Faschismus und kapitalistische Ausbeutung“. Was von diesen verlockenden Kampfparolen zu halten ist, hat Väterchen Stalin auf dem außerordentlichen Kongreß im Dezember 1936 verraten: „Wir müssen die öffentliche Meinung der großen Demokratien einschläfern“.

Zum selben Zweck ist den Aktivisten eine geschickte Kamouflage ihrer Mittel und Methoden anempfohlen worden: „Der Kommunismus muß zu allen Reformen und Kompromissen bereit sein, alles mitmachen,

---

#### AUFRUF AN DIE KATHOLISCHEN ARBEITER

Ein Wort besonderer väterlicher Zuneigung möchten Wir hier an Unsere lieben katholischen Arbeiter, die jungen und die alten, richten, die, vielleicht als Lohn für ihre oftmals heroische Treue in so schweren Zeiten, eine besonders edle und schwere Sendung erhalten haben. Unter der Führung ihrer Bischöfe und ihrer Priester müssen sie zu Kirche und Gott zurückführen jene ungeheuren Massen ihrer Brüder in der Arbeit, die, erbittert darüber, daß man sie nicht verstanden und nicht mit jener Achtung behandelt hat, auf die sie ein Recht hatten, sich von Gott entfernt haben. Die katholischen Arbeiter mögen durch ihr Beispiel und durch ihr Wort diesen ihren irrenden Brüdern beweisen, daß die Kirche eine zarte Mutter aller derer ist, die arbeiten und leiden, und daß sie nie aufgehört hat und nie aufhören wird, ihrer heiligen mütterlichen Pflicht gemäß ihre Kinder zu schützen. Wenn diese Mission, die sie erfüllen müssen in den Bergwerken, in den Fabriken, auf den Werften und wo immer sie arbeiten, gelegentlich große Opfer fordert, dann werden sie sich an den Erlöser der Welt erinnern, der uns nicht bloß das Beispiel der Arbeit gegeben hat, sondern auch das des Opfers.

Pius XI.

versprechen und in Aussicht stellen können. Er geht Koalitionen ein mit andern Koalitionen und Parteien, mit den unmöglichsten Gegnern. — Wir müssen bereit sein, je nach Erfolg und Mißerfolg, Auf und Nieder der Bewegung uns einzustellen, die Methoden und Kampfarten zu wechseln; statt des Boykotts zur Mitarbeit übergehen, anstelle von außerparlamentarischen, revolutionären Aktionen, friedliche Interventionen, statt allgemeinen politischen Streiks wirtschaftliche Eingriffe oder Ruhe.“ (Lenin: Die Kinderkrankheit des Kommunismus)

Auf diesem Wege soll es den Kommunisten gelingen, andere Organisationen zu durchsetzen und zu noyautieren, mit gesetzlichen Mitteln die Macht an sich zu reißen und gewisse Schlüsselpositionen zu erobern. „Man muß bereit sein zu allen Opfern, sogar zu allen Listen und illegalen Methoden, entschlossen zu schweigen, die Wahrheit zu verheimlichen, um das eine Ziel zu erreichen: in die Gewerkschaften einzudringen, sich festzusetzen und allen Schwierigkeiten und Widerständen zum Trotz seine kommunistische Arbeit zu vollbringen.“

(Lenin 1920)

Der Kommunist stützt sich also je nachdem auf gesetzliche und ungesetzliche Mittel. Die legalen Mittel sollen eine Tarnung für illegale Arbeit sein. Stalin, der große Taktiker, hat den Ausdruck von der „getarnten Illegalität“ geprägt. Er hat sie selbst mit Erfolg praktiziert und dann auch seinen Anhängern warm empfohlen.

Eine ansprechende Illustration zu dieser Tarnung gab Dimitroff auf dem 7. Weltkongreß, als er den Aktivisten die Geschichte des trojanischen Pferdes erzählte: „Genossen! Ihr erinnert euch dieser alten Sage von der Einnahme Trojas. Die alte Stadt hatte sich vor dem angreifenden Heer der Griechen durch unbezwingbare Mauern geschützt. Das angreifende Heer der Griechen konnte auf diesem Wege den Sieg nicht erringen. Bis es ihm gelang auf dem Wege einer List. Ein riesiges, hölzernes Pferd, das mit bewaffneten Soldaten angefüllt war, wurde in das Innere der Stadt eingeschmuggelt. Und die Stadt kapitulierte!“

„Wir müssen mit Bedachtsamkeit, Vorsicht und Geduld vorgehen... Wir müssen alle Möglichkeiten ausnützen, die Massen an uns ziehen, wenn sie auch nur zeitweilig unsere Bundesgenossen sein sollen, schwankende wie feste, sichere und unsichere. Wer das nicht versteht, hat nicht eine Unze vom Marxismus verstanden.“ (Lenin)

So sind also die Angebote zur Mitarbeit und die Anbiederungsversuche der Kommunisten in den demokratischen Ländern zu ver-

stehen. So die den Katholiken „dargebotene Hand“ (Thorez). So die Versöhnung des Sowjetstaates mit der Russisch-Orthodoxen Kirche. — Die Stimme ist Jakobs Stimme; aber die Hände sind Esaus Hände.

4. *Terror*. — Ist der Boden bereitet, sind die Luntten gelegt, dann heißt es: losschlagen. Das kommunistische Manifest sagt es klar und deutlich: „Die Kommunisten erklären offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsformen.“ — Das Ziel des Proletariats in der nächsten Periode ist die Organisation einer internationalen Sowjetrepublik. Das Mittel dazu: alle Arten des Massenkampfes und dessen höchste Form: der bewaffnete Widerstand“. (Kommunist. Kalender 1929)

Diesen Zitäten braucht als Illustration nur die neuzeitliche Geschichte mancher europäischer Länder hinzugefügt zu werden.

Abschließend kann man nur das Urteil eines guten Kenners der russischen Entwicklung unterschreiben: „Man kann Stalins Werke untersuchen wo man will, nie wird man begründen können, daß der Kommunismus zahmer geworden sei, daß er sich geändert habe. Immer und überall wird man sehen, daß all seine Maßnahmen, die zu solchen Deutungen Anlaß geben könnten, Mittel zur Tarnung und taktisches Vorgehen sind zur Erreichung des Endzieles: der Weltrevolution.“

## **Handlanger des Kommunismus**

Niemand wird die Augen vor der Tatsache verschließen können, daß die Baulcuter der Sowjet-, „Kultur“ auf der ganzen Welt, in Rußland, China und Europa vor allem, intensiv am Werke sind, den bald 2000 Jahre alten Bau des Christentums zu unterminieren, gewaltsam niederzureißen und an dessen Stelle den Bau der bolschewistischen Kultur und Religion aufzurichten. Der *Bauplan* allein schon ist für ganze Menschenmassen von faszinierender Anziehungskraft: *Sättigung aller Diesseitswünsche, Freiheit von aller religiösen und sittlichen Bindung für die große Masse der bisher vom Leben Benachteiligten*. In Rußland ist das Werk — wenigstens der Zerstörung — getan; in anderen Ländern stehen die Abbruchmaschinen an Ort und Stelle — morgen kann's losgehen — alles ist bereit! Die alte christliche Kultur soll unter den Schlägen des Sowjethammers in Trümmer sinken.

Einer Tatsache müssen wir uns jetzt mit ganzer Klarheit bewußt werden: daß wir im *katholischen Lager sehr viele Handlanger haben*, die den Kommunisten das Zerstörungswerk erleichtern und sie schon lange darin unterstützen. Müßten wir nicht da zuerst Ordnung schaffen, statt uns nur gegen einen äußeren Feind zu wehren?

---

### **NOTWENDIGKEIT DER EINTRACHT UNTER DEN KATHOLIKEN**

Sodann möchten Wir an alle Unsere Söhne aus allen sozialen Schichten, aus jeder Nation, aus jeder Gruppe von Gottgeweihten und Laien in der Kirche einen neuen und dringlicheren Appell zur Einigkeit richten. Schon oft ist Unser väterliches Herz schmerzhaft berührt worden von den Spaltungen, oft geringfügig in ihren Ursachen, immer aber tragisch in ihren Folgen, welche Söhne der gleichen Mutter, der Kirche, zu Feinden untereinander machen. Man muß es dann mitansehen, wie die Umstürzler, oft nicht einmal sonderlich zahlreich, diesen Streit ausnutzen, ihn noch zu verschärfen suchen und schließlich die Katholiken selbst zur Bekämpfung der einen durch die andern bringen. Nach den Ereignissen der letzten Monate sollte eigentlich Unsere Mahnung überflüssig erscheinen. Wir wiederholen sie dennoch für jene, die sie noch nicht begriffen haben, oder die sie vielleicht nicht begreifen wollen. Jene, die daran arbeiten, die Spaltungen unter den Katholiken zu vermehren, laden eine furchtbare Verantwortung auf sich vor Gott und der Kirche.

Pius XI.

## *Wo sind die Handlanger?*

Katholische Herrschaften, Geschäftsherrn, Unternehmer, die trotz religiösem oder doch katholischem Aushängeschild von *kapitalistischem* Geist geleitet sind, denen Gewinn und Rendite das Erste und das körperliche und geistige Wohl der Angestellten das Letzte ist. Da revoltiert der ausgebeutete Mensch und kehrt leicht der Religion den Rücken, die, wie man allerdings unlogisch sagt, ihre Vertreter nicht besser macht.

*Katholische Vorgesetzte*, seien es weltliche oder geistliche, die zuviel den *Herrenstandpunkt* hervorkehren und zu vergessen scheinen, daß sie ihren Untergebenen Bruder oder Schwester sind, vor Gott ganz gleich wie sie.

*Behörden katholischer Orte*, in denen noch *Elendsviertel* zu finden sind, in denen die Not haust und Unsittlichkeit ihre Brutstätte hat. — Ist das nicht Wasser auf die Mühle der Revolutionäre, der Religionshasser?

*Katholische, chronische Schimpfer*, Leute, die in abhängiger Stellung, an das Leben hohe Anforderungen stellen, *nie zufrieden sind*, immer zu *kritisieren* und sich zu beklagen haben. Sie fördern die Unzufriedenheit und schaffen mit an den Grundlagen der Revolution; der Verbitterung und dem Klassenhass.

*Katholische Eltern*, die ihre Kinder statt zu wahrer Gottesliebe zur *Liebe zu Geld und Gut*, zur Sucht nach höherem Lebensstandard und nach einer „guten Partie“ erziehen, womit der Geldsack gemeint ist. Das ist ja die Religion des Bolschewismus: „Suchet *zuerst* das Reich *dieser Welt!*“ Wieviele Eltern, auch auf katholischem Land, denken und erziehen genau so, wenn sie auch nach außen in der Kirche und in den Formeln ihrer Gebete etwas anderes bekennen! Katholiken, merkt ihr nicht, daß die kommunistischen Bauleute gerade auf diese *eure materialistische Denk- und Handlungsweise rechnen!* Wieviele Christen lesen gewisse rote oder andere Blätter, für die Gott, Kirche und jenseits abgetane Sachen sind?

*Katholiken*, die mithelfen, die *Moral*, vor allem die Geschlechtsmoral zu *untergraben*. Behörden, die gegen die Verlotterung der öffentlichen Zucht in Leben und Literatur und Vergnügen nicht einschreiten; Eltern, die ihren Kindern alle möglichen *Freiheiten*, freie Verhältnisse, leichte Vergnügungen durchgehen lassen; *Katholiken*, die den Rummel des Gemeinschaftsbades mitmachen, kulturbolschewisti-

sche Literatur, Kinos und dergleichen unterstützen. Sie alle sind Handlanger der Revolution. Warum? Je zügelloser die Masse wird, je mehr die Herrschaft der Triebe durch deren Entfesselung sich durchsetzt, desto weniger Boden bleibt im Volk für die Religion. Das ist die Berechnung der Umstürzler. Und sie ist gut. Aus den katholischen Handlangern dieser Art könnte man wohl ein ganzes Armeekorps kommunistischer Hilfstruppen **zusammenstellen**.

Ob wir den *Fluch dieser Grundsatzlosigkeit* nicht früher, als wir ahnen, am eigenen Leib zu spüren bekommen? Wo der Trieb der Masse zügellos geworden, da wird auch die *Brutalität* und *Bestialität* keine Grenzen kennen, wenn ihre Stuhde gekommen.

Es gibt noch eine Gattung Handlanger des Kommunismus und damit der Revolution, die jetzt schon Holz und Stroh und Petrol und Benzin vor die Gotteshäuser tragen und die katholische Kirche unterminieren. Das sind die *Katholiken*, vor allem die in führenden Stellungen, die ein *schlechtes Beispiel* geben und Skandale heraufbeschwören. Ihretwegen werden die Schwachen im Glauben irre, ihretwegen wird der Name Christi unter den Feinden der Religion gelästert. Ein Skandal im katholischen Lager reißt viel mehr nieder, als man glauben möchte. Es ist wie ein unterirdisches Beben, das die Fundamente angreift und reif macht zum Einsturz. Wenn heute irgendwo Rücksichtslosigkeit gegen Personen am Platz ist, so in diesen Fällen, weil so viel auf dem Spiele steht.

Das ist gewiß: *Die größten Feinde des Glaubens sind die Gläubigen*, die bei legaler äußerer Fassade *innerlich Anarchisten* sind, d. h. solche, die im persönlichen Leben der Herrschaft und der Einmischung Gottes die Türen verriegelt halten. Und diese Feinde sind umso gefährlicher, weil sie so zahlreich sind.

Nicht die Bolschewisten und Kommunisten allein gilt es zu bekämpfen. In erster Linie müssen wir *gegen alle kommunistische und bolschewistische Gesinnung in unsern eigenen Reihen* Krieg führen. Und wir alle brauchten wohl in dieser blutig-ernsten Zeit der Entscheidung einen redegewaltigen Johannes, der unsere Seelen aufrüttelt mit einem trommelfeuerartigen

*Metanoëite — Denket um! — Tut Buße!*

Custos

## **Inhaltsverzeichnis**

<i>Vorwort</i> .....	5
<i>Ursachen des <b>K</b>ommunismus</i> .....	9
<i>Das kommunistische Paradies</i> .....	13
<i>Kommunismus und Religion</i> .....	37
<i>Kommunismus und Jugend</i> .....	47
<i>Kommunismus und Familie</i> .....	54
<i>Kommunismus und Arbeiterschaft</i> .....	60
<i>Kommunismus und seine Stellung zu <b>Krieg und Frieden</b></i> .....	71
<i>Taktik des Kommunismus</i> .....	75
<i>Handlanger des Kommunismus</i> .....	81

## N A C H T R A G

*Nach Drucklegung dieser Broschüre gingen uns zwei hochinteressante Beiträge zu, die wir wegen ihrer aktuellen Bedeutung unsern Lesern nicht vorenthalten möchten.*

### **Kommunismus und Bauernfängerei**

Bauernfängerei! Das Wort allein verrät zweierlei. Zuerst die zynische Spekulation auf die traditionelle Geneigtheit des „dummen Bauern“, sich allen möglichen Schwindel vormachen zu lassen, andererseits die Unehrlichkeit desjenigen, der seine wahren Ziele wenigstens vorläufig verbergen und somit den Partner mit falschen Vorspiegelungen aufs Eis locken will.

Daß aber der internationale und besonders der nationalluxemburgische Kommunismus überhaupt versucht, die Bauern willfährig zu machen und an seinen Karren zu spannen, ist, gelinde gesagt, doch ein starkes Stück. Denn zwischen diesen beiden Faktoren besteht aber auch schon gar keine Gemeinschaft der Bestrebungen und Ziele. Im Gegenteil, was der Bauer von jeher wollte, Herr sein auf eigener Scholle, Eigentümer des Landes sein, das er bebaut, selber verfügen über die Produkte seiner Arbeit, das steht im krassesten Widerspruch zu den Zielen der Kommunisten. Die ganze geschichtliche Entwicklung des Bauernstandes geht im umgekehrten Sinne, aus Sklaverei und Leibeigenschaft heraus zum Eigenbesitz, zur Entproletarisierung und zur Freiheit, und in dieser Richtung muß jede soziale Entwicklung gehen, wenn sie dem Menschen selber dienen will. Kommunismus aber bedeutet Verneinung des Privatbesitzes, Unterdrückung der persönlichen Freiheit, Versklavung des Einzelmenschen. Der Mensch ist nichts, der Staat alles. Und einem solchen Treiben soll der Bauer Vorschub leisten, um ihm dann selber zum Opfer zu fallen ?

Natürlich, wenn unsere Kommunisten vor den Bauern predigen, dann sind sie lammfromm, harmlos, wohlmeinend, die Wohltäter des kleinen Mannes, auch des „kleinen“ Bauern. Sie sind nicht immer so offen und brutal wie wenn sie in der Kammer gegen ihre sozialistischen „Brüder“ losbrüllen. Sie haben es, gemäß internationalen Anweisungen,

noch immer versucht, ihr wahres Programm im Hintergrunde zu lassen. Sie machen sich nichts draus, zu leugnen, auszuweichen: das mag anderswo so sein, aber hier bei uns nicht. Luxemburgische Kommunisten, die sind gewiß so schlecht, dem Bauern sein Land und seine Ernte wegnehmen zu wollen! Wer kann nur so etwas behaupten? Nein, nur ihm helfen gegen die Ungerechtigkeit der Welt, gegen die Schikanen der schlechten Regierung, gegen die Protokolle der Gendarmerie und die unverdienten Gerichtsstrafen! Und gute Preise zahlen für Kartoffeln und Butter, für Gerste und für Schweinefleisch, Thomasmehl umsonst liefern und die Steuern abschaffen, das alles machten sie, wenn sie nur an der Macht wären. Reklamationen gibt es ja immer, berechnigte und andere: der Kommunist unterstützt sie alle, denn seine Bauernfreundlichkeit ist Taktik, ist Propaganda, ist eben Bauernfängerei. Daher ist er auch für die „Kleinen“, nicht für die Herrenbauern, nicht für die, die zehn Hektar besitzen (und sich mehr plagen müssen als die ganze kommunistische Kammerfraktion). Das sind Kapitalisten, das sind Bourgeois.

Schon der Trierer Jude Karl Marx, der Neubegründer des europäischen Kommunismus, konnte die Bauern nicht ausstehen. Für Lenin waren sie eine gefährliche Bande, die sich der Verwirklichung des Sowjetparadieses widersetzen, für Stalin gar der Feind Nr. 1. Man lese einmal bei Leuten, die es mitgemacht haben, wie Kravchenko, wie es bei der Kollektivisierung des bäuerlichen Besitzes in Rußland zugegangen ist. Da waren die Gestapoleute Kinder mädchen gegen die Agenten der kommunistischen Partei, Tausende und Tausende von Bauern wurden umgebracht, in die Zwangsarbeitslager gesteckt, nach Sibirien verschleppt, weil sie es wagten, ihr Eigentum, ihr Heim, ihre Familie, ihre Existenz zu verteidigen. Und Kravchenko muß es wissen, er war dabei, er hat mitgemacht. Der ganze Bauernstand ist so vernichtet worden, nur Zwangsarbeiter, Kollektivsklaven sind zurückgeblieben. Wollen wir das ?

Die Katze wird natürlich erst aus dem Sack gelassen, wenn die kommunistische Partei stark genug ist, wenn sie die Macht fest in der Hand hält. Das war in Deutschland bei Hitler auch so. Solange die Kommunisten schwach sind, eine Minderheit, so lange sind sie für die Freiheit, solange sind sie patriotisch und nationalistisch, solange sind sie für die Monarchie, die Dynastie, die Großherzogin. Sie sind auch nicht gegen die Religion, beileibe nicht! Man soll sie nur nicht mit den Sozialisten

verwechseln! Ja, aber wer ihnen all diese Beteuerungen glauben soll, darf nicht nur das endgültige kommunistische Programm nicht kennen, er darf auch nicht sehen und zur Kenntnis nehmen, was in den kommunistisch regierten Ländern vor sich geht; daher der eiserne Vorhang. Es darf kein Mensch wissen, daß die Wirklichkeit so ganz anders ist!

Nach den russischen Bauern sollen nun auch die Bauern der Satellitenstaaten verklavt werden. In Ungarn gab es seinerzeit die großen Rittergüter der Magnaten. Da fand man, diese Art der Bewirtschaftung sei für die Produktion ungünstig, der Landbesitz müsse parzelliert werden. Heute gibt es in Ungarn die „kleinen Landwirte“, die sogar eine eigene Partei, die stärkste Partei des Landes bildeten bis zum Einrücken der Russen. Heute finden die Kommunisten, die Parzellierung des Landes, der Privatbesitz der einzelnen Bauern, sei für die Produktion ungünstig, der Kleinbesitz muß wieder zu Kolchosen zusammengelegt werden, der Bauer wird wieder zum Landarbeiter gemacht.

So soll es in Polen, in Rumänien, in Bulgarien, in der Tschechoslowakei, in Jugoslawien werden. Daher in all diesen Ländern der Widerstand der Bauern, die dort die Mehrzahl der Bevölkerung bilden. Es ist ja bekannt, daß Tito hauptsächlich deshalb in Ungnade fiel, weil er die Verklavung der Bauern nicht rasch genug betreiben wollte. Nicht daß er ein Liberaler oder gar ein Klerikaler wäre, er merkte nur die Schwierigkeiten, die seinem Regime entständen und den Schaden, den er seinem Lande zufügen würde. Daher wurden von den kommunistischen Herren in den anderen Satellitenstaaten die Bauernführer verfolgt, eingekerkert, hingerichtet oder zur Flucht ins Ausland gezwungen, Petkow in Bulgarien, Maniu in Rumänien, Mikolajczyk in Polen, Naggy in Ungarn, Macek in Kroatien, Hodza in der Slowakei und Hunderte von andern. Daher haben sie im Ausland, im freien Westen, eine internationale Vereinigung der kleinen Landwirte gegen den Kommunismus gebildet. Sie geben den Kampf nicht auf, sie hoffen und vertrauen, daß die hundert Millionen unterdrückter Bauern in den Ostländern eines Tages wieder zu Freiheit und Eigentum kommen werden.

Sicher aber ist eines: es ist leichter sich die kommunistische Herrschaft und die totalitäre Tyrannei vom Leibe zu halten als sie wieder los zu werden, wenn man sie einmal auf dem Buckel hat. Daher ist es so traurig, wenn man sieht, wie die Kommunisten bei Wahlen in unsern Dörfern Stimmen erhalten. Das heißt ja nicht immer, daß sie dauernden

Anhang gefunden haben, aber es beweist, daß es Leute gibt, die auf eigenes Denken, auf gesunde Ueberlegung und selbständige Verantwortung verzichten und sich von Massenverhetzung und Schlagwortströmungen mitfortreißen lassen. Es ist doch gerade für das Bauerntum von heute eine geschichtliche Aufgabe, Freiheit und Eigentum, Zivilisation und Religion gegen die Tyrannei und Barbarei des mongolischen Kommunismus, des asiatischen Totalitarismus zu verteidigen.

Sich selber, seine Existenz, seine Familie und seinen Besitz soll der Bauer verteidigen und soll auch ein Bauer dem andern verteidigen helfen: das Gegenteil nun heißt sein eigenes Grab graben. Der gute alte Dorfgeist der Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe muß weiterwirken. Solidarität nennt man das heute: das Wort klingt neu, die Sache ist dieselbe. Der Bauer hat zu seiner Verfügung die mannigfaltigsten Formen der Genossenschaften, in denen er die Selbsthilfe und die gegenseitige Hilfe betätigen kann. Alle diese Formen, auch gemeinschaftliche Bebauung des Ackerlandes, wo es nicht anders mehr geht, sind das Gegenteil des Kommunismus, weil sie freiwillig zustande kommen, und das Eigentumsrecht jedes einzelnen bestehen lassen, dabei aber Produktion und Absatz fördern und erleichtern.

Alle europäischen Staaten haben nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein soziales und ein nationales Interesse daran, bei sich einen freien Bauernstand zu erhalten. Deshalb müssen die Vertreter der öffentlichen Macht dabei Hand anlegen und die bäuerliche Selbsthilfe unterstützen durch zwei bei uns anerkannte Mittel: Garantierung von Mindestpreisen und Sicherung wenigstens des Inlandsmarktes. Hier sind die Grundlagen jeder vernünftigen Landwirtschaftspolitik, die keine luxemburgische Regierung je aufgeben darf. Dazu muß auch der Bauer stehen und sich bekennen und dann das seine tun, seine Produktion fördern, quantitativ und qualitativ.

Der Kommunismus kann nicht nur nicht mehr, er tut weit weniger. Es ist äußerst zweifelhaft, ob er sogar in derart primitiven Verhältnissen wie im Osten eine Steigerung der Produktion — es kommt auf die Vergleichsbasis an — zustandebringen konnte. Eines aber ist und bleibt gewiß: nie und nirgendwo hat er es fertig gebracht und kann er es fertig bringen, die Lage des Bauern zu verbessern.

Das soll der Bauer nie vergessen !

## ***Kommunismus und Freiheit***

Noch nie ist in irgend einem Land der Kommunismus durch freie Wahlen an die Macht gekommen. So manch kommunistischer Putsch aber wurde gemacht, um solche Wahlen zu verhindern, da eine Niederlage für die kommunistische Partei befürchtet wurde. So der kürzliche Banditenstreich in Berlin, bei dem die Russen in ihrem Machtbereich die Abhaltung der verfassungsmäßig fälligen Wahlen verboten und dafür bei einer kommunistischen Parteimanifestation einen Trupp ihrer Anhänger sich selber zum Magistrat ernennen ließen. Genau so der Umsturz in der Tschechoslowakei, bei dem es darum ging, die regelrechten Wahlen zu verhindern, bei denen wahrscheinlich ein kommunistischer Stimmenverlust eingetreten wäre, und dafür der kommunistischen Minderheit die alleinige Macht im Staate zu sichern. Ist in Berlin die Anwesenheit der russischen Besatzungstruppen die Vorbedingung für die Möglichkeit solcher Vergewaltigungen des Volkswillens, so wirkte in Prag die Drohung des russischen Machtkolosses mehr aus dem Hintergrund, während die Hauptrolle bei der Unterdrückung der Mehrheitspartei von den bewaffneten kommunistischen Formationen und der bereits kommunistisch infizierten und geleiteten Polizei gespielt wurde.

So oder ähnlich ging die kommunistische Machtübernahme in allen Ländern, die heute von Moskau aus befehligt werden. Naive Leute stellen sich bisweilen vor, die russische Oktoberrevolution von 1917, welche von den Roten mit Recht als „Tag der Machtübernahme“ gefeiert wird, sei eine Auflehnung gegen die Zarenherrschaft gewesen. In Wirklichkeit hatte der Zar bereits im März 1917 abgedankt. Was im Oktober gestürzt wurde, war die republikanische Regierung Kerenskij's, gegen die übrigens schon im Juli ein gewaltsamer Aufstand mißlungen war. Als dann bei den ersten Wahlen nach der Machtübernahme eine konstituierende Nationalversammlung zustande kam, die immer noch keine bolschewistische Mehrheit hatte — offenbar litt das System noch an jugendlicher Unerfahrenheit in der Organisation dirigierter Volksbefragungen —, wurde sie kurzerhand zum Teufel gejagt und alle nichtbolschewistischen Parteien abgeschafft.

Estland, Lettland und Litauen, die sich nach dem Zerfall des Zarenregimes ihre Freiheit erkämpft hatten, wurden 1940 mit nationalsozialistischer Einwilligung geanschlößt und gewaltsamerweise in Sowjetrepubliken verwandelt. Polen, Bulgarien, Rumänien, Ungarn sind nur durch die russische Militärbesetzung zu kommunistisch regierten Staaten geworden. Der ketzerische Auchkommunist Tito konnte gleichfalls nur mit russischer Hilfe seine Herrschaft über Jugoslawien ausdehnen, wenn er sich auch heute stark genug glaubt, die Moskauer Kontrolle abschütteln zu können. Einkerkerungen, Sondergerichte, Todesurteile waren in allen diesen Staaten notwendig, um die Opposition zu vernichten, nicht die Opposition der Faschisten, die bereits durch den Kriegsausgang verschwunden waren, sondern die Opposition der Demokraten, die „Opposition“ jener Menschen, die bereit waren, mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten, aber dabei den verbrecherischen Anspruch erhoben, selber auch existieren zu wollen.

Genau so geht es in andern Erdteilen. Mit Feuer und Schwert bahnt sich die rote Flut ihren Weg in China. Stellenweise gaben die Kommunisten vor, in erster Linie die nationale Freiheit gegen die Europäer verteidigen zu wollen, so in Indo-China, aber sobald sie merken, daß ihnen die Alleinherrschaft zu entgleiten droht, greifen sie zum Aufstand gegen ihre Freunde von gestern: die Revolte der Kommunisten auf dem Gebiet der Indonesischen Republik gegen das Regime Soekarno ist durchaus der Oktoberrevolution gegen Kerenskij zu vergleichen.

Wie dann die Freiheit in den so beglückten Ländern aussieht, davon können uns die Flüchtlinge ein Wort erzählen, die zu Tausenden aus ihrer Heimat entfliehen. Wir haben hier den Terror des Nationalsozialismus, jenes verunglückten Stiefbruders des Bolschevismus, erlebt. Die Gelben waren Stümper im Vergleich zu den Roten. Das Leben in den Baukommandos von Wittlich und den Umsiedlungslagern Schlesiens war ein Paradies gegen das, was uns erwartet, wenn Herrn Urbanys Freunde hier einziehen sollten. Der formale Eintritt in eine VDB wird nicht mehr genügen, um zur Not als gerade noch tragbar geduldet zu werden. Die Russen haben schon zahlreichere Volksgruppen als die Luxemburger kollektiv ausgerottet. In Dachau und Sachsenhausen war es bestimmt nicht angenehm; aber immerhin sind die meisten von uns von dort zurückgekehrt. Aus Sibirien kommt keiner zurück.

Die Nazis waren nicht gerade Freunde der katholischen Kirche, aber deren Zwangsmaßnahmen gegen die Kirche nehmen sich wie kleine Sticheleien aus gegen das, was der Kommunismus in dieser Hinsicht leistet. Auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion einschließlich der angeschlossenen Länder sind keine katholischen Bischöfe mehr in Freiheit. In Polen und der Westukraine ging der Kampf zuerst gegen die Katholiken des byzantinischen Ritus, die zwangsweise an die kommunistische „orthodoxe“ Staatskirche angeschlossen wurden. In Rumänien nahm man gleich beide Riten dran, und heute heißt es, daß die katholische Kirche dort von amtswegen zu existieren aufgehört habe. In Jugoslawien und Albanien sind wir nicht mehr weit davon. Und wenn in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei heute noch katholische Bischöfe amtieren und mit Todesverachtung ihre Pflicht tun bis zum Ende, so können wir uns darauf verlassen, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis sie denselben Weg gehen müssen wie ihre Brüder in Litauen und Rumänien.

Antiklerikale gibt es nun ja auch in unserm Lande keine geringe Menge und man könnte annehmen, daß ihnen gerade die Religionspolitik der Sowjets nicht ganz unsympathisch ist. Doch auch für mehr materialistisch eingestellte Menschen ist das Leben unter stalinistischen Regime nicht unbedingt eine Sommerfrische. In Rußland gibt es kein Streikrecht, so wenig wie Hitler eins kannte. In Rußland stellt man keine Lohnforderungen. In Rußland debattiert man nicht mit dem Patronat über Kollektivverträge. In Rußland arbeitet man nicht, wo man will. In Rußland lebt man nicht wie hier. Nicht ohne Grund mußten die ehemaligen „Ostarbeiter“ und Kriegsgefangenen, von denen so mancher nur mit Gewalt zur Rückkehr zu bewegen war, in Säuberungslager gebracht werden, wo man sie von der Infektion durch den Kontakt mit westlicher Lebensweise zu heilen suchte.

Unter einem Regime, wo die „Freiheit“ einen derart relativen Begriff bildet, fällt es natürlich auch nicht sonderlich auf, daß man die Angehörigen sogenannter verbündeter Staaten noch immer als Kriegsgefangene behandelt und sie sogar härter behandelt als die gleichzeitig gefangenen Feinde.

Zwar hat auch bei uns die Freiheit viel von ihrem Glanze verloren. Unter dem Einfluß von Sozialismus und Nationalsozialismus, den minderen Brüder des Kommunismus, haben auch wir uns bereits an eine

halbtotalitäre Staatsauffassung gewöhnt. Wir verweigern vielleicht nicht inländischen Bräuten von Ausländern die Ausreise, dafür aber sehr oft ausländischen Frauen von Luxemburgern die Einreise. Auch bei uns besteht keine vollständige Freiheit des Arbeitsplatzwechsels mehr; auch bei uns ist die Tätigkeit im Erwerbsleben allzusehr von staatlichen Ermächtigungen abhängig. Auch bei uns wähnt sich der Staat als Quelle allen Rechtes und mißachtet grundsätzlich die Rechtsgewalt der Kirche, die er möglichst weitgehend unter seiner Kontrolle halten will. Ein Gottwald als Staatsminister fände in den bestehenden Gesetzen, Beschlüssen und Praktiken mit Leichtigkeit die Handhabe, sein Programm in die Praxis umzusetzen. Das war ja fast immer die Vorbedingung der kommunistischen Revolutionen: in einer Uebergangsperiode wurden, von den andern Parteien nicht genügend beachtet, Positionen erobert und ausgebaut, und wenn es dann schließlich drauf ankam, stellten die andern mit Bedauern fest, daß sie machtlos waren. Wir können nicht verhindern, daß Väterchen Stalin, falls er es für angebracht findet, seine Armeen gegen Westeuropa losläßt, aber wir können wenigstens darauf bedacht sein, daß wir seinen Urbanys und Useldingern nicht gerade die Waffen schmieden, die sie zu unserer Unterdrückung gebrauchen können, auch dort schon, wo sie nur koalitionsweise einen Teil der Macht ausüben.